Dritte Lehrſtufe:

Völker- und Staatenkunde;

von

A. v. R.

Dritte Lehrſtufe.

Ethnographie und Statiſtik.

Erſter Abſchnitt.

Allgemeine Verhältniſſe.

I. Von den Menſchen-Racen.

1. **Verbreitungsfähigkeit des Menſchen.** Der Menſch iſt über die ganze Erde verbreitet; er iſt mit ſeinem Daſein weniger an gewiſſe Bedingungen geknüpft u. daher weniger auf beſtimmte Erdgegenden verwieſen, wie die meiſten Thiergattungen; er iſt daher im Stande, unter allen Himmelsſtrichen zu leben. —

2. **Alle Menſchen gehören ein und derſelben Gattung an**, obgleich ihre Geſtalt, Geſichtsbildung, Hautfarbe, Knochenbau, Lebensart, Gebräuche u. ſ. w. verſchieden ſind. Ihre Organiſation iſt demnach unter allen Zonen im Allgemeinen dieſelbe und ihr gemeinſames Kennzeichen die Sprache.

3. **Klimatiſcher Einfluß auf die Organiſation des Menſchen.** Das Uebermaaß ſowohl der Kälte als der Wärme ſcheint dem menſchlichen Organismus nachtheilig zu ſein, denn wir finden die vollkommenſte Menſchengeſtalt in den gemäßigten Himmelsſtrichen.

4. **Die Verſchiedenartigkeit der menſchlichen Bildung ſtellt Uebergänge, keine Gegenſätze dar.** So wie das Klima nirgend plötzlich wechſelt, ſondern ſich nur durch allmählige Uebergänge verändert, ebenſo verhält es ſich mit den Ab-

änderungen der menſchlichen Geſtalt, ohne daß eben beide Erſcheinungen gleichmäßig mit einander fortſchritten. So wie die Landmaſſen der Erde durch weite, ozeaniſche Räume getrennt ſind und ſo wie dadurch Unterbrechungen in den allmähligen klimatiſchen Uebergängen bedingt werden: ebenſo finden ſich auch Lücken in der Stufenfolge menſchlicher Bildungen.

5. Unveränderlichkeit der vorhandenen Menſchenarten. Umänderungen des Knochenbaus, der Geſichtsbildung u. weſentliche Umwandlungen der Hautfarbe, vermittelſt des veränderten Klimas, werden von uns nicht wahrgenommen. Es müſſen daher viele Jahrtauſende dazu gehört haben, um die jetzigen Verſchiedenheiten hervorzurufen.

6. Menſchen-Racen. Dieſe Unveränderlichkeit in der Farbe u. Geſtalt der Menſchen berechtigt uns zu einer Eintheilung der Menſchen in gewiſſe Haupt-Racen, obgleich dadurch nur eine allgemeine Ueberſicht, keineswegs eine genaue Kenntniß aller der unendlich mannigfaltigen Abſtufungen menſchlicher Bildung gewonnen wird.

In dieſer Rückſicht nehmen wir fünf Haupt-Menſchenraceen an:

1. die kaukaſiſche oder indiſch-europäiſche,
2. die mongoliſche oder aſiatiſche,
3. die malayiſche oder auſtraliſche,
4. die äthiopiſche oder afrikaniſche (Negerrace) und
5. die amerikaniſche Race.

7. Die kaukaſiſche Race. Sie hat eine fleiſchfarbige, auch bräunliche Haut, verſchiedenfarbige, lange, dichte, weiche, zuweilen gelockte Haare, ſtarken Bart, ein länglich rundes Geſicht, einen eiförmigen Schädel u. einen ebenmäßigen, kräftigen, oft hohen Wuchs.

Sie bewohnt ganz Europa (mit Ausnahme des höchſten Nordens), Weſt-Aſien (dieſſeit des Ob, des kaspiſchen Meers u. des Ganges), das nördliche Afrika; iſt durch Auswanderungen auf der ganzen Erde verbreitet, u. vermöge derſelben beſonders in Amerika häufig.

8. Die mongoliſche Race, mit waizengelber oder ſchmutzig brauner Hautfarbe, dünnem, ſtruppigem, ſchwarzem Haar u. Bart, ſchräg ſtehenden, eng-geſchlitzten kleinen Augen, plattem Geſicht,

breiter Naſe, hervorragenden Backenknochen, viereckartigem Schädel, gedrungenem, knochigem, häufig unſchönem u. niedrigem Wuchſe. Sie bewohnt das übrige Aſien (mit Ausnahme der ſüdlichſten Küſtenländer), das arktiſche Europa u. die nördlichſten Gegenden Amerikas (ungefähr i. N. des 55°.)

9. Die malayiſche Race. Sie hat eine braune, mehr oder minder dunkle Hautfarbe, dichtes, weiches, gelocktes oder ſchlichtes, ſchwarzes Haar, eine breite Naſe, großen Mund, einen oben gewölbten, an den Seiten eingedrückten Schädel u. einen wohlgeformten, meiſt kleinen Körperbau. —

Sie bewohnt Auſtralien, den aſiatiſchen Archipelag und die Küſten der indiſchen Halbinſeln.

10. Die äthiopiſche Race, mit mehr oder minder ſchwarzer Hautfarbe, meiſt wolligem, hartem, kurzem, ſchwarzem Haar, mehr oder minder dichtem Barte, aufgeſtülpter Naſe, dicken Lippen u. Augenliedern, flachem Hinterkopfe u. vorſtehendem Kiefer. Doch gibt es auch Neger von glänzend ſchwarzer Farbe u. ſonſt faſt ganz europäiſcher Geſichtsbildung. Eben ſo verſchieden iſt der Körperbau.

Die Heimath dieſer Race iſt Afrika; doch zeigen ſich auch Negerbildungen in Auſtralien u. Aſien, als Uebergänge zu andern Racen (Auſtral-Neger). Durch Verpflanzung iſt die Race auch in Amerika heimiſch geworden.

11. Die amerikaniſche Race. Ihre Hautfarbe iſt angelaufenem Kupfer ähnlich; ihre Haare ſind ſchlicht, ſtraff u. glänzend ſchwarz, der Bart ſchwach u. fehlt oft ganz, das Geſicht breit, an den Schläfen eingedrückt, mit hervortretenden Backenknochen u. ſcharf gezeichneter Naſe, der Körperbau iſt faſt kaukaſiſch.

Sie wohnt ausſchließlich in Amerika, aber in geringer Anzahl über den ganzen Erdtheil zerſtreut. —

12. Miſchlinge. Ueber die Körperbildung u. Hautfarbe der Uebergangs-Racen läßt ſich nichts Beſtimmtes anführen, da ſchon die Haupt-Racen viele Abweichungen von den beſchriebenen Formen darbieten.

Durch die Verheirathung der Mitglieder verſchiedener Racen entſtehen noch heute neue Uebergänge in Farbe und Geſtalt. — So heißen die Kinder eines kaukaſiſchen Vaters und einer Negerin Mulatten, die eines Kaukaſiers u. einer Amerikanerin

Meſtizen oder Metis, die eines Negers u. einer Amerikanerin Zambos oder Chinos u. ſ. w.

II. Von den Sprachen.

1. Man nimmt an, daß etwa 2000 verſchiedene Sprachen in 5000 Dialekten geſprochen werden. —

Man unterſcheidet Urſprachen und gemiſchte, todte und lebende Sprachen.

2. So wie die Verſchiedenartigkeit der menſchlichen Körper-Bildung unendlich mannigfaltige Uebergänge darſtellt, faſt eben ſo iſt es mit der großen Zahl verſchiedener Sprachen, Dialekte und Mundarten. Nur der leichteren Ueberſicht halber theilen wir dieſelben in ſechs Hauptfamilien.

A. Indiſch-europäiſche Sprachen.

Sie werden in Vorder-Indien, Perſien, Syrien, Nord-Afrika u., mit wenigen Ausnahmen, in ganz Europa, — auch in Folge neuerer Auswanderungen theilweiſe in Nord- u. Süd-Amerika, in Neu-Holland u. a. a. Orten geſprochen, und zerfallen in neun Hauptſprachen: die Sanſkrit-, mediſchen, ſemitiſchen, griechiſchen, lateiniſchen oder romaniſchen, germaniſchen, celtiſchen, baskiſchen und ſlaviſchen Sprachen. —

Die meiſten dieſer Sprachen haben Buchſtabenſchrift u. viele eine reiche Literatur.

B. Nord-, weſt- und innerasiatiſche Sprachen.

Sie ſind vom japaniſchen Meere durch ganz Nord-, Inner- u. Weſt-Aſien verbreitet; einzelne Zweige finden wir in Europa, auf der griechiſchen Halbinſel, an der mittleren Donau u. an den oſt-baltiſchen Küſten. Man unterſcheidet fünf Hauptſprachen: tatariſch, kaukaſiſch, finniſch oder tſchudiſch, ungariſch od. madjariſch u. albaniſch, unter denen die tatariſche in vielen Idiomen am verbreitetſten iſt.

Viele dieſer Sprachen haben Buchſtabenſchrift, keine große Literaturſchätze.

C. Südoſt-aſiatiſche Sprachen.

Sie haben nur eine ſehr beſchränkte Verbreitung, werden nur in Japan, China, Hinter-Indien u. Tibet geredet, u. unterſcheiden ſich dadurch, daß einige derſelben Schriftzeichen für ganze Begriffe (wie die chineſiſche Spr.), andere Sylbenſchrift haben.

Die chineſiſche (u. wahrſcheinlich auch die japaniſche) Spr. hat eine ſehr reiche, aber erſt in neueren Zeiten bekannter gewordene Literatur.

D. Malayiſche oder auſtraliſche Sprachen.

Sie ſind noch ſehr unbekannt, daher vielleicht nur Zweige der erſten Hauptſprachfamilie, werden auf den Inſeln des indiſchen u. großen Ozeans, v. Madagaskar bis zur Oſter-Inſel, u. in Neu-Holland in ſehr vielen Dialekten geſprochen. Nur wenige derſelben haben Schriftzeichen. —

E. Afrikaniſche Sprachen.

Sie ſind herrſchend in ganz Mittel- u. Süd- u. einzelnen Gegenden von N.-Afrika, und noch ſo unbekannt, daß eine Gruppirung derſelben nur ein ſehr unſicheres Reſultat gewährt.

F. Amerikaniſche Sprachen.

Dieſe ſind auf den einen Erdtheil beſchränkt, herrſchen hier aber nicht ausſchließlich. Nur einzelne dieſer Sprachen, wie die Quichua-Spr. in Peru, die Quito-Spr. u. einige azekiſche (mexicaniſche) Dialekte ſind einigermaßen bekannt, weshalb die Gruppirung ebenfalls unſicher iſt.

Den Sprachen der fünften und ſechſten Hauptſprachfamilie fehlen, mit wenigen, geringen Ausnahmen, Schriftzeichen.

III. Geſittungsverhältniſſe; Religions- und Staatsvereine.

1. Mehrere verwandte, unter einem gemeinſamen Familienoberhaupte (Patriarchen) lebende Familien bilden einen Stamm, mehrere verwandte Stämme eine Völkerſchaft, ein Volk, eine Nation.

2. Man unterſcheidet Urvölker und gemiſchte, — rohe, wilde Völker und kultivirte, aufgeklärte, gebildete, — unhiſtoriſche und hiſtoriſche.

3. Die Gegend, das Land, welches ein Stamm oder ein Volk bewohnt, iſt ſeine Heimath, ſein Vaterland. Inſofern Völker, ſo weit die Geſchichte reicht, immer in einem Lande gewohnt haben, ſagt man, ſie ſeyen Urbewohner deſſelben, im Gegenſatze zu den ſpäter Eingewanderten.

4. Jedes Volk hat gewiſſe Sitten und Gebräuche, welche der Lebensart, Heimath, Geſchichte u. geiſtigen Entwickelung deſ-

ſelben ihre Entſtehung verdanken. Man ſagt aber vorzugsweiſe von einem Volke, es ſei geſittet, wenn es auf einer gewiſſen Kulturſtufe ſteht.

5. Den ſicherſten Maaßſtab für die Geſittung der Völker gibt die Art ihrer Gottesverehrung, ihre Religion. In dieſer Beziehung finden wir auf der Erde alle mögliche Abſtufungen u. Schattirungen, von der erſten dumpfen Verehrung unbegriffener Naturkräfte, guter und böſer Dämone und der blinden Anbetung ſelbſtgeſchaffener Götzen an bis zur Erkenntniß und Verehrung eines einzigen lebendigen Gottes, des Schöpfers und Erhalters aller Dinge. — Man unterſcheidet aber als Haupt-Gegenſätze: Polytheismus oder Vielgötterei und Monotheismus, d. i. die Anbetung eines einzigen Gottes.

6. Unter den polytheiſtiſchen Religionen nennen wir:

a. Die Religion des Brahma, welche die Exiſtenz dreier Götter (eines ſchaffenden, eines erhaltenden und eines zerſtörenden) und die Unſterblichkeit der Seele lehrt. Ihre Urheimath iſt Indien, aber ſie hat ſich in verſchiedenen Sekten: als Buddha-, Fo- und ſchamaniſche Religion (deren Haupt der Dalai-Lama) über ganz Hinter-Aſien verbreitet.

b. Die Religion des Kon-fu-tſe (Konfucius), welche Gott durch Anbetung ſeiner Werke, der Sonne, des Himmels, des Mondes, der Sterne u. ſ. w. verehrt. Ihre Heimath iſt China.

c. Die Religion des Zerduſcht (Zoroaſter) nimmt zwei Götter oder Dämonen, einen guten (Ormuzd) und einen feindlichen (Ahriman) an, lehrt die Unſterblichkeit der Seele und verehrt das Feuer, als ein Symbol des Ormuzd. Ihr Vaterland iſt Perſien, aber die Zahl ihrer Bekenner gegenwärtig nur noch ſehr gering.

Außer dieſen noch unzählige andere rohere und deshalb weniger beachtenswerthe. —

7. Es giebt drei monotheiſtiſche Religionen:

a. die moſaiſche oder jüdiſche,

b. die chriſtliche,

c. die muhamedaniſche oder der Islam,

deren Haupt-Lehrſätze als bekannt angenommen werden können.

Die chriſtliche zerfällt der Form nach in die griechiſche, römiſch-katholiſche und proteſtantiſche Kirche. In dieſer

letzteren unterſcheiden wir die lutheriſche und reformirte Konfeſſion, in der neueſten Zeit theilweiſe unt. d. Namen der evangeliſchen vereinigt; ferner die anglikaniſche Kirche mit katholiſchen Formen und proteſtantiſchen Lehrſätzen; außerdem noch viele andere chriſtliche Sekten, zum Theil der katholiſchen Kirche verwandt, wie die armeniſchen und ſyriſchen Chriſten, zum Theil dem proteſtantiſchen Glauben angehörend, wie die Herrnhuter, Quäker, Puritaner, Methodiſten, Mennoniten u. v. a.

Die Muhamedaner theilen ſich in zwei Hauptſekten: Sunniten und Schiiten u. m. a. von geringerer Verbreitung.

8. Nach der Verſchiedenartigkeit der Lebensweiſe und Beſchäftigungen theilt man die Völker der Erde in Nomaden oder Wander- und in anſäſſige Völker.

Die Nomaden nähren ſich von den rohen Produkten der Natur, von dem Ertrage der Jagd, Fiſcherei und Heerdenzucht. Dadurch iſt ihr Daſein an das gewiſſer Thiere, des Wildprets, der Fiſche, der Hausthiere (Pferde, Rennthiere, Hunde, Rinder, Schafe, Kameele) geknüpft. Dies bedingt ihre herumſchweifende Lebensweiſe, — und die unaufhörlichen Sorgen um Nahrung und Obdach den Mangel an Geſittung; denn die Nomaden ſind im Allgemeinen die unkultivirteſten Völker der Erde.

Die anſäſſigen Völker dagegen ſind meiſt Kulturvölker. Jagd, Fiſchfang und Heerdenzucht ſind bei ihnen nicht die einzigen Erwerbszweige. Ihre Haupt-Nahrungsquelle iſt der Ackerbau; durch ihn haben ſie feſte Wohnſitze und die Muße erhalten, über die Sorgen der täglichen Nothdurft hinaus zu denken. Es entſtanden Handel, Gewerbe, Kunſt und Wiſſenſchaft.

9. Die Nomaden leben gewöhnlich in patriarchaliſchen Formen, im engen Kreiſe ihres Stammes; für ſie bedarf es keiner größeren, mächtigeren Vereine. Die anſäſſigen, ackerbauenden Völker dagegen, die an ihre Vorräthe, an die Felder, welche ihr Fleiß bauete, gebunden waren, mußten bald darauf kommen, zu gegenſeitigem Schutz größere Verbindungen zu bilden. So entſtanden Staatsvereine, Staaten. Die Mitglieder derſelben ſtellten nach und nach ihre gegenſeitigen Rechte und Pflichten durch Geſetze feſt, und vertrauten die Aufrechthaltung derſelben, ſo wie

die Leitung der Staatsangelegenheiten den Klügſten, Tapferſten, Begütertſten. Dieſe wurden die Oberhäupter der Staaten; es entſtanden Obrigkeiten und Unterthanen, Regenten und Regierte.

10. Die Form, in welcher ſich das Verhältniß zwiſchen Regenten und Regierten in einem Staate, durch ſeine Geſchichte, durch Herkommen und Gewohnheit, ausgebildet hat, nennt man Verfaſſung, Konſtitution des Staates.

Derſelbe erhält nach dieſer verſchiedene Benennungen: Befindet ſich die oberſte Gewalt in den Händen Mehrerer, ſo heißt er Republik oder Freiſtaat, und hat entweder eine demokratiſche, ariſtokratiſche oder oligarchiſche Verfaſſung, je nachdem alle Bürger, oder nur die Vornehmeren, oder nur einige Vornehme an der Regierung Theil haben; herrſcht ein Einzelner nach Gutdünken und Willkür, ſo entſteht eine Despotie; regiert ein Einzelner nach beſtimmten Geſetzen, denen er ſich ſelbſt unterwirft, eine Monarchie, und zwar eine reine, wenn die Geſetzgebung u. Geſetzesausübung allein beim Monarchen ſind, — eine beſchränkte (konſtitutionelle), wenn der Monarch das Recht der Geſetzgebung mit der Ariſtokratie u. den erwählten Abgeordneten des Landes theilt. —

IV. Anzahl und Vertheilung der Menſchen.

1. Man nimmt an, daß etwa 877 Millionen Menſchen die Erde bewohnen, und zwar:

in Auſtralien	2,000000
in Amerika	43,000000
in Afrika	120,000000
in Europa	217,000000
in Aſien	495,000000
	877,000000

2. Es leben alſo, mit Bezug auf die bekannten Arealgrößen, auf einer Quadratmeile:

in Auſtralien	12,
in Amerika	64,
in Afrika	220,
in Aſien	560,
in Europa	1300 Menſchen.

(Man vergleiche die Erdtheile unter einander nach ihrer abſo-luten u. relativen Bevölkerung!)

3. Man kann annehmen, daß faſt die Hälfte der Erdbewohner monotheiſtiſchen Religionen, die größere Hälfte aber noch der Vielgötterei zugethan ſey, — daß die Zahl der Juden über 3, die der Muhamedaner etwa 138, die der Chriſten 270 u. die der Anhänger des Brahma, Buddha u. aller damit verwandten Sekten über 300 Millionen betrage.

Zweiter Abſchnitt.

Ethnographiſche und ſtatiſtiſche Umriſſe von Europa.

I. Allgemeine Verhältniſſe.

1. Die Gleichartigkeit, welche Europas klimatiſche Verhältniſſe charakteriſirt, finden wir in ſeinen ethnographiſchen Beziehungen wieder. Die klimatiſche Einartigkeit des Erdtheils iſt die Urſache der ethnographiſchen.

2. Die Bewohner Europas gehören, mit Ausnahme geringer mongoliſcher Stämme (Finnen, Lappen ꝛc.) im äußerſten N. u. O. des Erdtheils, Einer Menſchenrace — der kaukaſiſchen — an; — ſie bekennen ſich, — mit Ausſchluß der an Aſien grenzenden muhamedaniſchen Bewohner der griechiſchen Halbinſel u. der zum Theil noch heidniſchen oder buddhiſtiſchen Mongolen-Stämme — zu Einer Religion, zur chriſtlichen, und eine dem Erdtheil eigenthümliche Bildung u. Civiliſation ſchlingt ein gemeinſames Band faſt um alle Bewohner deſſelben. — In allen dieſen Beziehungen werden wir bei einigen anderen Erdtheilen die größten Gegenſätze wahrnehmen.

3. Europas Völker bilden in Bezug auf Abſtammung und Sprache drei Hauptgruppen: die lateiniſchen oder romaniſchen Völker i. S.W. (Frankreich, Italien u. Heſperien), die germaniſchen in der Mitte (Schweiz, Deutſchland, Nieder-

land, England Skandinavien) u. die ſlaviſchen im O. des Erdtheils. Jede dieſer Gruppen zerfällt in mehrere, mächtige Völkerſchaften; es ſind dies die herrſchenden Nationen des Erdtheils. Außerdem celtiſche Reſte (Basken?) im äußerſten Weſten, griechiſche im äußerſten S.; ferner die meiſt in ſpäteren Jahrhunderten eingewanderten Stämme der Madjaren, Türken, Tataren (am ſchwarzen M.), Finnen, Lappen, Samojeden ꝛc., größtentheils von untergeordneter Bedeutung. — Einige dieſer Völker haben ſich rein erhalten von fremder Beimiſchung, es ſind Urvölker, wie die Mehrzahl der ſlaviſchen u. germaniſchen Stämme, wie die celtiſchen und griechiſchen Reſte und wie Türken, Madjaren u. ſ. w.; andere, wie die lateiniſchen Völker, ſind in ihrer heutigen Geſtalt Produkte einer durch die Völkerwanderung herbeigeführten vielfältigen Mengung verſchiedenartiger Elemente, unter denen jedoch das urſprüngliche romaniſche das herrſchende blieb.

4. Religion und Geſittung. Im Allgemeinen gilt, daß die lateiniſchen Völker der römiſch-katholiſchen, die germaniſchen vorherrſchend der proteſtantiſchen und die ſlaviſchen meiſt der griechiſchen chriſtlichen Kirche zugethan ſind. Es gibt indeß zahlreiche Ausnahmen (Siehe unten!). Juden gibt es, zerſtreut über den ganzen Erdtheil, über 2 Millionen; am zahlreichſten ſind ſie in Oſt-Europa, am ſeltenſten in Skandinavien. —

Die europäiſchen Völker haben, mit unbedeutenden Ausnahmen, feſte Wohnſitze, denn es fehlen dem Erdtheil die unermeßlichen Steppen Aſias u. Amerikas. Dagegen fordern die Naturverhältniſſe zum Acker- u. Bergbau, zum Handel u. zur Schiffahrt auf. Daher iſt die geiſtige Entwickelung der Europäer der aller übrigen Völker der Erde überlegen. Europäiſch und Nicht-Europäiſch ſind Gegenſätze geworden, wie Gebildet und Roh. Der kleinſte Erdtheil beherrſcht die Welt in Folge dieſes Verhältniſſes. Wird ihm dieſe Herrſchaft vielleicht ſtreitig gemacht (Nord-Amerika), ſo geſchieht es eben durch ſeine eigenen ausgewanderten Kinder. Außer ihrem Erdtheile gebieten die Europäer über mehr als 470000 (das dreifache der Größe Europas) □Mln. und faſt 150 Millionen Menſchen. Dieſe Ueberlegenheit verdankt der Erdtheil der Herrſchaft des Chriſtenthums — der Religion, welche die freieſte Entwickelung aller menſchlichen Fähigkeiten vor-

zugsweiſe begünſtigt, — ſeiner günſtigen Lage nnd ſeinen eigenthümlichen Naturverhältniſſen. —

5. Staatsverhältniſſe. Patriarchaliſche Formen ſind den Europäern eben ſo entfremdet, als despotiſche. Beide ſchließen geordnete Rechtsverhälniſſe u. eine ſtrenge Abwägung der Rechte und Pflichten der Einzelnen gegen Einzelne u. gegen den Staat aus: Bedingungen, ohne welche die geſteigerte Entwickelung Europas nicht gedacht werden kann. — Wir finden daher in Europa — wenn wir die in jeder Beziehung Aſien angehörenden Türken nicht berückſichtigen, — nur monarchiſche, oder republikani- Staatsformen. Die letzteren ſind indeß nur wenigen Staaten von geringer Bedeutung eigenthümlich; die erſteren haben ſich auf das Verſchiedentlichſte ausgebildet, je nach den Bedürfniſſen, dem Geſittungszuſtande und den hiſtoriſchen Verhältniſſen der Völker. — Im Allgemeinen gilt, daß die Rechte der Regierten bei proteſtantiſchen und germaniſchen Völkern am größten, bei den lateiniſchen u. ſlaviſchen, dem katholiſchen und griechiſchen Kultus ergebenen Völkern am geringſten ſind. Indeß fehlt es auch in dieſer Beziehung nicht an großen Ausnahmen.

II. Die europäiſchen Staaten und ihre Kolonien.

1. Das Königreich Spanien.

1. Flächeninhalt: 8700 □Mln.	1569 auf 1 □M.; am beſten bevölkert: Guipuscoa (4334).
2. Einwohnerzahl: 13,650000.	

3. Abſtammung d. Einw.: Ureinwohner: die Iberier, unvermiſcht in den baskiſchen Provinzen; gemiſcht mit Phöniziern, Carthagern, Römern, Germanen, Arabern im übrigen Spanien.

4. Sprache: In den bask. Prov. eigenthümlich; die ſpaniſche Sprache gehört zu den romaniſchen; verſchiedene Dialekte derſelben, hervorgegangen aus der verſchieden-gemiſchten Abſtammung; der caſtiliſche iſt Schriftſprache.

5. Religion: Ausſchließlich katholiſch.

6. Geſittung: Der Volks-Unterricht meiſt in den Händen einer ungebildeten Geiſtlichkeit; es giebt viele Hochſchulen, aber nur die v. Salamanca, Alcala u. Valladolid haben einigen Ruf.

7. Nahrungszweige: Ackerbau, durch Fruchtbarkeit des Bodens begünſtigt, aber nur in den Küſtenlandſchaften von Be-

deutung; kaum $\frac{2}{3}$ der Bodenfläche bebaut. Vieh= beſ., Schafzucht ſehr allgemein in Caſtilien, Aragon u. Eſtremadura, aber in neueſter Zeit vernachläßigt u. hemmend für den Ackerbau; die andaluſiſche Pferdezucht hat nicht mehr den alten Ruf; Eſel= u. Maulthierzucht vortrefflich. Handel geſunken, trotz der günſtigen Lage des Landes und der zahlreichen Häfen. Bergbau vernachläßigt. Gewerb= und Fabrikfleiß beſchränkt ſich auf das Nothwendigſte; es giebt faſt halb ſo viel Geiſtliche, als Handwerker.

8. Produkte: Getreide, Wein, Südfrüchte, Wolle ſind von Wichtigkeit; außerdem Reis, Seide, Baumwolle, Hanf u. Flachs; Salz, Queckſilber, Eiſen, Kupfer u. Steinkohlen; von Kunſtprodukten ſind Wollen=, Leinen=, Seiden=, Eiſen= u. Stahlwaaren u. Leder von einiger Bedeutung.

9. Staatsverfaſſung: Monarchiſch; die näheren Verhältniſſe ſind gegenwärtig zweifelhaft.

10. Finanzen: In Verwirrung; Einkünfte: 39, Schulden: 141 Mill. Thaler.

11. Kriegsmacht:

a. Stehendes Heer: bis jetzt etwa 100000 M., von denen die Hälfte regelmäßige Truppen.

b. Seemacht: Sehr geſunken; nur 3 Linienſchiffe und 8 Fregatten. —

Die wichtigſten Feſtungen ſind unten bezeichnet; übrigens ſind die meiſten ſpaniſchen Städte auf alte Art befeſtigt.

12. Eintheilung und Wohnplätze: *)

a. Die Krone Caſtilien.

I. Königr. Neu=Caſtilien (in 5 Provinzen getheilt) mit d. Städten: Madrid (120000 Ew.), d. Hauptſtadt des ganzen Landes, Sitz d. Regierung; Toledo, Ocaña, Alcala, Aranjuez.

II. Königr. Alt=Caſtilien (4 Prov.); Burgos, Segovia, S. Ildefonſo, Escorial, Santandér, H., F.

III. Königr. Leon (6 Prov.); Valladolid, Salamanca, Ciudad Rodrigo, F., Zamora.

---

*) Städte v. mehr als 50000 Ew. ſind mit größerer Schrift u. geſperrt, von 20—50000 Ew. blos mit größerer Schrift, von 10—20000 Ew. mit kleinerer Schrift u. geſperrt, v. weniger als 10000 Ew. nur mit kleinerer Schrift gedruckt. H. hinter einem Namen bedeutet: Hafen, K. H. Kriegshafen, F. Feſtung.

IV. Fürſtenth. Aſturien (1 Prov.); Oviedo.

V. Königr. Galizien (1 Prov.); S. Jago de Compoſtella, Ferról, K. H., F., Coruña, H., F., Santoño, F.

VI. Eſtremadura (1 Prov.); Badajoz, F., Alcantara, F.

VII. Königr. Andaluſien (4 Prov.); Sevilla (96000 Ew.), Cadix, F., K. H., Granada, Malaga, H., Jerez de la Frontera, Cordova, Jaen, Ronda, Andujar, Ayamonte, F., Palos, H., Baylen.

VIII. Königr. Murcia (1 Prov.); Murcia, Carthagena, K. H., F.

b. Die Krone Aragonien (4 Prov):

I. Königr. Aragon; Zaragoza.

II. Fürſtenth. Catalonien; Barcelona (140000 Ew.), H., Reus, Tortoſa, Lerida, Hoſtalrich, F., Urgel, F., Figueras, F., Roſas, H.

III. Königr. Valencia; Valencia (80000 Ew.), Alicante, H., Alcira, Murviedro.

IV. Königr. Mallorca; Palma, F., H., Mahon, H.

c. Die Krone Navarra (1 Prov.):
Pampluna, F., Tudela.

d. Die baskiſchen Provinzen: Biscaya, Guipuscoa, Alava; Bilvao, S. Sebaſtian, H., Vittoria.

Spaniens außer-europäiſche Beſitzungen.

Flächeninhalt: 5—6000 □Meilen.

Einwohnerzahl: 2½ Million.

I. Die Preſidios in Nord-Afrika,

nämlich einige feſte Plätze, ohne Landbeſitz, (unter denen Ceuta der bedeutendſte) welche als Verbanungsorte für Verbrecher dienen, deren Garniſonen aus Sträflingen beſtehen.

II. Die ſüdlichen canariſchen Inſeln,

152 □Mln. mit 200000 Ew.: Spanier, Neger u. Mulatten mit Spr. u. Rel. des Mutterlandes. Ureinw. ausgeſtorben.

Der, mit Ausnahme der waſſerarmen Inſeln Fuertaventura und Ferro, äußerſt fruchtbare Boden liefert Getreide, Wein u. Südfrüchte im Ueberfl; andere Prod.: europ. Hausthiere, Kameele, Soda, Colonialwaaren.

Wohnplätze:

Auf Teneriffa: Santa Cruz, Sitz des Gouverneurs, H.; auf Gran. Canaria: Palmas.

III. Die Inſel Cuba mit den in ihrer Nähe liegenden kleinen Inſeln

2050 □Mln. u. 744000 Ew. (362 auf 1 □M.), von denen über 300000 Spanier, die übrigen Schwarze u. Farbige, u. die Mehrzahl Sklaven.

Der ſehr fruchtbare Boden liefert vorzüglich: Kolonialwaaren, Tabak u. Schiffbauholz; außerdem Reichthum an mannigfaltigen Erzeugniſſen. —

La Havaña, (112000 Ew.), Sitz des General-Capitains, Univ., H., F.

IV. Die Inſel Puerto Rico mit einigen in der Nähe liegenden kleineren Inſeln

189 □Mln. mit 140000 Ew.: Spanier, Farbige u. Neger; Rel. u. Spr. wie im Mutterlande. Produkte im Allgemeinen wie auf Cuba.

San Juan de Puerto Rico iſt der Sitz des General-Capitains, H.

V. Kolonien auf den Philippinen,

etwa 3000 □Mln. mit 1½ Millionen Einw.: Spaniern, Mulatten, Negern, Malayen, Chineſen; die Urbewohner meiſt unabhängig.

Die vorzüglichſten Produkte ſind: Kolonialwaaren, Reis, Baumwolle, Gewürze, Sago, Ebenholz und etwas Gold.

Manila auf Luzon (140000 Ew.) iſt der Sitz eines General-Capit. u. einer Univ.; der Hafen entfernt v. d. Stadt.

VI. Die Marianen,

mit 5000 Ew.: Spaniern u. (zum Theil chriſtlichen) Malayen. Produkte im Allg. wie bei den Philippinen.

Außerdem: Unbedeutende Niederlaſſungen auf den Karolinen u. einigen kleinen Inſeln im Golf v. Guinea.

II. Das Königreich Portugal.

1. Flächeninhalt: 1900 □Mln. } 1921 auf 1 □M.; am beſten bevölk.: Eſtremadura u. Entre Minho e Duero.
2. Einwohnerzahl: 3,650000
3. Abſtammung: Wie bei Spanien.
4. Sprache: ein Dialekt der ſpaniſchen.
5. Religion: Ausſchließlich katholiſch.
6. Geſittung: Wie bei Spanien, ſcheint noch tiefer zu ſtehn, als dort; in Coimbra iſt eine Univ.
7. u. 8. Nahrungszweige u. Produkte: Im Allgem.

wie in Spanien. Der Ackerbau deckt nicht den Getreidebedarf; Viehzucht vernachläßigt; Weinbau wichtig, aber durch Monopole gedrückt; Bergbau ganz unbedeutend; einige Induſtrie in d. Hafenſtädten; Handel könnte bedeutend ſein.

9. Staatsverfaſſung: Monarchiſch; die näheren Verhältniſſe ſind zur Zeit zweifelhaft.

10. Finanzen: Sehr zerrüttet.

11. Kriegsmacht: ?

12. Eintheilung u. Wohnplätze:

a. Die Krone Portugal.

I. Die Prov. Eſtremadura; Liſſabon (250000 Ew.), K. H., Setuval od. St. Ubes, H.; Queluz, Torres Vedras.

II. D. Prov. Beira; Coimbra, Lamego.

III. D. Prov. Tras os Montes; Braganza.

IV. D. Prov. Entre Minho e Duero; Oporto, H.

V. D. Prov. Alemtejo; Elvas, F., Campo-Mayor, F., Ourique.

b. Die Krone Algarve.

Drei Hafenplätze: Lagos, Tavira, Faro.

Portugals außereuropäiſche Beſitzungen.

I. Die Azoren, 50 □M. mit 200000 Ew., reich an Getreide, Wein, Holz u. Rindvieh. Angra, auf Terceira, d. bedeutendſte Haf.

II. Die Madeira-Inſeln 20 □M. m. 105000 Ew.: Portugieſen, Neger u. Mulatten.

Boden, Nahrungszw. u. Prod. wie auf d. ſüdl. Canarien. Funchal auf Madeira, H., d. Sitz des Gouverneurs.

III. Die kapverdiſchen Inſeln, 80 □M. mit 40000 Ew.: meiſt Mulatten u. Neger. — In naſſen Jahren fruchtbar; in dürren ohne allen Ertrag.

IV. D. kleine Inſel San Thomas, reich an Zucker u. Baumwolle.

V. D. Gouvernement Angola beſteht aus vielen kleinen Niederlaſſungen u. Handels-Faktoreien a. d. Küſte v. Nieder.Guinea u. im Innern; d. Gouverneur reſidirt in S. Paolo de Loanda, u. hält durch Handelsverhältniſſe die einheimiſchen Fürſten in einer gewiſſen Abhängigkeit.

VI. Das Gouvernement Moſambique. Aehnliche Verhältniſſe. Die portug. Koloniſten ſind meiſt Verbannte.

VII. Das Gouvernement Goa beſteht aus der befeſtigten Hafen-

ſtadt gl. N. auf d. Küſte Malabar, der kleinen Inſ. Macao an d. chineſ. Küſte (unt. chineſ. Oberhoheit) u. aus einer Niederlaſſung auf Timor.

Außerdem: Einige unbedeutende Niederlaſſungen auf den Küſten v. Senegambien u. Ober-Guinea.

III. Frankreich *).

1. Flächeninhalt: 10,087 □Mln. } 3228 auf 1 □M.
2. Einwohnerzahl: 32,561000

Am beſten bevölkert: Flandern (9000); am ſchwächſten: Theile d. Dauphiné u. Provence (1242) u. Corſica (1056).

3. Abſtammung: Die Bretons (1 Mill.), in d. Bretagne, rein celtiſchen Urſprungs; Basken in d. S.W.-Ecke des Landes; Deutſche (3 Mill.) im Elſaß u. Lothringen; Franzoſen, ein Gemiſch aus galliſchen (celtiſchen), römiſchen u. germaniſchen Elementen, im Herzen des Landes u. i. S., hier mit vorherrſchend römiſcher Beimiſchung; Wallonen u. Flamländer ein Gemiſch aus Celten u. Germanen i. N.O.; Gascogner, Franzoſen mit baskiſcher Beimiſchung; Corſen auf Corſika.

4. Sprache: Die franzöſiſche u. zwar die nordfranzöſiſche vorherrſchend. Dieſe, wie der provençaliſche u. a. ſüdfranz. Dialekte, Zweige des romaniſchen Sprachſtamms. Die Bretons u. Basken reden verſchiedene, ganz eigenthümliche Sprachen; die Wallonen, Flamländer, Gascogner gemiſchte, d. Corſen ital. Dialekte.

5. Religion: 4½ Mill. Proteſtanten (vorzugsweiſe im Elſaß u. Languedoc); die übrigen Katholiken.

6. Geſittung: Sehr vorgeſchritten, ungeachtet Viele ohne allen Schulunterricht aufwachſen; ebenſo fehlt es nicht an Gelehrſamkeit (Inſtitut v. Frankreich), obgleich die zahlreichen höheren Unterrichtsanſtalten (Collegien u. Akademien) d. deutſchen Gymnaſien u. Univerſitäten nicht gleich kommen. An d. Spitze derſelben ſteht d. Univerſität zu Paris.

7. Nahrungszweige: Der mit geringen Ausnahmen (Landes, Marais, la Crau, Champagne pouilleuse) ſehr fruchtbare Boden begünſtigt alle ländlichen Gewerbe. Viehzucht, Acker- u. Obſt-

---

*) Es verſteht ſich von ſelbſt, daß die politiſchen Grenzen eines Landes ſeiner ferneren Betrachtung vorangehen müſſen. Sie ſind von der Karte zu entnehmen.

bau blühen im nördl., Weinbau im mittleren u. ſüdl. Frankreich; der Handel iſt vortheilhaft, die Induſtrie berühmt.

8. Produkte: Vorzüglich Wein, Cider, Brantwein, Oel, Südfrüchte, hinreichend Getreide (beſ. Waizen), Farbekräuter, Seide, Wolle, viel Eiſen, auch Blei, Kupfer, Steinkohlen, Salz u. m. a.; an Kunſtprodukten beſonders: Glas-, Stahl-, Bijouterie-, Baumwollen-, Wollen- u. Seidenwaaren.

9. Staatsverfaſſung: Beſchränkt monarchiſch.

10. Finanzen: Einkünfte = 279, Ausgaben 275, Schulden 1274 Mill. Thaler.

11. Kriegsmacht. Das ſtehende Heer auf dem Kriegsfuß = 372000 M., von denen $\frac{1}{7}$ Reiterei; Rekrutirung durch Conſcription; allgemeine Verpflichtung zur Nationalgarde. Zahlreiche Feſtungen beſonders auf der deutſchen Grenze. Die Seemacht bedeutend: 285 Kriegsſchiffe, unt. denen 76 Linienſchiffe u. Fregatten.

12. Eintheilung u. Wohnplätze.

Neuere Eintheil. in 85 Departements, Corſica das 86ſte; ältere, in 20 Provinzen, nämlich

a. Elſaß; Straßburg, F., Mühlhauſen, Neu-Breiſach, F., Schlettſtadt, F., Weißenburg.

b. Lothringen; Nancy, Metz, F, Lüneville, Thionville, F., Verdün, F., Montmédy, F., Longwy, F, Toul, F, Dom Remy, Varennes.

c. Champagne; Rheims, Troyes, Chalons, Mezières, F., Givet, F., Sedan, F., Rocroy, F, St. Menehould, La Fère Champenoiſe, Arcis, Brienne, Bar.

d. Isle de France; Paris (770000 Ew.), Verſailles, St. Quentin, Chateau Thierry, St. Germain en Laye, Laon, Soiſſons, St. Cloud, St Denis, Fontainebleau, Vincennes, F.

e. Franz. Niederlande (Flandern); Lille oder Ryſſel, F., Valenciennes, F., Dünkirchen, F., K. H., Cambray, F., Douay, F., Condé, F., Maubeuge, F., Landrecy, F., Avesnes, F., Grävelingen, F., H.

f. Artois u. Picardie; Arras, F., Amiens, Boulogne, F., K. H., St. Omer, F., Calais, H.

g. Normandie; Rouen, H., Havre de Grace, K. H., Dieppe, H., Caen, Cherbourg, F., K. H.

h. Bretagne; Nantes, Rennes, Breſt, F., K. H., Lorient, F., K. H., Paimboeuf, H.

j. Anjou, Maine u. Touraine; Angers, Tours.

k. Poitou mit Angoumais, Aunis u. Saintonge (Vendée); Poitiers, Angoulème, La Rochelle, F., K. H., Rochefort F., K. H.

l. Guienne, Gascogne, Navarra u. Béarn; Bordeaux, H., Montauban, Bayonne, F., H., St. Jean Pied de Port, F., Blaye, F.

m. Auvergne mit Limouſin u. Marche; Clermont-Ferrand, Limoges.

n. Languedoc mit Foix u. Rouſſillon; Toulouſe, Nimes, Monpellier, Carcaſſonne, Perpignan, F., Beaucaire, Cette, F. H., Bellegarde, F., Mont Louis, F.

o. Provence; Marſeille (118000 Ew.), H., Aix, Arles, Avignon, Toulon, F., K. H.

p. Dauphiné; Grenoble, F., Valence.

q. Lyonnais; Lyon (185000 Ew.), St. Etienne.

r. Bourbonnais, Nivernais u. Berry; Bourges, Nevers, Bourbon.

s. Orleannais; Orleans, Blois, Chartres.

t. Burgund; Dijon, Chalons, Chatillon.

u. Franche-Comté; Beſançon, F., Pontarlier, F.

Corſica; Ajaccio, H., Baſtia, F., H.

Frankreichs Kolonien.

a. In Amerika.

I. Franz. Guyana,

etwa 500 □Mln. mit 23000 Ew., meiſt Negerſklaven. Der Boden fruchtbar, der Anbau ſpärlich; man gewinnt Gewürznelken, Muskatnüſſe, Pfeffer u. a. Kolonialwaaren. Der Hauptort iſt Cayenne.

II. Die antilliſchen Inſeln: Guadeloupe, Martinique u. einige kleinere,

zuſammen 54 □Mln. mit 229000 Ew., unt. denen 183000 Negerſklaven. Der äußerſt fruchtbare Boden liefert Kolonialwaaren aller Art im Ueberfluß.

St. Pierre auf Martinique u. Baſſe Terre, F., auf Guadeloupe ſind Hauptorte.

III. Die kleinen Inſeln St. Pierre u. Miquelon, am Ausgange des Lorenzobuſens, bloße Handelsſtationen mit Etabliſſements zum Fiſchfang u. Robbenſchlag.

b. In Afrika.

I. Algier.

Das Land bringt Getreide, Reiß, Datteln, Südfrüchte u. a., bietet Gelegenheit zu Handelsverbindungen mit d. Innern. Bis jetzt iſt indeß der Beſitz ſehr unſicher, in Folge des unverſöhnlichen Chriſtenhaſſes der eingebornen kriegeriſchen Araber-Stämme, u. auf die feſte Hafenſtadt Algier u. einige andere Plätze beſchränkt.

II. Handelsfaktoreien am Senegal.

c. Die Inſel Bourbon,

112 □Mln. mit 98000 Ew. (70000 Negerſkl.). Der fruchtbare Boden liefert Kolonialwaaren u. Gewürze im Ueberfluß. Der Hauptort iſt St. Dénis, H.

d. In Oſtindien

die Hafen-Städte Pondichery (Coromandel), Tſchandernagur (Bengalen) u. einige andere, — zuſammen mit 100000 Ew. —

IV. Italien

beſteht zum Theil aus unabhängigen Staaten (mit Sardinien u. Sizilien: 4654 □Mln. mit 16,780,000 Einw.), u. iſt zum Theil dem öſterreichiſchen Staate einverleibt.

1. Abſtammung der Einwohner. Die Italiäner gehören zu d. romaniſchen Völkern; ſie ſind d. Nachkommen der altlateiniſchen Ureinw. u. ſehr verſchiedener Einwanderer (Griechen, Celten, Germanen, Araber). Das urſprüngliche Gepräge herrſcht vor.

2. Sprache: Italiäniſch wird in vielen Dialekten geſprochen; der toscaniſche gilt für den wohlklingendſten und gebildetſten. In Savoyen u. Piemont hört man auch franzöſiſche u. celtiſche, in Apulien u. Sicilien griechiſche Dialekte, neben dem Italiäniſchen.

3. Religion. Die katholiſche iſt herrſchend, die übrigen ſind geduldet (Waldenſer im weſtl. Piemont).

4. Geſittung: Viel Kunſtſinn u. natürl. Talente neben großer Unwiſſenheit. Mit Ausnahme v. öſterr. Italien, Toscana u. Lucca iſt das Schulweſen auf d. niedrigſten Stufe. Die zahlreichen Univerſitäten ſind ohne Einfluß.

5. Nahrungszweige. Ackerbau iſt nur i. öſterr. Italien u. Lucca ausgezeichnet; Weinbau u. Viehzucht allgemein, die letztere beſonders in Parma; an d. Küſten: Seidenzucht, einige Induſtrie, Fiſcherei und Handel.

6. Produkte. Vorzügl. Waizen und Reis (Oberitalien), Wein, Oel, Südfrüchte, Kaſtanien, Feigen, m. a., auch Baumwolle u. Zuckerrohr i. S. u. auf Sicilien; — Seide, Pferde (Nea-

pel) u. andere Hausthiere, Büffel, Kameele; Kupfer, Blei, Eiſen, Marmor u. a., meiſt unbenutzte Mineralien. —

a. Das Königreich Sardinen.

1. Flächeninhalt: 1330 □Mln.
2. Einwohnerzahl: 4,300000, wovon nur 550000 auf d. Inſ. Sardinien. } 3609 auf 1 □M.
3. Staatsverfaſſung: Monarchiſch; d. Inſel Sardinien u. Genua haben ſtändiſche Rechte.
4. Finanzen: Einkünfte = 18, Schulden = 42 Million. Thaler.
5. Kriegsmacht = 60000 M. Linientruppen (Kriegsfuß); zahlreiche Miligen; Seemacht unbedeutend.
6. Beſtandtheile:

Sardinien, die Herzogthümer Savoyen, Montferrat, Genua, (Theile v.) Mailand, d. Fürſtenth. Piemont u. d. Grafſchaft Nizza.

7. Wohnplätze:

Turin (128000 Ew.) F., Genua F., K. H., Alleſſandria F., Mondovi, Cagliari F. H. u. Saſſari (beide letztere auf d. Inſel), Chambery, Coni, Cherasco, Nizza, Tortona F., Spezzia H.

b. Das Herzogthum Parma

mit Piacenza u. Guaſtalla: 107 □Mln u. 430000 Ew.; monarchiſche Verfaſſung. Hauptſtädte gl. N.

c. Das Herzogthum Modena

mit Maſſa u. Carrara: 97 □Mln. u. 385000 Ew.; monarchiſche Verfaſſung. Hauptſtädte gl. N.

d. Das Herzogthum Lucca.

20 □Mln., 145000 Ew (7200 auf 1 □M.); Verf.: beſchränkt monarchiſch; Hauptſtadt gl. N.

e. Das Großherzogthum Toscana.

400□Mln. mit 1,300000 Ew. — Verf.: monarchiſch; Wohnplätze:

Florenz, Livorno F. H., Piſa, Siena, Porto Ferajo (auf Elba), H.

f. Der Kirchenſtaat.

800 □Mln. mit 2,420000 Einw.; Verf.: monarchiſch, Staatsoberhaupt der Papſt. Wohnplätze:

Rom (151000 Einw.), Bologna, Ferrara F., Ravenna, Ancona F. H., Perugia, Faenza, Benevento, Civita vecchia K. H., Loretto.

Unter dem Schutze des Papſtes ſteht die Republik S. Marino (1½ □Mln. mit 7000 Einw.)

g. Das Königreich beider Sicilien.

1. Flächeninhalt: 1900 □Mln., wovon 500 auf d. Inſ. kommen.

2. Einwohnerzahl: 7,800000, wovon 5,781000 auf dem Feſtlande.

3. Beſtandtheile: d. Inſel Sicilien (7 Prov.) u die Landſchaften: Campanien, Abruzzo, Calabrien u. Apulien (15 Prov.).

4. Verfaſſung: Monarchiſch, in Sicilien beſchränkt.

5. Finanzen: Einkünfte: 32 Mill.; Schulden: 104 Mill. Thaler.

6. Kriegsmacht: 30000 Mann Linientruppen; Seemacht unbedeutend.

7. Wohnplätze.

Auf dem Feſtlande: Neapel (360000 Einw.) mit mehreren Forts, H., Foggia, Barletta H., Gaeta F., H., Caſtell a Mare (Stabiä) Taranto, Portici (Herculanum u. Pompeji), Capua, Salerno H., Brindiſi H.

Auf d. Inſel: Palermo (170000 Einw.) K. H., Meſſina, K. H., Catanea, Trapani H., Siragoſa H. Girgenti H.

V. Die Schweizer Eidgenoſſenſchaft.

1. Verfaſſung und Beſtandtheile: Die Schweiz beſteht aus einem Bunde (Eidgenoſſenſchaft) von 22 (?) unabhängigen kleinen Freiſtaaten, Cantone genannt, von denen nur Neufchatel die Oberherrſchaft eines Fürſten (des Königs v. Preußen) anerkennt: 1. Uri, 2. Schwyz, 3. Unterwalden (d. 3 Ur-Cantone), 4. Zürich, 5. Bern, 6. Luzern, 7. Zug, 8. Glarus, 9. Freiburg, 10. Solothurn, 11. Schaffhauſen, 12. Appenzell, 13. Baſel (d. 10 alten Cantone), 14. St. Gallen, 15. Thurgau, 16. Aargau, 17. Waadtland, 18. Graubündten, 19. Teſſin, 20. Wallis, 21. Genf u. 22. Neuenburg oder Neufchatel (d. 9 neuen Cantons). Die in neueſter Zeit erfolgte Trennung der Baſel-Landſchaft von Stadt-Baſel ſcheint bleibend zu ſeyn. —

Die allgemeinen Angelegenheiten ſollen durch die ab-

wechſelnd in einem der drei Vororte (Bern, Zürich u. Luzern) ſtattfindende Tagſatzung berathen und entſchieden werden.

2. Flächeninhalt: 880 □Mln. 3. Einwohnerzahl: 2,050000	2330 auf 1 □Mln.

4. Abſtammung u. Sprache: Die Mehrzahl d. Schweizer iſt germaniſchen Stamms, u. ſpricht deutſch; in d. weſtlichen Schweiz ein Gemiſch v. Celten, Römern, Germanen und Franzoſen mit mannigfachen franz. Dialekten; an d. ſüdl. Grenzen u. in Teſſin Italiäner; in Theilen v. Graubündten ein Gemiſch v. germaniſchen u. lateiniſchen Stämmen mit romaniſchen Dialekten.

5. Religion: Ein Drittel d. Einw. ſind Katholiken, ausſchließlich in d. Urcantonen, in Luzern, Zug, Teſſin, Wallis, vorherrſchend in Freiburg, Solothurn u. St. Gallen. Die übrigen — Proteſtanten.

6. Nahrungszweige und Produkte. Viehzucht u. Alpenwirthſchaft im Allg. Haupt- u. zum Theil einzige Erwerbsquellen; Induſtrie nur in Genf, Waadtland, Neufchatel, Aargau, Baſel, Schaffhauſen, Thurgau u. St. Gallen v. Belang; Acker-, Wein-, Bergbau u. a. ſind faſt überall v. geringer Bedeutung. Wichtig iſt d. Tranſito- u. d. Eigenhandel mit Vieh, Käſe und einigen Kunſtprodukten (Uhren u. a.).

7. Kriegsverfaſſung. Jeder Dienſtfähige hat d. Pflicht i. Kriege d. Waffen zu führen; die Stärke des Heers iſt daher auf 120000 M. berechnet; im Frieden ſind nur Cadres vorhanden.

8. Wohnplätze: *)

Genf F., Bern, Zürich F., Baſel, Lauſanne (17), Heriſau (12), Aarau u. Aarburg F. (16), Bellinzona (19) u. m. a., meiſt mit den Cantonen gleichnamig. —

VI. Das Königreich der Niederlande oder Holland.

1. Flächeninhalt: 535 □Mln., mit Ausnahme d. holländiſch. Antheile an Limburg u. Luxemburg 2. Einwohnerzahl: 2,464000.	über 4600 auf 1 □Ml.

3. Abſtammung und Sprache durchaus germaniſch,

---

*) Die neben den Namen in ( ) ſtehenden Ziffern bezeichnen die Cantone, in denen d. betreffenden Städte liegen.

nämlich 2 Mill. Holländer, außerdem Frieſen u. Deutſche, mit eigenen d. Plattdeutſchen ſehr verwandten Mundarten.

4. Religion: Faſt durchaus proteſtantiſch (reformirt.)

5. Geſittung: Befördert durch zahlreiche, wohleingerichtete Inſtitute. Univerſitäten: Leyden, Utrecht, Gröningen u. Franeker.

6. Nahrungszweige u. Produkte: Viehzucht, Gartenbau, Schiffahrt u. Handel ſind ſehr bedeutend u. allgemein, Induſtrie fehlt nur den öſtlichen Provinzen; der Ackerbau im Großen wird zum Theil durch den Boden nicht begünſtigt. Daher wenig Getreide, dagegen ſchönes Rindvieh (Butter, Käſe), viel Gemüſe, Farbekräuter, Flachs u. m. a., Fiſche (Häringe, Stockfiſche ꝛc.), viel Torf (Holzmangel); an Kunſtprod.: Leinewand, Seidenwaaren, Leder, Papier u. m. a.

7. Staatsverfaſſung: Monarchiſch, beſchränkt durch die Generalſtaaten.

8. Finanzen: Wohlgeordnet; die näheren Verhältniſſe ſind noch nicht genau anzugeben.

9. Kriegsmacht: Das ſtehende Heer iſt im Frieden nicht bedeutend, im Kriege etwa 70000 M.; die Seemacht beſteht aus 27 größeren u. ſehr vielen kleineren Kriegsfahrzeugen.

10. Eintheilung u. Wohnplätze:

I. Die Prov. Nord-Holland; — Amſterdam (200000 E.) H., Haarlem, Hoorn H., der Helder F. H.

II. Süd-Holland; — der Haag, Rotterdam H., Leyden, Delft, Dortrecht, Ryswik, Briel, F., H., Helvoetſluys, H.

III. Utrecht; — Utrecht.

IV. Geldern; — Arnheim, F., Nymwegen, F.

V. Overyſſel; — Zwolle, F., Deventer.

VI. Drenthe; — Koeverden F.

VII. Gröningen; — Gröningen, Delfzyl, F., H.

VIII. Friesland; — Leuwarden, Franeker, Harlingen, H.

IX. Nord-Brabant; — Herzogenbuſch F., Breda F. Bergen op Zoom, F.

X. Seeland; — Middelburg, Vliſſingen, F., H.

XI. Theile v. Limburg; — Maaſtricht, F., Venloo, F.

Holländiſche Kolonien.

1. Beſitzungen auf Java, etwa 1700 □Mln. mit vielleicht 3 Mill. Einw.: worunt. einige 1000 Holländer, die übrigen Ein-

geborene (Malayen), Araber, Chineſen, Negerſklaven. Der großentheils ſehr fruchtbare Boden bringt Kaffee, Zucker, Reiß, Indigo, Baumwolle, Pfeffer, Bauholz u. a.

Wohnplätze: Batavia, H., Ryswyk, Sitz des General-Gouverneurs über ſämmtliche aſiatiſche Beſitzungen.

2. Beſitzungen auf Sumatra, viel geringer, als die vorigen; die Produkte i. Allg. wie dort. Daſſelbe gilt von

3. d. Beſitzungen auf Celebes. Viel bedeutender

4. Die Beſitzungen auf den Molukken, etwa 1000 □Mln. u. gegen 3 Mill. Einw., unt. denen wenige Holländer.

Außer den Produkten, die bei Java genannt wurden, Gewürznägelein und Muskatnüſſe.

5. Handelsfaktoreien a. d. Küſten v. Guinea.

6. Holländiſch Guyana, — etwa 500 □Mln. mit 60000 Einw., unt. denen 50000 Negerſklaven. Hauptort: Paramaribo.

7. Beſitzungen in Weſtindien: Einige kleine Inſeln (Curaçao u. e. a.), zuſammen 15 □Mln. mit 21000 Einw. Der nicht ſehr fruchtbare, aber wohlangebaute Boden liefert, wie Guyana, Kolonialwaaren. —

VII. Belgien.

1. Flächeninhalt = 497 □Mln., mit Einſchluß v. holländ. Limburg u. mit Ausſchluß v. belgiſch Luxemburg.
2. Einwohnerzahl = 2,732000.

} 5496 auf 1 □M.

3. Abſtammung und Sprache: die Belgier ſind ein Gemiſch aus celtiſch-germaniſchen u. franzöſiſchen Elementen, reden walloniſch, flämiſch, deutſch u. vorzugsweiſe franzöſiſch.

4. Religion: die große Mehrzahl d. Einw. katholiſch.

5. Geſittung: Das Volksſchulweſen iſt vernachläßigt; Univerſitäten: Löwen, Gent, Lüttich.

6. Nahrungszweige und Produkte: Der ſehr fruchtbare Boden des nordweſtl. Belgiens begünſtigt Ackerbau und Viehzucht; im S. Bergbau, beſ. auf Steinkohlen. Die Induſtrie iſt ſehr bedeutend u. liefert vorzugsweiſe: Metall-, Leinen-, Seiden-, Wollen-Baumwollenwaaren, Spitzen, Papier, Tapeten u. Leder. Der Handel ſoll ſich wieder heben. —

7. Staatsverfaſſung: Der König der Belgier theilt die Geſetzgebung mit den Kammern.

8. Eintheilung u. Wohnplätze:

I. Süd-Brabant; — Brüſſel (80000 Einw.), Löwen.
II. Antwerpen; — Antwerpen, F., K. H., Mecheln.
III. Oſtflandern; — Gent, Oudenarde, F.
IV. Weſtflandern; — Brügge, Oſtende, F., H., Ypern, F., Courtrai, Nieuport F., H.
V. Namur; — Namur, F., Philippeville, F.
VI. Hennegau; — Mons, F., Tournay F.,
VII. Lüttich; — Lüttich, Verviers.
VIII. Theile v. Limburg; — Tongern oder St. Tron.

VIII. Deutſchland.

a. Bundesverfaſſung: Innerhalb der bekannten Grenzen 38 ſouveraine Staaten, welche zuſammen den deutſchen Bund bilden, der die Sicherung Deutſchlands gegen äußere u. innere Feinde, — Erhaltung d. Unabhängigkeit jedes Bundesgliedes — und Sicherung des Rechtszuſtandes zw. Fürſten u. Unterthanen zum Zwecke hat. Der Bundestag in Frankfurt iſt mit der Berathung u. Leitung der allgemeinen Angelegenheiten beauftragt. Jeder Staat iſt verpflichtet, eine gewiſſe, ſeiner Größe verhältnißmäßige Truppenzahl ſchlagfertig zu halten. Das deutſche Bundesheer zählt über 300000 M. — Drei Feſtungen an d. weſtlichen Grenze: Landau, Luxemburg u. Maynz ſind Bundesfeſtungen.

b. Flächeninhalt: 11600 □Mln.; davon gehören
3348 □Mln. dem preußiſchen,
3580 " dem öſterreichiſchen Staate an.

c. Einwohnerzahl: 35,330000; davon gehören
10,015000 dem preußiſchen,
10,250000 dem öſterreichiſchen Staate an.

Es kommen alſo durchſchnittlich mehr als 3000 Menſchen auf 1 □Ml.

d. Abſtammung und Sprache. Die Deutſchen bilden die Hauptmaſſe des germaniſchen Volksſtamms. In den zum öſterr. oder preuß. Staate gehörigen Grenzländern hat Deutſchland indeß auch nicht germaniſche Bewohner (Siehe unten). Die deutſche Sprache wird in vielen Dialekten geredet; unter denen

der ſogenannte hochdeutſche zur Schriftſprache geworden iſt, u. faſt überall von den höheren Ständen geſprochen wird.

e. Religion und Geſittung. Etwa 19 Mill. d. Einw. ſind Katholiken, 15 Mill. gehören proteſtant. Confeſſionen an. Die Bildung aller Volksklaſſen iſt ſehr vorgeſchritten mit Hülfe des in den meiſten Staaten trefflich eingerichteten Elementarſchulweſens u. einer großen Menge v. Gymnaſien und Univerſitäten; deutſche Gelehrſamkeit iſt berühmt. In d. öſterr. Ländern iſt für den Volksunterricht am wenigſten geſorgt, obgleich mehr, als in vielen Nachbarländern. —

1. Das Königreich Bayern.

1427 □Mln. mit 4,170000 Einw., von denen die Mehrzahl katholiſch iſt.

Nahrungszweige: Der großentheils fruchtbare Boden begünſtigt in d. Ebene faſt überall den Ackerbau; Viehzucht allgemein; Weinbau a. Rhein u. unteren Mayn; Gewerbfleiß ſehr verbreitet; Induſtrie i. N., Bergbau i. S.; Handel vortheilhaft.

Staatsverfaſſung: Beſchränkt monarchiſch.

Finanzen: Einkünfte = 20, Schulden = 74 Millionen Thaler.

Stehendes Heer: Im Frieden 17000 M.; im Kriege 55000 M. Linientruppen u. 145000 M. Landwehr.

Eintheilung: 8 Provinzen, nach den Hauptflüſſen benannt.

Wohnplätze:

München (76000 Einw.), U.*), Augsburg, F., Nürnberg, Bamberg, Regensburg, Würzburg, F., U., Ansbach, Baireuth, Erlangen, U., Paſſau, F., Landau, F., Lindau, Ingolſtadt, F., Forchheim, F., Amberg, F., Nördlingen, Berchtesgaden, Zweibrücken. —

2. Das Königreich Würtemberg.

359 □Mln. mit 1, 570000 Einw., meiſt Lutheraner.

Nahrungszweige: Ackerbau (mit Ausnahme d. Gebirsgegenden) v. großer Bedeutung; nächſtdem Obſt- und Weinbau in den Thälern; Viehzucht allgemein; Induſtrie beträchtlich; Handel vortheilhaft.

Staatsverfaſſung: Beſchränkt monarchiſch.

---

*) U. bedeutet Univerſität.

Stehendes Heer: Im Frieden gegen 5000, im Kriege gegen 17000 M.

Eintheilung: 4 Provinzen (Kreiſe) und der Bezirk der Hauptſtadt.

Wohnplätze:

Stuttgart, Ulm, Reutlingen, Tübingen, U., Ludwigsburg, Cannſtadt, Heilbronn, Freudenſtadt u. Friedrichshafen.

3. Das Großherzogthum Baden.

280 □Mln. mit 1,180000 Einw., wovon $\frac{2}{3}$ katholiſch, $\frac{1}{3}$ proteſtantiſch u. zwar meiſt lutheriſch.

Eintheilung in 4 Kreiſe.

Nahrungszweige: In d. Ebenen trefflicher Acker- u. Obſt-, in d. Thälern Wein-, im Gebirge Bergbau, Kunſtfleiß u. Weberei; Viehzucht allgemein. Der Handel iſt vortheilhaft.

Wohnplätze:

Karlsruhe (Hauptſtadt), Manheim, Heidelberg, U., Freiburg, U., Konſtanz oder Koſtnitz, Pforzheim, Baden, Raſtadt. —

4. Das Fürſtenthum Liechtenſtein.

$2\frac{1}{2}$ □Mln. mit 6000 kathol. Einw., die ſich meiſt v. Viehzucht, Spinnen u. Weben, weniger v. Ackerbau ernähren.

D. Verfaſſung iſt monarchiſch, durch Landſtände beſchränkt.

Hauptort: Vaduz.

5. Das Fürſtenthum Hohenzollern-Hechingen.

5 □Mln. mit 16000 katholiſchen Einw., — mit monarchiſcher Staatsform.

Hauptſtadt: Hechingen. (Unfern d. verfallene Schloß Hohenzollern).

6. Das Fürſtenthum Hohenzollern-Siegmaringen.

20 □Mln. mit 45000 Einw.; Religion u. Staatsform wie in Hechingen.

Hauptſtadt: Siegmaringen.

7. Die Landgrafſchaft Heſſen-Homburg.

$7\frac{3}{4}$ □Mln. mit 23000, meiſt proteſtantiſchen Einw.; beſteht aus zwei getrennten Herrſchaften: Homburg u. Meiſenheim. Staatsform: monarchiſch.

Hauptſtadt: Homburg (vor der Höhe).

8. Das Großherzogthum Luxemburg.

126 □Mln. mit 312000 kathol. Einwohnern. (Davon ſoll Holland 47 □Mln. mit 154000 Einw. behalten, der Reſt Belgien zufallen.)

Nahrungszweige: Viehzucht bedeutend; d. Ackerbau wird nur i. S. u. i. d. Thälern v. Boden begünſtigt; etwas Wein-, Obſt- u. Bergbau; Induſtrie u. Handel unwichtig.

Wohnplätze:

Luxemburg, F. (Preuß. Beſatzung), Arlon, Bouillon.

9. Die Stadt Frankfurt

mit einem Gebiet von 4 □Mln. u. 65000 meiſt proteſtantiſchen Einwohnern, welche hauptſächlich vom Handel leben. — Staatsform demokratiſch.

10. Das Herzogthum Naſſau.

83 □Mln. mit 356000 Einw., von denen etwa die Hälfte katholiſch iſt.

Haupt-Nahrungsquellen: Wein- u. Obſtbau, Rinderzucht, Gewerbfleiß u. Handel mit Wein u. Mineralwaſſer.

Staatsform: Monarchiſch, durch Stände beſchränkt.

Wohnplätze: Bibrich, Wiesbaden, Ems.

11. Das Großherzogthum Heſſen.

185 □Mln. mit 750000 meiſt lutheriſchen Einw. Eintheilung in 3 Provinzen: Ober-, Rheinheſſen u. Starkenburg. —

Nahrungszweige: In Oberheſſen u. d. ſüdöſtl. Theil v. Starkenburg: Viehzucht u. Fabrikfleiß, auch Bergbau; im übrigen Lande: Wein-, Obſt- u. Ackerbau, begünſtigt durch ſehr fruchtbaren Boden. Der Handel iſt bedeutend u. vortheilhaft.

Staatsform: Monarchiſch, durch Stände beſchränkt.

Wohnplätze: Darmſtadt (Hauptſtadt) Mainz, F. (Preuß. u. öſterr. Beſatzung), Offenbach, Worms, Gießen, U.

12. Das Kurfürſtenthum Heſſen.

208 □Mln. mit 620000 meiſt proteſtantiſchen Einwohnern.

Eintheilung in 4 Provinzen: Nieder- (mit d. Grafſchaft Schauenburg), Oberheſſen, Fulda u. Hanau.

Nahrungszweige: Ackerbau (nur im Hanauiſchen durch d. Boden beſonders begünſtigt), Viehzucht, Bergbau u. Leineweberei. Induſtrie nicht ausgezeichnet; wichtiger iſt der Handel.

Staatsform: Monarchiſch, durch Stände beſchränkt.

Wohnplätze:

Caſſel (Hauptſtadt), Hanau, Marburg, U., Ziegenhayn, F., Fulda, Schmalkalden, Rinteln.

13. Das Fürſtenthum Waldeck.

21½ □Mln. mit 56000, meiſt evangeliſchen Einwohnern, beſteht aus zwei getrennten Theilen: Waldeck u. Pyrmont.

Nahrungszweige: Ackerbau in d. Thälern, auf den Höhen Viehzucht und einiger Bergbau; Induſtrie und Handel unbedeutend.

Staatsform: Monarchiſch, durch Stände beſchränkt.

Wohnplätze: Arolſen, Pyrmont.

14. Das Fürſtenthum Lippe-Detmold.

21 □Mln. mit 74000 meiſt reformirten Einw.

Nahrungszweige: Ackerbau, Viehzucht (Pferde) u. Leineweberei.

Staatsform: Monarchiſch mit Landſtänden.

Hauptſtadt: Detmold.

15. Das Fürſtenthum Lippe-Schaumburg.

7½ □Mln. mit 25000 lutheriſchen Einwohnern. Die übrigen Verhältniſſe wie in Detmold.

Hauptſtadt: Bückeburg; Wilhelmsſtein, F.

16. Das Königreich Hanover.

Flächeninhalt: 695 □Mln.
Einwohnerzahl: 1,700000. } 2446 auf 1 □Mln.

Eintheilung in 7, nach den Hauptorten benannte Provinzen.

Religion: Vorherrſchend lutheriſch; etwa 200000 Katholiken.

Nahrungszweige: Ackerbau u. Viehzucht nur in den Marſchen u. auf den Abhängen d. Vorberge durch den Boden begünſtigt. Im Innern wechſelt Heide, Sand u. Moor. Der Bergbau liefert Eiſen, Blei, auch Silber u. Gold; Salzſiedereien; Induſtrie nicht bedeutend; wichtiger der Handel mit Pferden, Vieh u. a. rohen Produkten. Außerdem: Schiffbau, Rhederei u. Häringsfang.

Staatsform: Monarchiſch mit Landſtänden. König iſt Wilhelm IV. v. England; die Thronfolge in männlicher Linie erblich.

Finanzen: Einkünfte 3,700000, Schulden 10 Mill. Thaler.

Stehendes Heer: Unt. d. Waffen etwa 6000 M. (Beurlaubungsſyſtem).

Wohnplätze:

Hanover, Hildesheim, Göttingen, U., Lüneburg, Celle, Osnabrück, Emden, H, Aurich, Stade, F., Hameln, Münden, Goslar, Clausthal.

17. Das Großherzogthum Oldenburg.

117½ □Mln. mit 255000 meiſt lutheriſchen Einw. Das Großherzogthum beſteht aus drei getrennten Landestheilen: d. Herzogthum Oldenburg, d. Fürſtenthümern Lübeck u. Birkenfeld.

Nahrungszweige im Oldenb. wie in Hanover. Bergbau fehlt.

Staatsform: Monarchiſch.

Wohnplätze: Oldenburg, Elsfleth, H., Eutin, Birkenfeld.

18. Das Herzogthum Braunſchweig.

71 □Mln. mit 250000 lutheriſchen Einwohnern. Drei getrennte, aber einander benachbarte Gebietstheile.

Nahrungszweige u. Produkte im Allg. wie in Hanover; Seehandel und Fiſcherei fehlt; d. Bergbau liefert viel Braunkohlen, Schwefel, Kupfer, Eiſen, Blei, auch Zink u. Silber; bedeutende Salzſiedereien.

Staatsform: Monarchiſch, durch Landſtände beſchränkt.

Wohnplätze: Braunſchweig, Holzminden, Wolfenbüttel, Helmſtedt, Blankenburg.

19. Das Herzogthum Holſtein.

172½ □Mln. mit 454000 lutheriſchen Einwohnern.

Nahrungszweige: Landwirthſchaft (a. d. Elbe u. den Küſten durch ſehr fruchtbaren Boden begünſtigt); lebhafter Handel mit d. rohen Produkten, namentlich mit Pferden, Rindvieh, Getreide; Schiffbau u. Fiſcherei. Induſtrie unbedeutend.

Staatsform: Monarchiſch; Landesherr iſt der König von Dänemark.

Wohnplätze: Altona, H., Kiel, U., H., Glücksſtadt, H., Lauenburg.

20. Das Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin.

228 □Mln. mit 453000 lutheriſchen Einwohnern.

Nahrungszweige: Im Allgem. wie in Holſtein.

Staatsform: Monarchiſch, durch Stände beſchränkt.

Wohnplätze: Schwerin, Roſtock, U., H., Wismar, H., Ludwigsluſt, Dömitz, F.

21. Das Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz.

47 □Mln. mit 84000 lutheriſchen Einw.

Nahrungszweige u. Staatsform wie in Schwerin; die Landſtände ſind beiden Staaten gemeinſchaftlich.

Wohnplätze: Neu-Strelitz u. Neu-Brandenburg.

22. Die Stadt Lübeck.

$5\frac{1}{2}$ □Mle. mit 48000 lutheriſchen Einw., die ſich in der Stadt Lübeck u. d. Haf. Travemünde meiſt v. Handel u. Rhederei, in d. dazu gehörigen Gebiet v. Acker- u. Gartenbau ernähren.

Staatsverfaſſung: Demokratiſch.

Außer d. angeführten Gebiet beſitzt Lübeck noch das Amt Bergedorf — $2\frac{1}{2}$ □Mle. mit 10500 Einw. — gemeinſchaftlich mit

23. der Stadt Hamburg,

deren Gebiet außerdem 4 □Mln., mit 145000 meiſt lutheriſchen Einw. beträgt. Von dieſen wohnen in d. Stadt

Hamburg, der bedeutendſten Hafen- und Handelsſtadt Deutſchlands, ja des kontinentalen Europas, 118000.

Staatsverfaſſung: Ariſto-demokratiſch.

24. Die Stadt Bremen.

5 □Mln. mit 59000 proteſtantiſchen Einwohnern, deren Hauptbeſchäftigung ebenfalls der Handel iſt.

Staatsverfaſſung: Demokratiſch. Außer d. Stadt Bremen iſt der neu angelegte Bremerhaven zu merken.

25. Das Königreich Sachſen.

Flächeninhalt: $271\frac{1}{2}$ □Mle.
Einwohnerzahl: 1,450000 } 5340 auf 1 □Mle.

Religion: Mit Ausnahme v. 30000 Kath. u. wenigen Reformirten ſind Alle lutheriſch. Das königl. Haus iſt katholiſch.

Nahrungszweige: In den Ebenen Landwirthſchaft, im Gebirge Bergbau, faſt überall Gewerb- u. Kunſtfleiß. Der Handel iſt ſehr lebhaft und vortheilhaft u. beſchäftigt ſich vorzüglich mit Fabrik- u. Manufakturwaaren aller Art, Büchern, Vieh (beſonders veredelten Schafen), Obſt, Metallen (Kupfer, Zinn, Eiſen, Blei u. a.).

Staatsform: Beſchränkt monarchiſch.

Finanzen: Einkünfte 5, Schulden 21 Mill. Thaler.

Stehendes Heer: Etwa 10000 Mann.

Wohnplätze: Dresden, Leipzig, U., Freiberg, Chemnitz, Meißen, Bautzen, Zittau, Königsſtein, F., Pillnitz. —

26. Das Großherzogthum Sachſen-Weimar.

67 □Mln. mit 233000 meiſt lutheriſchen Einw.

Beſtandtheile: Fürſtenth. Weimar (drei getrennte Gebietstheile) u. Fürſtenth. Eiſenach.

Nahrungszweige: Im Weimariſchen vorzüglich Landwirthſchaft, in Eiſenach Bergbau u. Fabrikfleiß.

Staatsform: Monarchiſch, mit Landſtänden.

Wohnplätze: Weimar, Jena, U., Eiſenach.

27. Das Herzogthum Sachſen-Koburg-Gotha.

48 □Mln. mit 155000 Einw. —

Drei getrennte Fürſtenth.: Koburg, Gotha u. Lichtenberg. In den erſten beiden herrſcht die lutheriſche, im letzten die katholiſche Religion vor.

Nahrungszweige: Landwirthſchaft, Fabrikfleiß u. Bergbau.

Staatsform: Wie in Weimar.

Wohnplätze: Gotha, Koburg, (F.), St. Wendel.

28. Das Herzogthum Sachſen-Altenburg.

25 □Mln. mit 113000 lutheriſchen Einwohnern. —

Zwei durch die reußiſche Herrſchaft Gera getrennte Gebietstheile.

Nahrungszweige: Vorzugsweiſe Ackerbau u. Viehzucht.

Staatsform: Wie in Weimar.

Wohnplätze: Altenburg, Ronneburg u. Leuchtenburg, F.

29. Das Herzogthum Sachſen-Meiningen-Hildburghauſen.

42 □Mln. mit 136000 lutheriſchen Einwohnern. —

Nahrungszweige: Viehzucht, Bergbau u. Kunſtfleiß; Ackerbau nur in d. Thälern.

Staatsform: Wie in Weimar.

Wohnplätze: Meiningen, Hildburghauſen.

30. Das Fürſtenthum Reuß (ältere Linie).

6½ □Mle. mit 26000 lutheriſchen Einwohnern. Hauptſtadt: Greiz.

31. Die Fürſtenthümer Reuß (jüngere Linie), zwei ſouveraine Fürſtenth.: Schleiz u. Lobenſtein, welche Gera gemeinſchaftlich beſitzen; zuſammen 21 □Mln. mit 60000 lutheriſchen Einwohnern.

Nahrungszweige: Hier u. in Reuß-Greiz vorzugsweiſe Viehzucht, Bergbau u. Kunſtfleiß.

Staatsform: Monarchiſch mit Landſtänden, welche den drei Fürſtenth. gemein ſind.

Wohnplätze: Schleiz, Lobenſtein, Gera.

32. Das Fürſtenthum Schwarzburg-Sondershauſen.

16½ □Mln. mit 52000 lutheriſchen Einwohnern.

Nahrungszweige: Landwirthſchaft, Bergbau u. einiger Kunſtfleiß.

Staatsform: Monarchiſch.

Hauptſtadt: Sondershauſen.

33. Das Fürſtenthum Schwarzburg-Rudolſtadt.

19 □Mln. mit 60000 lutheriſchen Einwohnern.

Nahrungszweige: Wie in Sondershauſen.

Staatsform: Monarchiſch, mit Landſtänden. Hauptſtadt: Rudolſtadt.

34. Das Herzogthum Anhalt-Deſſau.

17 □Mln. mit 60000 proteſtantiſchen Einwohnern.

Nahrungszweige: Ackerbau und Viehzucht.

Staatsform: Monarchiſch mit Landſtänden, welche allen drei Anhaltiſchen Staaten gemeinſchaftlich ſind.

Wohnplätze: Deſſau, Zerbſt.

35. Das Herzogthum Anhalt-Bernburg.

16 □Mln. mit 40000 proteſtantiſchen Einwohnern; beſteht aus d. oberen u. d. unteren Fürſtenthum; in jenem iſt Bergbau, in dieſem Landwirthſchaft erſte Nahrungsquelle.

Wohnplätze: Bernburg u. Ballenſtädt.

36. Das Herzogthum Anhalt-Köthen.

15 □Mln. mit 36000 proteſt. Einwohnern. Landwirthſchaft iſt erſte Erwerbsquelle.

Hauptſtadt: Köthen.

IX. Der preußiſche Staat.

Flächeninhalt und Bevölkerung:

a. Deutſche Provinzen:	3348½	□Mle.	mit	10,015000 Einw.
b. Nichtdeutſche "	1713½	"	—	3,084000 "
Summa:	5062	□Mln.		13,099000 Einw.

oder betrachtet man die beiden getrennten Ländermaſſen, aus denen der Staat beſteht, ſo iſt:

a. die öſtliche = 4215 □Mln. mit 9,524000 Einw.

b. die weſtliche = 847 " — 3,575000 "

Durchſchnittlich leben über 2580 M. auf 1 □Mle., aber in den nichtdeutſchen Provinzen nur 1800, in den deutſchen über 2990, im öſtlichen Theil des Staats faſt 2260, im weſtlichen 4220 auf 1 □Mle.

Abſtammung u. Sprache: Vorherrſchend deutſch; nur die Provinz Poſen iſt vorzugsweiſe von Polen bevölkert. Hier, ſo wie in Weſtpreußen u. den äußerſten öſtlichen Grenzlandſchaften, werden polniſche oder andere ſlaviſche Dialekte neben d. deutſchen geſprochen. Ebenſo im äußern Weſten franzöſiſch u. walloniſch. — (Das Nähere bei den einzelnen Provinzen).

Religion: Die proteſtantiſche u. zwar die evangeliſche Kirche zählt die meiſten Anhänger. Das königl. Haus gehört zu derſelben. Katholiken gibt es über 5 Millionen. Am zahlreichſten ſind dieſe im weſtlichen Theil des Staats, beſonders auf der linken Rheinſeite, in d. Prov. Poſen, in Theilen von Schleſien und Weſtpreußen. — Alle Religionen haben gleiche Rechte.

Geſittung: Das preuß. Elementar-Schulweſen u. die zahlreichen höheren Schulanſtalten, Gymnaſien u. Univerſitäten, ſind in ganz Europa rühmlichſt bekannt. Anderer Urſachen nicht zu gedenken, ſind daher die Geſittung und Bildung aller Volksklaſſen ſehr vorgeſchritten u. vielleicht unübertroffen. Am unentwickeltſten ſind ſie noch in d. Provinz Poſen. —

Staatsverfaſſung: Monarchiſch. — Provinzial-Landſtände. Staatsrath. — Die Thronfolge erblich nach dem Rechte der Erſtgeburt in männlicher Linie.

Staatsverwaltung: Der König ſteht an d. Spitze derſelben; höchſte Verwaltungs-Behörde: das Staats-Miniſterium. Civil-Verwaltung in 25 Regierungsbezirken, deren mehrere gemeinſchaftlich der oberen Leitung von (8) Ober-Präſidenten untergeordnet ſind. Jeder Reg. Bez. zerfällt in Kreiſe, denen die Landräthe vorſtehen.

Finanzen: Einkünfte 51,287000, Ausgaben 40,397000, Schulden 200 Mill. Thaler, von denen 17 Mill. unverzinslich.

Kriegsmacht u. Kriegsverfaſſung: Allgemeine Kriegsdienſtpflichtigkeit vom 17ten bis zum 50ſten Jahre. — Landwehr-Syſtem. — Die Armee iſt in 9 Armee-Corps getheilt. —

Kriegsfuß: Linientruppen u. Landwehr 1ten Aufgebots = 316000 M. (unt. denen 48000 Reiter) mit mehr als 1000 Geſchützen; mit Einſchluß der Landwehr 2ten Aufgebots über 500000 Mann.

A. Die öſtlichen Provinzen u. zwar die nichtdeutſchen:

1. Das Königreich Preußen.

1177 □Mln. mit 2,027000 Einw.
beſteht (unter einem Ober-Präſidenten) aus den Provinzen Oſt- u. Weſt-Preußen.

a. Oſt-Preußen = 706 □Mln. mit 1,244000 Einw., zerfällt in d. Reg.-Bezirke: Königsberg und Gumbinnen.

Abſtammung u. Sprache; Im R.-Bez. Königsberg vorherrſchend deutſch; im ſüdl. Theil v. Königsberg u. Gumbinnen polniſch; im nordöſtlichen Theil v. Königsberg u. im nördlichen v. Gumbinnen litthauiſch u. curiſch (ſlaviſche Dialekte); im mittleren Theil von Gumbinnen gemiſcht polniſch, litthauiſch und deutſch.

Religion: Vorherrſchend proſtetantiſch; nur a. der unteren Paſſarge und oberen Alle katholiſch; gemiſcht i. S. des R. Bez. Königsberg.

Erwerbsquellen: Ackerbau und Vieh-, namentlich Pferdezucht; Fiſcherei; lebhafter Handel mit d. rohen Produkten (Getreide, Wolle, Pferde, Holz); Leinewandbereitung.

Wohnplätze: Königsberg (68000 Ew.), U., H., Pillau, F., H., Memel, H., Braunsberg (Lyceum), Brandenburg, Heilsberg, Wehlau, Preuß. Eilau, Friedland. —
Tilſit, Gumbinnen, Inſterburg.

b. Weſt-Preußen, 471 □Mln. mit 783000 Einw., zerf. in die R.-B. Danzig u. Marienwerder.

Abſtammung u. Sprache: Deutſch im Weichſelthale; außerhalb deſſelben deutſch u. polniſch gemiſcht.

Religion: Gemiſcht katholiſch u. proteſtantiſch.

Erwerbsquellen: Landwirthſchaft u. Handel mit Getreide, Holz u. Rindvieh.

Wohnplätze: Danzig, F., H., Elbing, H., Marienburg. — Thorn, F., Marienwerder, Graudenz, F., Culm.

2. Das Großherzogthum Poſen.

536 □Mln. mit 1,057000 Einwohnern; zerfällt in die Regierungsbezirke Poſen u. Bromberg.

Abſtammung u. Sprache: Polniſch im mittleren u. öſtlichen Theile d. Prov.; gemiſcht polniſch u. deutſch an d. deutſchen Grenzen u. auf d. rechten Ufer d. Netze.

Religion: Vorherrſchend katholiſch, beſonders i. R.=B. Poſen.

Erwerbsquellen: Ackerbau u. Vieh=, beſ. Schafzucht; einiger Handel.

Wohnplätze: Poſen, F., Rawicz, Frauſtadt, Liſſa, Krotoszyn. — Bromberg, Gneſen, Inowraclaw.

Deutſche Provinzen.

3. Brandenburg.

730 □Mln. mit 1,588000 Einwohnern; zerfällt in die Regierungsbezirke Potsdam (mit dem Bezirke d. Hauptſtadt Berlin) u. Frankfurt.

Abſtammung: Gemiſcht deutſch u. ſlaviſch; d. erſtere vorherrſchend. Sprache: deutſch. — An d. oberen Spree hat ſich ein wendiſcher Stamm unvermiſcht u. mit eigener Sprache erhalten.

Religion: Evangeliſch.

Erwerbsquellen: Ackerbau u. Vieh=, beſond. Schafzucht, Fabriken, Manufakturen u. Handel.

Wohnplätze: Berlin (240000 Einw.), U., Potsdam, Brandenburg, Spandau, F., Charlottenburg, Havelberg, Neu=Ruppin, Perleberg, Prenzlow, Schwedt, Wrietzen, Freienwalde, Neuſtadt=Eberswalde. Frankfurt a. d. Oder, Landsberg a. d. Warthe, Küſtrin, F., Soldin, Königsberg, Züllichau, Kotbus, Guben, Lübben.

4. Pommern.

568 □Mln. mit 918000 Einwohnern; zerfällt in die Regierungs=Bezirke: Stettin, Köslin u. Stralſund.

Religion, Abſtammung u. Sprache: Wie in Brandenburg; an der unteren Leba hat ſich auch ein ſlaviſcher Volksreſt — die Kaſſuben — unvermiſcht erhalten, mit eigener Mundart.

Erwerbsquellen: Ackerbau u. Vieh=, beſond. Schafzucht, Fiſcherei, Rhederei, Schiffbau u. Handel mit den rohen Produkten.

Wohnplätze: Stettin, F., H., Stargard, Paſewalk, Swinemünde, H, Kammin, Wollin, Treptow, Greiffenberg, Naugard.

Köslin, Kolberg, F., H., Rügenwalde, H., Stolpe mit Stolpemünde, H.

Stralſund, F., H., Barth, H., Greifswald, U., H., Wolgaſt, H., Anklam, Demmin.

5. Sachſen.

460 □Mln. mit 1,457000 Einwohnern; zerfällt in die Reg.-B.: Magdeburg, Merſeburg u. Erfurt.

Abſtammung u. Sprache: Deutſch.

Religion: Evangeliſch, mit Ausnahme einiger Gegenden des Reg.-Bez. Erfurt.

Erwerbsquellen: Außer ſehr einträglicher Landwirthſchaft, Bergbau, Salzgewinn, lebhafter Fabrikfleiß, blühender Handel.

Wohnplätze: Magdeburg, F., Halberſtadt, Quedlinburg, Burg, Kalbe, Stendal, Salzwedel, Aſchersleben, Schönebeck, Wernigerode.

Halle, U., Naumburg, Merſeburg, Eilenburg, Weiſſenfels, Sangerhauſen, Eisleben, Stolberg; die Feſtungen Torgau u. Wittenberg.

Erfurt, F., Nordhauſen, Mühlhauſen, Heiligenſtadt, Langenſalza, Suhl.

6. Schleſien.

742 □Mln. mit 2,477000 Einw.; zerfällt in die Regierungsbezirke Breslau, Liegnitz u. Oppeln.

Abſtammung u. Sprache: Im R.-B. Liegnitz deutſch; im R.-B. Breslau vorherrſchend deutſch, an d. öſtlichen Grenze mit polniſch gemiſcht; im R.-B. Oppeln deutſch im weſtlichen, polniſch im ſüdöſtlichen, polniſch u. deutſch gemiſcht im mittleren Theile, an der Oppa-Md. böhmiſch.

Religion: In d. R.-B. Breslau und Liegnitz die evangeliſche, in Oppeln die katholiſche Rel. vorherrſchend.

Erwerbsquellen: Im Allgemeinen wie in Sachſen.

Wohnplätze: Breslau (90000 Einw.), U., Brieg, Schweidnitz, F., Glatz, F., Silberberg, F., Frankenſtein, Oels, Reichenbach.

Liegnitz, Grüneberg, Görlitz, Glogau, F., Jauer, Hirſchberg, Goldberg, Schmiedeberg, Bunzlau, Sagan, Lauban.

Neiſſe, F., Oppeln, Koſel, F., Ratibor, Gleiwitz, Pleß.

B. Die weſtlichen Provinzen.

7. Weſtphalen.

367 □Mln. mit 1,270000 Einw.; zerfällt in d. Reg.-Bez.: Münſter, Minden u. Arnsberg.

Abſtammung u. Sprache: Deutſch.

Religion: Der R.-B. Münſter u. der ſüdliche Theil des R.-B. Minden faſt ganz katholiſch, der nördliche Theil desſelben faſt ganz proteſtantiſch; im R.-B. Arnsberg herrſcht die proteſtantiſche Religion vor.

Erwerbsquellen: Im R.-Bez. Münſter u. Minden vorzugsweiſe Landwirthſchaft, Handel u. einiger Fabrikfleiß; im R.-Bez. Arnsberg blühende Induſtrie, Bergbau und ſehr lebhafter Handel.

Wohnplätze: Münſter (kath.), U., Warendorf, Koesfeld, Bocholt.

Minden, F., Bielefeld, Paderborn, Höxter.

Arnsberg, Iſerlohn, Schwelm, Siegen, Dortmund, Unna, Soeſt, Lippſtadt, Hamm.

8. Die Rheinprovinz.

480 □Mln. mit 2,305000 Einw.; zerfällt in d. Reg.-B.: Düſſeldorf, Cöln, Coblenz, Trier u. Aachen.

Abſtammung u. Sprache: Deutſch; an der weſtlichen Grenze mit geringer franzöſiſcher Beimiſchung; walloniſch in der Gegend v. Malmedy.

Religion: Faſt ganz katholiſch ſind d. R.-B. Cöln, Aachen, d. auf dem linken Rheinufer gelegene Theil d. R.-Bez. Düſſeldorf, der größte Theil v. R.-B. Trier u. die auf d. linken Ufer des Rheins u. d. Moſel liegenden Theile d. R.-B. Coblenz; in d. übrigen Gegenden ſind Katholiken u. Proteſtanten vermiſcht.

Erwerbsquellen: In den Reg.-Bez. Düſſeldorf u. Cöln: Ackerbau u. Viehzucht, ſehr blühende Induſtrie u. Bergbau; in d. Reg.-Bez. Coblenz u. Trier: Weinbau u Fabrikfleiß; im R.-Bez. Aachen: Fabrikfleiß u. Ackerbau. In den drei letztgenannten Reg.-Bez. iſt die Landwirthſchaft auf geringe Räume beſchränkt. Der Handel der ganzen Provinz iſt ſehr lebhaft u. von der größten Bedeutung.

Wohnplätze: Düſſeldorf, Elberfeld, Barmen, Remſcheid, Solingen, Weſel, F., Krefeld, Cleve, Xanten, Neuß, Mühlheim a. d. Ruhr, Duisburg, Ronsdorf, Lennep. —

Cöln (64000 Ew.), F., Bonn, U., Mühlheim a. Rhein.

Coblenz (mit Ehrenbreitenſtein), F., Neuwied, Andernach, Kreuznach, Wetzlar.

Trier, Saarlouis, F., Saarbrück.
Aachen, Eupen, Jülich, F., Malmedy.

X. Der öſterreichiſche Staat.

Flächeninhalt: 12154 □Mln. }
Einwohnerzahl: 31,590000. } faſt 2630 auf 1 □Mle.

Staatsverfaſſung: Monarchiſch; nur in Ungarn u. Siebenbürgen iſt die Gewalt des Kaiſers durch Landſtände beſchränkt.

Finanzverhältniſſe: Sind nur ſehr unvollkommen bekannt.

Kriegsmacht u. Kriegsverfaſſung: Die Armee ſoll im Frieden 280000, im Kriege (mit Einſchluß d. Landwehren, Aufgebote u. der ungariſchen Inſurrection) 480000 M. ſtark ſein. Die Rekrutirung geſchieht, mit Ausnahme Ungarns u. Siebenbürgens, wo die Stände den Erſatz ſtellen, mittelſt der Conſcription oder auch durch Werbung. Militair-Kolonien an den öſtlichen Grenzen (Siehe unten!). — Die Seemacht iſt nicht von Bedeutung. —

Abſtammung d. Einw.: Es ſind im Ganzen etwa

ſlaviſchen Urſprungs . .	0,43	der oben angegebenen Einwohnerzahl.
deutſchen Urſprungs . .	0,20	
Madjaren, Kumanen, Szekler ꝛc.	0,15	
Italiäner	0,15	
Wlachen, Armenier, Griechen, Zigeuner	0,05	
Juden	0,02	

Religion u. Geſittung: Die katholiſche Religion iſt am allgemeinſten; nur etwa $\frac{1}{19}$ d. Einw. gehören d. griechiſchen, $\frac{1}{10}$ der proteſtantiſchen Kirche an. Das Elementarſchulweſen in d. Kindheit; daher die Volksbildung im Allg. ſehr zurück, namentlich in Illyrien, Dalmatien, Galizien, Ungarn, Steyermark u. d. abgelegeneren Theilen v. Böhmen u. Mähren. Für höhere Bildung zwar mehr geſorgt, doch iſt die Zahl der höheren Lehranſtalten zu gering u. ihre Einrichtung nicht überall zweckmäßig.

Erwerbsquellen: Vorzugsweiſe Landwirthſchaft; Induſtrie nur in einigen Provinzen; lebhafter Handel, beſonders bedeutend der Tranſito.

Beſtandtheile des Staats:

A. Die deutſchen Länder.

3580 □Mln. mit 10,250,000 Einw; alſo über 2860 auf 1 □M.

1. Das Erzherzogthum Oeſterreich (mit Salzburg).

708 □Mln. mit 2 Mill. deutſchen, vorherrſchend katholiſchen Einw.; deren Erwerbsquellen: Landwirthſchaft, Fabrikfleiß, auch Wein- u. Bergbau u. lebhafter Handel mit d. eigenen rohen u. Kunſt-Erzeugniſſen.

Wohnplätze: Wien (320000 E.), Reſidenz, Hauptſtadt des Staats, U., Linz, F., Wieneriſch Neuſtadt, Salzburg, Krems, Wagram, Schönbrunn u. Laxenburg.

2. Das Herzogthum Steyermark.

400 □Mln. mit 850,000 theils deutſchen, theils ſlaviſchen (windiſchen), faſt durchaus katholiſchen Einw., die ſich vorzugsweiſe von Viehzucht, Bergbau n. Handel ernähren.

Wohnplätze: Grätz, U., Leoben.

3. Die Grafſchaft Tyrol (mit Vorarlberg).

519 □Mln. mit 800000 mehrentheils deutſchen, i. ſüdl. Tyrol italiäniſchen, faſt durchaus katholiſchen Einw., die ſich beſonders von Viehzucht, Speditionshandel, i. S. auch durch Seidenzucht ernähren.

Wohnplätze: Innspruck, U., Trient, Botzen, Roveredo, Kuffſtein, F.

4. Das Königreich Illyrien.

519 □Mln. mit 1,110000 mehrentheils ſlaviſchen, auch deutſchen u. italiäniſchen, durchaus katholiſchen Einw., deren Haupterwerbsquellen: Viehzucht, Bergbau, Seidenzucht u. Handel.

Wohnplätze: Trieſt, H., Laibach, Klagenfurt, Idria, Gradisca, F., Capo d'Iſtria, F., H., Pola, H.

5. Das Königreich Böhmen

953 □Mln. mit 3,890000 Einw. (im Durchſchn. 4081 auf 1 □Mle., in Theilen des nördlichen Böhmens 8—9000 auf 1 □Mle.), — deren Sprache und Abſtammung meiſt ſlaviſch (Czechen), deren Religion vorherrſchend katholiſch.

Hauptnahrungszweige: Landwirthſchaft, im nördl. Böhmen blühender Fabrikfleiß, Obſt-, auch Wein- u. Bergbau, bedeutender Handel.

Wohnplätze: Prag (102000 Einw.) Reichenberg, Kö-

niggingrätz, F., Joſephſtadt, F., Kollin, Thereſienſtadt, F., Töplitz, Karlsbad, Eger, Pilſen.

6. Die Markgrafſchaft Mähren (mit öſterr. Schleſien) 481 □Mln. mit 1,600000, vorherrſchend ſlaviſchen u. katholiſchen Bewohnern, die ſich vorzugsweiſe v. d. Landwirthſchaft ernähren.

Wohnplätze: Brünn, Olmütz, F., U., Iglau, Troppau, Jägerndorf, Teſchen.

B. Ungariſche Länder.

5901 □Mln. mit 12,100000 Einw.; alſo 2067 auf 1 □Mle.

1. Das Königreich Ungarn, mit Slavonien u. Kroatien. 4181 □Mln. mit 9200000 Einw., theils madjariſchen Stamms mit ungariſcher Sprache, theils Slaven (Kroaten, Serben, Slavonier u. a.) mit ſlaviſchen Dialekten, theils deutſche im nördl. Ungarn. Außerdem Kumanen, Jazygen, Szekler, die ungariſch reden, Wlachen (römiſch-ſlaviſcher Abkunft u. Sprache) Griechen, Armenier, Juden, Zigeuner. —

Die katholiſche Religion iſt vorherrſchend, doch gibt es auch viele Proteſtanten u. in geringerer Zahl griechiſche Chriſten.

Haupterwerbsquellen: Acker- u. Weinbau, Viehzucht u. Bergbau ſind bedeutend, der Handel lebhaft aber zum Nachtheil Ungarns, die Induſtrie iſt noch in d. Kindheit.

Wohnplätze: Peſth (75000 Einw.) U., Ofen od. Buda, F., Preßburg, Kecskemet, Maria-Thereſienſtadt, Szegedin, F., Debreczyn, Agram, Neuſatz, Temeswar, F., Groß-Wardein, Szathmar, Kaſchau, Erlau, Schemnitz, Wayzen, Stuhlweiſſenburg, Raab, Komorn, F., Oedenburg, Kremnitz, Tokay, Munkacs, F., Eſſegg, F., Warasdin, Fiume, H.

2. Die Militair-Grenz-Provinzen.

610 □Mln. mit 900000 Einw., wovon der männliche Theil zum Kriegsdienſt u. zur Bewachung der Grenzen verpflichtet iſt. Verfaſſung und Verwaltung ganz militairiſch.

Wohnplätze: Karlowitz, Peterwardein, F., Neu-Orſowa, F., Alt-Gradisca, F., Zengh, H.

3. Großfürſtenthum Siebenbürgen.

1110 □Mln. mit 2 Mill. Ew.: Deutſchen (Sachſen), Slaven, Szeklern, u. a., die ſich von Bergbau, Landwirthſchaft u. Handel ernähren.

Wohnplätze: Kronſtadt, F., Klauſenburg, F., Herrmannſtadt, Karlsburg, F.

C. Das Königreich Galizien mit der Bukowina.

1548 □Mln. mit 4,500000 Einw. (über 2900 auf 1 □Mle.) meiſt Polen u. a. ſlaviſche Stämme mit verſchiedenen Dialekten, auch wenige Deutſche, Wlachen u. a., viele Juden (200000); die Mehrzahl d. Einw. katholiſch; außerdem griechiſche u. proteſtantiſche Chriſten.

Hauptnahrungsquelle iſt Landwirthſchaft, außerdem Bergbau (beſ. auf Salz) u. Handel.

Wohnplätze: Lemberg, U., Brody, Tarnopol, Bochnia, Wiliczka.

D. Das lombardiſch-venetianiſche Königreich.

852 □Mln. mit 4,400000 Einw. (5164 auf 1 □Mle.) zerfällt in die Gouvernements Mailand u. Venedig.

Abſtammung, Sprache u. Religion d. Einw. wie im übrigen Italien.

Nahrungsquellen: Sehr einträgliche Landwirthſchaft, bedeutende Induſtrie, blühender Handel; Seidenzucht, Bergbau und Fiſcherei.

Wohnplätze: Mailand (140000 Einw.), Bergamo, Brescia, Mantua, F., Cremona, Pavia, U., Lodi, Peschiera, F. — Venedig (95000 Einw.) H., Padua, U., Verona, Vicenza, Chioggia, H., Treviſo, Udine, Adria, Eſte, Legnajo, F.

E. Das Königreich Dalmatien.

273 □Mln. mit 340000 katholiſchen Einw. (1245 auf 1 □M.) In d. Städten Italiäner, auf dem Lande ſlaviſche Stämme mit verſchiedenen Dialekten.

Erwerbsquellen: Viehzucht, Handel u. Fiſcherei.

Wohnplätze: Raguſa, H., Zara, F. H., Cattaro, F. H. —

XI. Die Republik Krakau.

20½ □Mle. mit 115000 Einw.: Polen, katholiſcher Religion.

Nahrungsquellen: Blühende Landwirthſchaft, bedeutender Handel, beſchränkte Induſtrie.

Staatsverfaſſung: Ariſto-demokratiſch. Die Stadt Krakau, U. (30000 Einw.)

XII. Die vereinigten Königreiche Groſsbritannien und Ireland.

Mit Einſchluſs ſämmtlicher britiſcher Inſn. 5522 □Mln. mit faſt 24 Mill. Einw. (im Durchſchnitt etwa 4346 auf 1 □Mle.)

Beſtandtheile:

Königreich England	2352 □M.,	13,090000 Einw.
Fürſtenthum Wales	350 „	805000 „
Königreich Schottland mit d. benachb. Inſn.	1420 „	2,366000 „
Königreich Ireland	1400 „	7,740000 „

Es kommen auf 1 □Mln.: in England 5565, in Wales 2300, in Schottland 1666, in Ireland 5528 Menſchen.

Abſtammung u. Sprache: Die Engländer, ein Gemiſch von germaniſchen u. normanniſch-franzöſiſchen Elementen, die erſteren vorherrſchend; ebenſo ihre Sprache. Die Walliſer, Hochſchotten u. Irländer ſind celtiſchen Stamms u. reden verſchiedene, einander ähnliche Dialekte. In Süd-Schottland u. d. gröſseren Städten Irelands ſind Engländer mit d. Ureinwohnern gemiſcht.

Religion u. Geſittung: Die Mehrzahl der Engländer u. Walliſer gehören der anglikaniſchen Kirche an. Andere proteſtantiſche Sekten haben viele Anhänger; am ausgebreitetſten die presbyterianiſche, beſonders in Süd-Schottland. Die kathol. Rel. iſt herrſchend in Ireland (⅘ d. Einw.) u. häufig in Hoch-Schottland. — Mit Ausnahme v. S.-Schottland, die Geſittung u. Bildung des gemeinen Mannes ſehr vernachläſsigt; die höheren Volksklaſſen, beſonders in England u. Süd-Schottland berühmt durch wiſſenſchaftliche u. induſtrielle Leiſtungen.

Staatsverfaſſung: Beſchränkt monarchiſch.

Finanzen: Einkünfte 320, Schulden 5360 Millionen Thaler (164 Mill. Thaler Zinſen).

Kriegsmacht: In Europa etwa 36000 M. Linientruppen u. zahlreiche Milizen; in den Kolonien etwa 40000 M. — Viel bedeutender die Seemacht = 600 Kriegsſchiffen, unter denen gegen 300 Linienſchiffe u. Fregatten. Alle anderen europ. Staaten zuſammengenommen haben etwa eben ſo viel.

Erwerbsquellen: Ackerbau u. Vieh-, namentlich Schaf-

u. Pferdezucht berühmt; unübertroffene Induſtrie, Welthandel, bedeutender Bergbau, Rhederei u. Fiſcherei.

A. England (39 Grafſchaften). *)

1. Königr. Eſſex: — London (1,474000 Einw.), H., U., Chelſea, Colcheſter, H., Harwich, H.

2. Kent: — Deptford, H., Chattam, K. H., Dover, F. H., Woolwich, H., Canterbury, Greenwich.

3. Suſſex: -- Brighton H., Haſtings.

4. Weſtſex: — Portsmouth, F. K. H., Plymouth, F. K. H., Briſtol, H., Exeter, Bath, Southampton, H. Falmouth, H., Windſor.

5. Oſt-Angeln: — Norwich, Yarmouth, H., Cambridge, U.

6. Mercia: — Birmingham (115000 Einw.), Cheſter, H., Cheltenham, Nottingham, Shrewsbuy, Leiceſter, Coventry, Gloceſter, Oxford, U.

7. Northumberland: — Hull, H., Leeds, Newcaſtle, Liverpool (189000 Einw.), H., Mancheſter (237000 Einw.), York, Sunderland, H., Preſton, H., Lancaſter, H., u. v. a.

B. Wales (12 Grafſchaften).

Nahrungsquellen: Viehzucht, einiger Ackerbau, bedeutender Bergbau u. Fiſcherei, lebhafter Handel.

Wohnplätze: Pembroke, Milford, K. H.

C. Schottland.

Nahrungsquellen. In d. Niederlanden: Landwirthſchaft, bedeutende Induſtrie, ſehr lebhafter Handel; in d. Hochlanden: Viehzucht, Bergbau u. Holzhandel.

1. Die ſchottiſchen Niederlande (22 Grafſchaften.): Edinburgh (120000 Einw.), U., Glasgow (160000 Einw.), U., H., Paisley, Leith, H., Greenok, H., Dundee, H., New-Aberdeen, U., H., St. Andrews, U., H., Stirling, H.

2. Die ſchottiſchen Hochlande (11 Grafſchaften): — Perth, Inverneß, H., Inverari, H.

D. Ireland (32 Grafſchaften).

Nahrungsquellen: Vorzugsweiſe Viehzucht u. Handel, auch Ackerbau, Bergbau, Fiſcherei u. Leinewandbereitung; Induſtrie nur in den großen Städten.

*) Die folgende Eintheilung iſt die ältere, hiſtoriſche. —

Wohnplätze: Dublin (250000 Einw.) U., H., Kilkenny, Wexford, H.

Belfaſt, H., Londonderry, H.

Galway, H. — Cork (115000 Einw.), F., K. H., Limerick, H., Waterford, H., Kinſale, F. H.

Außer den britiſchen Inſeln beſitzen die Engländer in Europa:

1. Die Inſ. Helgoland, bewohnt von 2000 proteſt. Frieſen, die ſich v. Fiſcherei u. Lootſendienſt ernähren.

2. Gibraltar, F. u. K. H., an der Südküſte Spaniens.

3. Die Inſn. Malta, Gozzo, u. Comino, 8 □Mln. mit 115000 kathol. Einwohnern (über 14000 auf 1 □Mle.), die ſich vorzugsweiſe v. Handel, Obſt- u. Weinbau ernähren. In La Valetta F. u. H. reſidirt der engl. Gouverneur.

4. Die joniſchen Inſeln, 43 □Mln. mit 175000 Einw. (4070 auf 1 □Mle.) Die Einw. ſind Griechen, aber mit Italiänern u. a. gemiſcht, meiſt griechiſcher Rel., leben v. Acker- u. Weinbau, Vieh- u. Seidenzucht, Fiſcherei u. Seehandel, haben eine Staatsverfaſſung, deren Formen durchaus republikaniſch ſind; indeſſen befindet ſich d. Leitung der öffentl. Angelegenheiten in d. Händen des engliſchen Lord-Ober-Commiſſairs.

Wohnplätze: Korfu, U., F., H., Zante, H.

Das britiſche Reich in Europa = 5577 □Mln. mit etwa 24,283000 Bew. Rechnen wir hinzu:

Die britiſchen Kolonien,

etwa 194000 □Mln. mit 115,600000 Einwohnern, ſo ergiebt ſich, daß etwa $\frac{1}{12}$ aller Landflächen d. Erde u. der ſechſte Theil d. ganzen Menſchheit unter britiſcher Botmäßigkeit ſteht.

A. In Auſtralien.

1. Neu-Sud-Wales, mit etwa 40000 britiſchen Einw. (Verbrecher, Emancipirte u. freie Koloniſten), deren Haupterwerbsquellen: Ackerbau, Vieh-, namentlich Schafzucht u. Handel mit d. rohen Produkten.

Hauptſtadt u. Sitz des Gouverneurs: Sidney mit beſ. H.

2. Van Diemens Inſel mit etwa 20000 britiſchen Einw., deren Verhältniſſe im Allgemeinen wie in N. S. Wales;

Hauptſtadt: Hobarttown, H. —

Außerdem Anſiedlungen freier Koloniſten auf d. Küſte v. Grantsland, am Schwanenfluſſe u. v. a., alle bis jetzt v. geringer Bedeutung.

B. In Nord-Amerika.

130000 □Mln. mit ungef. 760000 Bew. (6 auf 1 □Mle.), inſofern die Briten ganz Nord-America nordw. bis 49° N. B., weſtw.

bis zu den unt. 55° N. B. anſtoßenden Beſitzungen d. Ruſſen in Anſpruch nehmen. Wirklich koloniſirt ſind nur die öſtlichen Küſtenländer u. Inſn., nämlich:

1. Die beiden Canada, mit 500000 Einw.., unter denen etwa 30000 theilweis chriſtliche Ureinw. In Ober=Canada ſind die Koloniſten britiſcher, in Unt.=Canada franzöſiſcher Abſtammung.

Nahrungsquellen: Landwirthſchaft, Fiſcherei u. Handel. Der Anbau beſchränkt ſich faſt nur auf die Ufergegenden des St. Lorenz.

Wohnplätze: Quebec, H., Montreal, H., York.

2. Neu=Braunſchweig, mit 75000 britiſchen, deutſchen, franz. u. chriſtlichen Ureinw., deren Haupterwerbsq.: Fiſcherei u. Viehzucht.

3. Neu=Schottland, mit 125000 größtentheils britiſchen Ew. Erwerbsquellen: Viehzucht, Fiſcherei u. Bergbau.

Hauptſtadt: Halifax, H. —

4. Kap=Breton, mit 30000 Einw. (Franzoſen, Iren u. Schotten); wichtige Fiſcherei u. Steinkohlengewinn.

5. Neu=Fundland, mit 85000 britiſchen Einw., die v. Fiſcherei, Pelzhandel u. wenigem Ackerbau leben.

Hauptſtadt: St. John, H.

6. Prinz Eduard od. St. John, mit 30000 franzöſiſchen u. brit. Einw.

7. Die Bermudas=Inſ., 13000 Einw. (Briten u. Negerſklaven); gutes Schiffbauholz.

8. Engliſch Yucatan. Das Fällen des Magahony= u. Campeche=Holzes (durch Negerſklaven) iſt Zweck der Niederlaſſung.

Alle dieſe Colonien werden v. Gouverneuren verwaltet, deren Macht meiſt durch Parlamente u. den Generalgouverneur, der in Quebec reſidirt, beſchränkt iſt.

C. In Weſtindien u. Süd=Amerika.

1. Die Bahama Inſn. 17000 Einw. (d. Mehrzahl Negerſklaven). Baumwollen= u. Seeſalzgewinn. Fiſchfang.

2. Jamaica; 385000 Einw., unt. denen 332000 Negerſklaven. — Gewinnreiche Produktion v. Zucker, Kaffe, an Kolonialwaaren, Rum; Magahonyholz u. a.

Hauptſtadt: Kingſton, H.

3. Die antilliſchen Inſn.: Trinidad, Tabago, Granada, St. Vincent, Barbados, Sta. Lucia, Dominica, Antigua u. m. a. — mit 316000 Einw., unt. denen 266000 Negerſklaven. Produkte wie in Jamaica.

Hauptſtädte: Bridgetown, H. ,(auf Barbados) u. St. John, H., (auf Antigua).

Britiſch Guyana, 146000 Einw. (freie Farbige, 91000 Negerſklaven, Holländer u. Briten). Der außerordentlich fruchtbare Boden erzeugt Kolonialwaaren aller Art. — Seit Kurzem

5. Handelsſtationen auf den Malouinen.

D. Afrikaniſche Beſitzungen.

1. Das Kapland; etwa 6000 □Mln. mit 125000 Einw., meiſt holländ. Abkunft, britiſche u. a. Koloniſten, Hottentotten (Ureinw.) u. Negerſklaven. Die Hottentotten ſind bekehrt u. großentheils Herrnhuther. Viehzucht, nächſt dieſer Acker-, Wein- u. Obſtbau u. Handel ſind Haupterwerbsquellen.

Hauptſtadt: Kapſtadt, H.

2. Die Inſel Mauritius; 97000 Einw., (unt. denen 70000 Sklaven; die Weißen franz. Abſt.); Kolonialwaaren und Ebenholz.

Hauptſtadt: Port Louis, F., H.

3. Erfriſchungsſtationen auf d. Inſn. Triſtan da Cunha, Ascenſion u. St. Helena. Auf der letzteren engliſche Koloniſten u. Negerſklaven; die Orte Jamestown, F., H., u. Longwood.

4. Niederlaſſungen in Senegambien.

E. Aſiatiſche Beſitzungen.

Ceylon mit 1 Mill. Einw. (Malayen, Araber u. a.); Produkte wie in Vorder-Indien.

Hauptſtadt: Kolumbo u. der Hafen Trinkomale.

Unter dem Schutz u. der Oberhoheit der engliſchen Krone beſitzt eine Geſellſchaft von Kaufleuten — die engliſch-oſtindiſche Compagnie — faſt mit allen Souverainetäts-Rechten.

1. Vorder-Indien; unterhält hier ein Heer von mehr als 200000 M. (unt. denen 22000 M. königl. Truppen. Die Uebrigen Eingeborene — Seapois — unt. europ. Officieren). Die Einkünfte d. Compagnie = 130, die Schulden = 200 Mill. Thaler.

Einwohner: Die Mehrzahl Hindu, kaukaſ. Race, mit vielen d. Sanſkrit verwandten Dialekten, bramaniſcher Religion u. eigenthümlicher, abgeſchloſſener Kultur. Außerdem: Mongolen, Araber, Malayen meiſt Muhamedaner; Parſen, Armenier, Engländer (40000. —

Nahrungszweige: Landwirthſchaft u. Gewerbe blühen; bedeutende, ſowohl eigenthüml. einheimiſche als engliſche Induſtrie; höchſt wichtiger Handel mit den reichen Landesprodukten: Kolonialwaaren aller Art, Gewürzen, Früchten, Reis, Getreide, Sago, Tiek-, Sandel- u. Ebenholz, Baumwolle, Seide, Edelſteinen, Metallen u. Metallwaaren, Geweben aller Art u. v. a.

Die unmittelbaren Beſitzungen der Compagnie in Vorder-Indien.

26000 □Mln. mit 78 Mill. Einw. (3000 auf 1 □Ml.) zerfallen in drei Präſidentſchaften:

a. Kalkutta. — Hier d. wichtigen Städte: Kalkutta (700000 Einw.), H., Murſchedabad, Dakka, H., (beide über 150000 Einw.), Patna (250000 Einw.), Benares (650000) Delhi (200000), Fort William bei Kalkutta, u.

b. Madras. — Madras (462000 Einw.), H., Maſulipatnam, Seringapatnam, Kalikut, H., u. v. a.

c. Bombay. — Bombay (165000 Einw.), H., Surate (400000 Einw.), H., Puna (100000 Einw.)

Mittelbare Beſitzungen.

24000 □Mln. mit 34 Mill. Einwohnern. (1417 auf 1 □M.) Sie beſtehen aus mehr als zwanzig verſchiedenen Staaten, unt. einheimiſchen Fürſten, welche die Oberherrſchaft der Compagnie erkennen. —

Wohnplätze v. Bedeutung in denſelben: Travankur, Hydrabad (in Golkonda), Luknau, Myſore, Cambai, H. u. m. a.

2. In Hinter-Indien

(unmittelbar) 1720 □Mln. mit 335000 Einw. (meiſt Malayen). Produkte im Allg. wie in Vorder-Indien.

Wohnplätze: Arakan, H., Georgetown, H., Malakka.

XIII. Der däniſche Staat.

Flächeninhalt: 2848 □Mln.

Einwohnerzahl: 2,069000.

Staatsverfaſſung: Monarchiſch.

Finanzen: Einkünfte $6\frac{1}{2}$, Schulden 66 Mill. Thaler.

Landmacht: gegen 40000 M.

Seemacht: 9 größere, 100 kl. Kriegs-Fahrzeuge.

Beſtandtheile:

1. Das Königreich Dänemark (Jütland, d. däniſchen u. Faröer-Inſn. u. Bornholm) 876 □Mln. mit 1,564000 Ew. (1785 auf 1 □M.)

Einwohner: Die Dänen, germaniſchen Stamms mit einer eigenen Spr., bilden die Hauptmaſſe d. Bevölkerung; außerdem Deutſche (in Schleswig). Die lutheriſche Rel. iſt faſt ganz allgemein; d. Geſittung wie in Deutſchland.

Nahrungszweige: Blühende Landwirthſchaft, bedeutende Fiſcherei, einige Induſtrie, ſehr anſehnlicher Handel und Rhederei.

Eintheilung in 7 Stifter u. das Herzogth. Schleswig.

Wohnplätze: Kopenhagen (115000 Einw.) F., K. H., U., Schleswig, Flensburg, H., Aarhuus, H, Aalborg, H., Wiborg, Nyburg, F., (Fünen), Helſingöer, F., H., Roeskild, (Seeland), Rönne, H, (Bornholm),

2. Die Herzogthümer Holſtein u. Lauenburg. (Siehe Deutſchland.)

3. Die Inſel Island. 1800 □Mln. mit 51000 Einw. (28 auf 1 □M.)

Die Isländer ſind germaniſchen Stammes, lutheriſcher Rel., reden eine eigene Spr., u. ſtehen in der Bildung d. Dänen nicht nach.

Nahrungsquellen: Viehzucht u. Fiſcherei; Ackerbau fehlt faſt ganz; einiger Handel mit d. rohen Produkten: Stockfiſchen, Eiderdaunen, Seehundsfellen, Moos.

Größere Wohnplätze fehlen.

Däniſche Kolonien.

1. An der Weſtküſte von Grönland (ohne Bedeutung).

2. Die weſtindiſchen Inſn: St. Thomas, St. Croix u. St. Jean ($8\frac{1}{2}$ □M. mit 47000 Einw.) mit ſehr günſtigem Boden, deſſen Hauptprodukt: Zucker.

XIV. Das Königreich Schweden.

8124 □Mln. mit 2,950000 Einw. (417 auf 1 □M.)

Einwohner: Die Mehrzahl Schweden, germaniſchen Stamms, eigener Spr., luther. Rel. Außerdem i. N. einige 1000 Lappen (Mongolen). — Zahlreiche u. treffliche Bildungsanſtalten ſteigern die Geſittung mehr u. mehr.

Nahrungszweige: Ackerbau (i. N. ſehr ſparſam), Viehzucht (i. N. Rennthiere), Bergbau, Jagd auf Pelzthiere; a. d. Küſten Fiſcherei, Rhederei, bedeutender Seehandel; Induſtrie ſteigt, iſt aber noch beſchränkt.

Staatsverfaſſung: Monarchiſch, durch die Reichsſtände beſchränkt.

Finanzen: Einkünfte $8\frac{1}{2}$, Schulden 22 Mill. Thaler.

Kriegsverfaſſung: Die Landmacht: 7000 M. ſtehender (angeworbener) Truppen, 30000 M. koloniſirter Milizen u. die National-Reſerve = 106000 M. Die Seemacht zählt 23 größere Kriegsſchiffe u. 524 kleinere Kriegsfahrzeuge.

Eintheilung in 24 Läne oder Hauptmannſchaften. Die ältere, hiſtoriſche Eintheilung:

a. Swealand mit 5 Länen.

Wohnplätze: Stockholm (80000 Einw.), F., H., Upſala, U., Karlsberg, Falun.

b. Gothland mit 10 Länen.

Wohnplätze: Gothenburg. F., H., Norkiöping, H., Karlskrona, F., K. H, Kalmar, F. H., Lund, U., Yſtadt, H., Malmö, H., Helſingborg, H., Landskrona, F., H.

c. Norrland mit 9 Länen.

Wohnplätze: Gefle, Umea u. e. a. unbed. Hafenorte.

Schwediſche Kolonien

beſchränken ſich auf die weſtindiſche Inſel St. Barthelemy (2½ □M. mit 9000 Einw.), welche Baumwolle u. Zucker liefert.

XV. Das Königreich Norwegen.

5838 □M. mit 1,100000 Einw. (198 auf 1 □M.)

Einwohner: Die Norweger, germaniſchen Stamms, mit eigener Spr., luther. Rel. kommen den Schweden i. d. Geſittung wenigſtens gleich. Außerdem einige 1000, geringen Theils noch heidniſche Finnen u. Lappen.

Nahrungszweige: Wie in Schweden.

Staatsverfaſſung: Beſchränkt monarchiſch (Storthing); König iſt der König v. Schweden; übrigens haben beide Staaten nichts Gemeinſames.

Finanzen: Einkünfte 4, Schulden 6 Mill. Thaler.

Kriegsverfaſſung: Unter den Waffen etwa 4000 Mann, die Cadres von 14000 M. Linientruppen. — Beurlaubungs-Syſtem; Landwehr; allgemeine Dienſtpflichtigkeit, mit Ausnahme d. Handwerker u. Kaufleute. Seemacht: 119 kleine Kriegsfahrzeuge, (i. Kriegsfalle) mit 28000 M. Bemannung.

Eintheilung u. Wohnplätze:

1. Stift Chriſtiania. — Chriſtiania, U., H., Friedrichsſtadt F., H., Friedrichsvären, K. H., Friedrichshall.

2. Stift Chriſtianſand. — Chriſtianſand, K. H.
3. Stift Bergen. — Bergen, F., H.
4. Stift Drontheim. — Drontheim, H., Roeraas.

XVI. Das Königreich Griechenland.

Etwa 750 □Mln. mit vielleicht 1 Mill. Einwohner (über 1330 auf 1 □M.) Außer den Griechen: Albaneſer, Deutſche u. a. Fremde. Die Geſittung iſt ſehr vernachläßigt, u. bis jetzt haben Schulen faſt ganz gefehlt.

Nahrungszweige: Obſt=, Oel= u. Weinbau, Handel und Rhederei, einiger Ackerbau, Seiden= u. Bienenzucht.

Staatsverfaſſung: Beſchränkt monarchiſch.

Kriegsmacht beſchränkt ſich bis jetzt auf einige 1000 M. geworbene (deutſche) Truppen u. die einheimiſche Volksbewaffnung.

Eintheilung u. Wohnplätze:

1. Livadien; — Livadia, Athen, H., Theben (Thiva), Miſſolunghi, F, Lepanto, H.
2. Morea; — Miſitra, Nauplia, H., (Sitz der Regierung), Korinth, Koron, H., Navarino, H. (d. 3 erſten haben Citadellen.)
3. Negroponte; — Egribos, H. u. Citad.
4. Die kleineren Inſn., nämlich die weſtlichen Sporaden u. die nördlichen Cykladen.

XVII. Das ruſſiſche Reich

nimmt faſt den ganzen Norden der Erde ein, indem es ſich zuſammen hängend über drei Erdtheile ausbreitet.

Flächeninhalt: etwa 367000 □Mln., ungefähr $\frac{1}{7}$ aller Landflächen des Planeten, mehr als das Doppelte von ganz Europa u. ſ. w.

Einwohnerzahl: Ueber 62,000000 (etwa $\frac{1}{14}$ der ganzen Menſchheit), v. denen ungefähr 60 Mill. der kaukaſiſchen Race, 58 Mill. dem Chriſtenthum angehören.

Staatsverfaſſung: Monarchiſch. Der Kaiſer ſteht ſelbſt an der Spitze der Verwaltung (Selbſtherrſcher), ihm zur Seite der Reichsrath, dirigirende Senat, dirigirende Synod u. das Staats=Miniſterium.

Civil= u. Militair=Gouverneure ſind mit der Verwaltung der Provinzen beauftragt.

Finanzverhältniſſe: Nicht genau bekannt, aber, wie es ſcheint günſtig.

Kriegsmacht u. Kriegsverfaſſung: Im Kriege 730000 M., worunter 100000 M. irregulaire u. 80000 M. regulaire Reiterei.

Militair-Kolonien, theils i. Innern, theils zur Grenzbewachung. — Eintheilung des Heers in 8 Armeen.

Seemacht: 67 große u. viele kleine Kriegsſchiffe mit 5000 Kanonen u. 30000 Marineſoldaten.

Beſtandtheile:

A. In Europa.

1. Das eigentliche Rußland.

96000 □Mln. mit 54 Mill. Einw. (durchſchnittlich 563, in den mittleren Gouvernements 2400, im Gouv. Archangel nur 9 auf 1 □Mle.)

Abſtammung u. Sprache d. Einw: Die große Mehrzahl Slaven (48 Mill.), unt. denen 39 Mill. Ruſſen, 6 Mill. Polen. Außerdem viele verſchiedene Stämme u. Völkerſchaften mit mannigfaltigen Mundarten. Auch gibt es an 650000 Deutſche u. 1 Mill. Juden. — Ruſſiſch iſt d. Hauptſpr., nächſtdem polniſch u. a. verwandte Mundarten. In d. höheren Ständen wird viel franzöſiſch u. deutſch, letzteres auch vorherrſchend in Kurland u. d. angrenzenden Landſchaften geſprochen.

Religion u. Geſittung. Ueber 51 Mill. ſind Chriſten, darunter 46 Mill. griechiſche, 3½ Mill. katholiſche (Weſt-Rußland), 2 Mill. proteſtantiſche (Oſtſeeprovinzen). Außerdem gibt es Muhamedaner (1 Mill.), Schamanen, Buddhiſten, ſelbſt Heiden. — Die große Mehrzahl d. Einw. hat feſte Wohnſitze; Nomaden im äußerſten N. u. auf der aſiat. Landgrenze. Die Geſittung iſt im Steigen, entbehrt aber in vielen Beziehungen noch des europäiſchen Charakters. Mit Ausnahme d. Koſaken, Tataren u. der nomadiſchen Sätmme, welche eigene Stammhäupter u. beſondere Berechtigungen haben, bilden d. übrigen Einw. 14 Rangklaſſen mit verſchiedenen Rechten und Pflichten. Die unterſte beſteht aus den Leibeignen; dazu gehört die Mehrzahl d. Bauern. (In Theilen v. Finnland, den Oſtſeeprovinzen u. auf d. meiſten Krongütern die Leibeigenſchaft aufgehoben.) Ein eigentlicher Bürgerſtand fehlt.

Hauptnahrungsquellen: Ackerbau im mittleren Theil des Landes u. in den Oſtſeeprovinzen, Heerdenzucht, auch Seiden-Kultur u. Weinbau in S.-Rußland, Bergbau in Finnland u. im Ural, Fiſcherei an d. Küſten, d. großen Strömen u. Seen; Induſtrie ſteigt, u. iſt jetzt ſchon in den mittleren Prov. u. d. Hauptſtädten v. Bedeutung, fehlt aber in den übrigen noch faſt ganz; der Handel mit Getreide, Holz, andern rohen Produkten, mit Leder, Seife, Licht, Theer, Thran, Pech, Pelzwerk, Segeltuch, Tauen, Ankern Metallwaaren, Glas ꝛc.) iſt bedeutend u. ſchwunghaft, obgleich durch Verbote beengt.

Eintheilung u. Wohnplätze:

a. Groß-Rußland — (19 Gouvernements); — Moskau (300000 Einw.), U., Kursk, Orel, Tula, Kaluga, Twer, Jaroslaw, Woronesz, Smolensk, Nowgorod, Niſchnei-Nowgorod, Archangel, H., Moſaisk.

b. Klein-Rußland oder d. Ukraine (4 Gouv.); — Kiew, U., Charkow, U., Pultawa.

c. Die Oſtſeeprovinzen und zwar

A. Ingermanland; — St. Petersburg (450000 Ew.) U., H., Kronſtadt F., K. H., Schlüſſelburg, F., Narwa, H.

B. Eſthland; — Reval, F., K. H., Baltiſch Port, H.

C. Livland; — Riga, F., H., Dorpat, U.

D. Kurland; — Mitau, Libau, H.

d. Großfürſtenthum Finnland; — Abo, Helſingfors, U., Sweaborg, F., Wiborg, F., H., Uleaborg, H.

e. Königr. Kaſan (5 Gouv.); — Kaſan, U., Wjätka, Perm.

f. Königr. Aſtrachan (mit Kaukaſien 3 Gouv.); — Aſtrachan, H., Orenburg, F., Saratow, Uralsk. (uraliſche u. kaukaſiſche Feſtungslinie).

g. Süd-Rußland (mit Beſſarabien 5 Gouv.); — Odeſſa, F., H., Taganrog, F., K. H., Sewaſtopol, K. H., Cherſon, F., H., Nikolajew, H., Neu-Tſcherkask, Jekaterinoslaw, Chotim, F., Bender, F., Ismail, F., Akjerman, F. H.

h. Weſt-Rußland u. zwar

A. Podolien; — Kaminiec.

B. Volhynien; — Schitomir.

C. Litthauen; — Wilna, U., Witebsk, Mohilew, Minsk, Grodno.

2. Das Königreich Polen.

2330 □Mln. mit 4,174000 Einw. (1791 auf 1 □M.); meiſt Polen u. Litthauer u. d. kathol. Kirche zugethan; einige Deutſche, Ruſſen, Tataren u. a.; 400000 Juden.

Hauptnahrungsquellen: Landwirthſchaft u. Handel mit d. rohen Produkten.

An d. Spitze d. Verwaltung ſteht ein ruſſiſcher Statthalter. Nach dem organiſchen Statut hat das Land Provinzialſtände ohne geſetzgebende Gewalt.

Eintheilung in 8 Wojewodſchaften.

Wohnplätze: Warſchau (114000 Einw.) U., F., Kaliſch, Czenſtochau, F., Lublin, Zamoscz, F., Plock, Modlin, F.

B. In Aſien.

252000 □Mln. mit 4 Mill. Einw. (16 auf 1 □Ml.)

1. Kaukaſien u. Gruſien.

5000 □Mln. mit etwa 2 Mill. Einw.: ſehr viele, verſchiedene, zum Theil ſehr unbekannte, meiſt nomadiſirende, kaukaſ. Stämme mit mehr als 100 verſchiedenen Sprachen, v. denen nur einige (Armenier, Georgier u. e. a.) Chriſten, die anderen Muhamedaner oder Heiden, wild, roh, kriegeriſch, raubluſtig, u. der Regierung nur dem Namen nach unterworfen ſind. (Tſcherkaſſen, Abaſſen, Lesghier u. a.). Außerdem einige Ruſſen, Deutſche u. a. Fremde.

Nahrungszweige: Viehzucht, Jagd, Raub, Sklavenhandel, Tranſito-Handel, wenig Ackerbau.

Eintheilung in ſechs Provinzen.

Wohnplätze: Tiflis, Erivan, Akhaltſike, Wladikaukas, F., Anapa, F., H., Derbent, F., H., Baku, F., H.

2. Sibirien.

247000 □Mln. mit etwa 2 Mill. Einw. (im Durchſchnitt 8 auf 1 □M.; in d. nördl. Gegenden auf vielen □Mln. oft kein Menſch.)

Abſtammung u Sprache: Nur etwa ⅓ d. Einw. ſind Ureinw; die übrigen Ruſſen u. a. Fremde. Jene, mehrentheils mongoliſcher, doch auch kaukaſ. Abſtammung, zerfallen in viele verſchiedene Stämme, unter denen d. Dſungaren, Tataren, Oſtjäken, Samojeden, Buräten, Kalmücken, Tunguſen, Kirghiſen, Jakuten, Tſchuktſchen, Kamtſchadalen die be-

kannteſten. — Die ruſſiſche Sprache iſt herrſchend, neben den zahlreichen einheimiſchen Mundarten.

Die hieſigen Ruſſen entweder Beamte, freiwillige Koloniſten od. Verbannte.

Religion u. Geſittung: Die Jakuten u. einige geringere Stämme ſind Chriſten u. anſäſſig; die meiſten d. übrigen Völkerſchaften nomadiſiren, ſind Muhamedaner, Buddhiſten, Schamanen od. ganz rohe Heiden.

Nahrungsquellen d. Eingebornen: Viehzucht, Jagd und Fiſcherei; der Deportirten: Bergbau u. Jagd; der ruſſ. Koloniſten: Acker- u. Bergbau. Der Handel iſt wichtig, hat aber mit den Schwierigkeiten der Landesnatur zu kämpfen.

Wichtigſte Produkte: Gold, Platina, Diamanten, Eiſen u. Kupfer im Ural; Gold, Silber, Edelſteine, Blei im Altai u. den dauriſchen Geb.; Pelzthiere in Menge.

Eintheilung u. Wohnplätze:

a. Ein Theil des Gouv. Perm; Katharinenburg, Werchoturje.

b. General-Gouvernement Weſt-Sibirien; — Tobolsk, Tomsk, Kolywan, Omsk F.; zwiſchen Iſchim u. Tobol die iſchimſche Feſtungslinie, eine Reihe kleiner Forts zur Bewachung d. Grenze u. Bändigung der einheimiſchen Nomaden.

c. General-Gouv.: Oſt-Sibirien; — Irkutsk, Jakutsk, Kjachta, Nertſchinsk; längs d. Grenze ebenfalls viele kleine Forts ꝛc., Ochozk, H., Petro-Paulowsk, H. —

C. Ruſſiſch Amerika

etwa 17000 □Mln., vielleicht nicht mehr als 10000 Einw.: wenige Ruſſen; d. Eingeborenen ſind Tſchuktſchen, Eskimos u. a., nähren ſich v. Fiſchfang und Jagd der Pelzthiere.

Eine Handelsgeſellſchaft, die ruſſiſch-amerikaniſche Compagnie, hat, des Pelzhandels wegen, auf d. Inſel Kodjak u. a. Punkten Niederlaſſungen gegründet, die unt. dem Schutz d. Regierung ſtehen.

XVIII. Das türkiſche Reich.

Staatsverfaſſung: Das Staatsoberhaupt, der Sultan oder Padiſchah, iſt nur durch die Vorſchriften des Koran beſchränkt. Verwaltung der Provinzen durch große, von der Pforte ernannte, übrigens ſehr willkührlich herrſchende Lehnsträger (Beglerbegs u. Paſchas); Servien hat einen eigenen erblichen, nur tributpflichtigen Fürſten, u. die Moldau u. Wlachei werden von

Hoſpodaren regiert, welche, ebenfalls tributpflichtig, v. d. einheimiſchen Adel erwählt u. v. der Pforte beſtätigt werden. Uebrigens iſt die Oberherrſchaft des Sultans in den entfernteren Statthalterſchaften faſt nur dem Namen nach anerkannt.

Kriegsverfaſſung: Allgemeine Kriegsdienſtpflichtigkeit der Moslem; daher zahlreiche irregulaire Truppen; die Reiter (Spahis) haben einen gewiſſen Ruf. Außerdem ein Corps europäiſch-organiſirter, ſtehender Truppen. — Die Seemacht, ſeit dem Abfall der Griechen ſehr geſunken, beſteht aus etwa 20 größeren u. vielen kleinen Kriegsfahrzeugen.

Beſtandtheile:

1. Die europäiſche Türkei

7500 □Mln. mit 7½ Mill. Einw. (1000 auf 1 □M.).

Abſtammung u. Sprache d. Einw.: Alle gehören der kauk. Raçe an; etwa 3½ Mill. ſind Türken, deren Sprache zur zweiten Hauptſprachfamilie gehört; außerdem d. ſlaviſchen Stämme d. Bosnier, Servier, Bulgaren, Moldauer, Wlachen; die letzteren mit romaniſcher Beimiſchung — die Albanier oder Arnauten — u. Griechen. —

Religion u. Geſittung: Dem Islam (ſunnitiſche Sekte) gehören alle Türken, ein Theil der Albaneſer, Bosnier u. Bulgaren an; die Uebrigen ſind meiſt griechiſche Chriſten. — Die Volksbildung iſt durchgehends ſehr vernachläßigt; nur in Servien zeigen ſich erfreuliche Kulturkeime.

Nahrungszweige: Viehzucht allgemein, Ackerbau belohnend aber vernachläßigt; Induſtrie nur in den größeren Städten; etwas Berg-, Wein-, Obſt- u. Seidenbau; der Handel iſt bedeutend.

Eintheilung u. Wohnplätze:

a. Romanien od. Rumili; — Konſtantinopel (600000 Einw.), K. H., Adrianopel, Philippopel, Kirkliſſa, Gallipoli F., K. H., Rodoſto, F., H.

b. Macedonien; — Salonichi, F., H., Seres.

c. Albanien; — Janina, F., Skutari, Durazzo, H.

d. Theſſalien; — Lariſſa, Volo, H.

e. Bulgarien; — Sophia, F., Widdin, F., Ruſtſchuk, F., Siliſtria, F., Varna, F., H., Schumla, F.

f. Bosnien; — Sarajewo.

g. Servien; — Belgrad, F., Kragujewaz, Reſidenz des Fürſten v. Serbien.

h. Die Wlachei; — Bukareſt, Ibrail, F., Giurgewo, F.

i. Die Moldau; — Jaſſy.

k. Einige ägeiſche Inſeln.

l. Die Inſ. Kandia; — Kandia, H. (Die Inſ. iſt an den Vicekönig von Aegypten abgetreten.)

2. Die aſiatiſche Türkei.

20000 □Mln. mit vielleicht 12 Mill. Einw. (600 auf 1 □M.).

Abſtammung u. Sprache: Wenige Türken, mehr Griechen, ferner Armenier, Syrer, Araber, Kurden, Turkmannen, Juden u. a. kauk. Stämme. Unter den vielen verſchiedenen Sprachen ſind die griechiſche, türkiſche u. arabiſche die verbreitetſten.

Religion: Griechen, Armenier u. einige ſyriſche Stämme ſind Chriſten; die übrigen zum Theil Muhamedaner, zum Theil Heiden. —

Nahrungszweige: Ackerbau nicht häufig; viele Stämme leben nomadiſch v. Heerdenzucht, Jagd u. Raub. In d. größeren Städten bedeutende Induſtrie; anſehnlicher Handel (Karavanen).

Eintheilung u. Wohnplätze:

a. Anatoli oder Natolien; — Smirna (150000 Ew.), H., Bruſſa, Skutari, H., Ikonium (Konjeh), Tarſus, Trapezunt (Taraboſan), H.

b. Georgien.

c. Armenien; — Erzerum.

d. Kurdiſtan.

e. Meſopotamien (Al Dſcheſira u. Irak Arabi; — Diarbekir, Moſul, Baſſora, Bagdad.

f. Syrien (Soriſtan); Aleppo (Haleb), Damask (250000 Ew.), Jeruſalem, St. Jean d'Acre (Ptolemais), F., H.

g. Hedſchas; — Mekka, Dſchidda, H., Medina.

h. Die ſporadiſchen Inſeln; — Nikoſia und Famaguſta, H., (Cypern), Rhodos, F., K. H.

Bemerkung: Syrien, Hedſchas, Theile von Meſopotamien u. Natolien (Tarſus), ſo wie die Inſeln Cypern u. Rhodos ſind an den Vicekönig v. Aegypten abgetreten.

3. Afrikaniſche Vaſallen-Länder.

a. Das Paſchalik Aegypten

beſteht aus den Landſchaften Aegypten (5400 □M.) und Nu-

bien (14000 □Mln.), welche Einem Paſcha unterworfen ſind, der die Oberherrſchaft der Pforte kaum dem Namen nach anerkennt, — ein zahlreiches, theilweiſe auf europ. Weiſe organiſirtes Kriegsheer u. eine nicht unbedeutende Flotte unterhält.

Aegypten hat etwa 3 Mill. Einw.; die Mehrzahl bewohnt das nur 750 □Mln. große Nil-Thal (hier über 3300 M. auf 1 □M.). Sie ſind Kopten (Nachkommen d. Ureinw.), Araber, geringentheils Türken, Negerſklaven, Europäer (Franken genannt), Griechen, Juden u. a. — Die Kopten ſind Chriſten, Araber u. Türken Muhamedaner. — Arabiſch (ein Zweig d. ſemitiſchen Sprachen) iſt die Hauptſprache des Landes. — Geſittung ſteigt.

Haupterwerbsquellen: Im Nilthale Ackerbau; außerhalb desſelben Viehzucht u. Raub. Der bedeutende Handel (mit Baumwolle, Reis, Waizen, Indigo u. a. Arten) faſt ausſchließlich in d. Händen des Paſchas. Induſtrie und Gewerbethätigkeit im Entſtehen.

Wohnplätze: Kahira (200000 Ew.), Alexandrien, H., Roſette, H., Damiette, H., Koßeir, H., El Ariſch, F., H.; Aſſuan oder Syene.

Nubien iſt v. Arabern, Nubiern (kauk. Raçe) u. Negern bewohnt; ihre Lebensart größtentheils nomadiſch, ihre Rel. muhamedaniſch; Handel u. Viehzucht ſind Haupterwerbsquellen.

Hauptorte: Sennaar u. Dongola.

b. Tripolis

700000 Einw. (Mauren, nomadiſche Araber u. viele Juden), die ſich v. Ackerbau, Viehzucht, Handel u. Seeraub nähren. — Der Paſcha v. T. zahlt Tribut an die Pforte.

Hauptſtadt: Tripolis, F., H.

c. Tunis.

2 Mill. Einw. (Mauren, Berbern u. nomadiſche Araber); Erwerbsquellen wie in Tripolis. Der Bey v. Tunis iſt dem Großherrn nur d. Namen nach unterworfen.

Wohnplätze: Tunis, F., H., Cabes, H.

Dritter Abſchnitt.

Ethnographiſche und ſtatiſtiſche Umriſſe von Aſien.

I. Allgemeine Verhältniſſe.

1. Aſien iſt wahrſcheinlich die Urheimath des Menſchengeſchlechtes. Mit Ausnahme der amerikaniſchen laſſen ſich alle Menſchenraçen und Sprachen auf Aſien, wie auf eine gemeinſame Wurzel, zurückführen; ebenſo bezeichnen alle hiſtoriſchen Verhältniſſe dieſen Erdtheil, als die Wiege des Menſchengeſchlechts, als die Quelle aller Civiliſation.

2. Die zugerundete Geſtalt, die Größe u. die reichen Naturverhältniſſe Aſiens eigneten es zum Urſitz der Menſchheit, wie keinen anderen Erdtheil. Dieſelben Urſachen begünſtigten Auswanderungen u. die Verbreitung alt-aſiatiſcher Kultur; zugleich aber gaben ſie dem Erdtheile u. ſeinen Bewohnern eine Abgeſchloſſenheit, welche alles Fremdartige mit Entſchiedenheit zurückſtößt.

3. Die Aſiaten ſind vorzugsweiſe kaukaſiſcher oder mongoliſcher Raçe. Die letztere herrſcht im N. u. O., die erſtere im W. u. S. des Kontinents vor. Außerdem Malayen (auf der hinterindiſchen Halbinſel u. dem benachbarten Archipelagus), negerartige Völker (auf einigen Inſeln im S. u. im Himalaya) u. andere unendlich mannigfaltige Miſchungen und Uebergänge. —

4. Die vorzüglichſten Völker kauk. Abſtammung ſind: die Hindu, Perſer, Afghanen, Araber, Türken, Armenier, Georgier u. a; mongoliſcher Abſtammung: die Japaner, Chineſen, Tibetaner, Mandſchu, Tunguſen, eigentliche Mongolen, Tataren, Kalmücken, Kirghiſen u. v. a. Stämme.

5. Die aſiatiſchen Sprachen gehören den drei erſten Hauptſprachfamilien an, indem die Völker Vorder-Indiens, Perſiens, Arabiens und Syriens indiſch-europäiſche und zwar die Hindu Sanskrit-Mundarten, die Perſer u. Afghanen mediſche, die Syrer u. Araber ſemitiſche Sprachen reden. Unter den zahlreichen u. wenig gekannten Zweigen der zweiten Hauptſprachfamilie ſind die tatariſchen Sprachen über ganz Nord- und

Inner-Aſien in zahlloſen Mundarten verbreitet u. werden vorzugsweiſe von mongoliſchen Stämmen geredet. — Die Sprachen der Japaner, Chineſen, Tibetaner u. der Mehrzahl der Bewohner Hinter-Indiens gehören der dritten Hauptſprachfamilie an. —

6. Alle wichtigeren Religionen der Erde ſind in Aſien entſtanden; aber die monotheiſtiſchen: die chriſtliche u. moſaiſche Lehre haben ſich gar nicht, die muhamedaniſche nur durch das Schwert u. ihre orientaliſchen Formen in dem Erdtheile behauptet. Herrſchend ſind, außer dem Islam, nur polytheiſtiſche Religionen: der Brahma-, Buddha- u. Lama-Dienſt u. die Lehren des Kon-futſe. — Das urſprünglich Monotheiſtiſche dieſer Religionen iſt faſt verſchwunden. Ihnen gehört der Oſten, Süden u. die Mitte, dem Islam der Weſten u. theilweiſe der Süden des Erdtheils; im N. rohes Heidenthum. — Nur in Armenien, Syrien u. Indien finden ſich wenige Bekenner ureinheimiſcher chriſtlicher Sekten, in Indien, d. aſiatiſchen Inſeln u. a. O. wenige, durch europ. Miſſionen Bekehrte, u. in Sibirien gewinnt die griechiſche Kirche Anhänger. — Zoroaſters Lehre hat nur noch wenige Bekenner in Perſien u. den Nachbarländern.

7. Das ſüdöſtliche Aſien iſt vorzugsweiſe von anſäſſigen Völkern, die Mitte, der Weſten u. Norden des Kontinents großentheils von Nomaden bewohnt. Zu jenen gehören vorzüglich die Japaner, Chineſen, Tibetaner, Hindu u. zum Theil die Perſer, zu dieſen die Araber, Kurden, Turkomannen, Tataren u. die mongoliſchen Stämme i. Innern u. i. N. — Das Kameel u. das Pferd, u. im ſibiriſchen Norden das Rennthier u. der Hund, ſind die Begleiter u. die vorzüglichſten Erwerbs- u. Nahrungsquellen der letzteren. Unter dem Einfluſſe der Ruſſen u. Chineſen nimmt die Zahl der Nomaden in Nord- u. Mittel-Aſien ab.

8. Die aſiatiſchen Staaten ſind faſt ohne alle politiſche Bedeutung, weil ſie ſich entweder von jeder Berührung ausgeſchloſſen haben, wie China u. Japan, oder weil ſie zur Ohnmacht herabgeſunken ſind, wie Perſien, die indiſchen Staaten u. die Türkenherrſchaft, oder weil die Staatsverhältniſſe noch wenig entwickelt ſind. Die Staatsform der aſiatiſchen Reiche iſt von jeher despotiſch geweſen; ſie iſt es noch bei allen anſäſſigen Völkern Aſiens. Die patriarchaliſche Regierungsform finden wir dagegen bei allen Nomaden.

II. Aſiatiſche Staaten.

1. Das chineſiſche Reich.

Flächeninhalt: 251000 □Mln. (über $\frac{1}{10}$ alles Landes).

Einwohnerzahl: 174 Mill. (etwa $\frac{1}{5}$ der ganzen Menſchheit). — Im Durchſchnitt alſo 693 M. auf 1 □M.

Staatsverfaſſung u. Verwaltung: Das Staatsoberhaupt, von Fremden „Kaiſer", von den Einheimiſchen „Sohn des Himmels" genannt, regiert, unter Beobachtung gewiſſer patriarchaliſcher Formen, mit despotiſcher Gewalt. Korea u. die Lieu-Khieu-Inſeln haben eigene, aber tributpflichtige Könige; Tibet der milden Prieſterherrſchaft des Dalai-Lama (ein unmündiges Kind, welches als Gott verehrt wird) unterthan, erkennt nur die Oberhoheit des Kaiſers. Die Verwaltung der übrigen Provinzen geſchiht durch Mandarine.

Kriegsmacht: Der Zahl nach höchſt bedeutend, denn die Landmacht beſteht aus 700000 M. Infanterie, 500000 Reiter, 17000 Artilleriſten; im Ganzen alſo aus mehr als 1,200000 M.; aber mehr als die eine Hälfte der Armee (die irregulairen Truppen) iſt ohne Feuergewehr, während der größere Theil der anderen, welcher nicht an d. Grenzen ſteht, im Frieden nur Peitſchen führt, die Waffen verkauft oder verpfändet hat, erſchlafft und verweichlicht iſt. — Die 52000 M. ſtarke Seemacht vermag die chineſiſchen Meere nicht von Seeräubern zu ſäubern.

Unter den Befeſtigungs-Anlagen iſt die große Mauer merkwürdig, welche das eigentliche China i. N. auf einer Strecke von 275 Mln. begrenzt, es aber nicht geſchützt hat gegen den Andrang der tapferern Nachbarn.

Beſtandtheile:

a. Das eigentliche China oder Sina.

73000 □Mln.
150 Mill. Einwohner; d. i. über $\frac{1}{6}$ aller Menſchen } 2055 auf 1 □M.

Abſtammung u. Sprache d. Einw.: die Chineſen bilden die Hauptmaſſe der Bevölkerung; die Mandſchu ſind das herrſchende Volk, zu dem auch d. Kaiſer gehört. Die chineſiſche Spr. iſt allgemein.

Religion u. Geſittung: Die Chineſen, eins der älteſten Kulturvölker der Erde, ſinnreich, gewerbthätig, fleißig u. unter-

richtet, bieten das merkwürdige Beiſpiel eines feſtſtehenden Bildungszuſtandes dar, indem ſie ſich in dem Kreiſe altgewohnter Eigenthümlichkeit pedantiſch feſtbannen, u. es verſchmähen, von den Fortſchritten ausländiſcher Kultur Notiz zu nehmen. — Die Gebildeten unter ihnen ſind Anhänger des Kon-fu-tſe, die unteren Klaſſen der buddhiſtiſchen Sekte des Fo zugethan. Die Herrſcherſcherfamilie u. die meiſten Mandſchu verehren den Dalai Lama.

Nahrungszweige: Ackerbau, Induſtrie u. Gewerbthätigkeit ſind ſehr ausgebildet. Der durch Staatsgeſetze beſchränkte Handel mit dem Auslande erſtreckt ſich nur auf d. Verkauf von Thee, Baumwolle, Geweben, Rhabarber u. verſchiedenen Kunſtprodukten gegen Reis, Opium, Pelzwerk u. einige a. Art., geſchiht mit England, Spanien, Portugal, Holland u. d. nordamerikan. Freiſtaaten mittelſt des einzigen Hafens v. Kantong, mit Rußland durch Karavanen, denen v. Zeit zu Zeit erlaubt iſt ins Land zu kommen.

Wohnplätze: die wichtigſten ſind Peking (1,700000 E.) Kantong (800000), Hang-Tſcheu (700000), Nanking u. m. a. Städte von mehr als 500000 Einw., der großen Zahl kleinerer, aber noch ſehr bedeutender Städte nicht zu gedenken.

b. Die Mandſchurei,

das Stammland der jetzigen Herrſcher von China, von Mandſchus u. Tunguſen dünn bevölkert, die ſich vorzugsweiſe v. Jagd u. Heerdenzucht ernähren. — Die merkwürdigſten Städte: Mukden u. Tſitſikar.

c. Die Schutzländer.

aa. Korea; 7000 □Mln. mit 8½ Mill. Einw., die ſich vorzüglich durch Ackerbau u. Viehzucht, aber auch durch Gewerbthätigkeit ernähren.

bb. Tibet (Groß-, Klein-Tibet u. Butan); 25000 Mln. mit 7 Mill. Einw., Anhänger des Dalai-Lama, ſo gebildet wie die Chineſen, ſehr gewerbthätig, Viehzucht, auch Ackerbau treibend.

Wohnplätze: Laſſa (Reſidenz des Dalai Lama), Leh od. Ladak u. v. a. Städte.

cc. Die Lieu-Khieu-Inſeln.

d. Zinsbare Länder,

nämlich die Mongolei, Kalmückei, Dſungarei und hohe

Tatarei (die letztere iſt auch unt. den Namen: Kleine Bucharei od. Oſt-Dſchagatai oder Turfan bekannt), Länder von koloſſalen Dimenſionen, dünn bevölkert von den mongoliſchen Völkern, von welchen ihre Namen entnommen ſind, — meiſt Nomaden, die von Heerdenzucht leben, — geringen Theils auch anſäſſig.

In den größeren Städten Turfans, in Yar-kiang, Kaſchghar, Turfan u. a. iſt die Induſtrie nicht unbedeutend. Maimatſchin in der Mongolei iſt wichtig als Grenz-Handelsmarkt.

2. Das japaniſche Reich

beſteht aus den japaniſchen Inſeln, unt. denen Nipon, Jeſſo, Sikof u. Kiuſiu die bedeutendſten; zuſammen 10000 □Mln.

Die Einwohnerzahl iſt unbekannt; Nipon u. Kiuſiu ſollen ſtark bevölkert ſein. Die Japaner gehören zur mongoliſchen Race; ihre Sprache iſt eigenthümlich; Religions- u. Geſittungsverhältniſſe im Allg. wie in China.

Die Staatsverfaſſung iſt despotiſch; Fremde werden nicht geduldet. —

Unter den Nahrungszweigen ſteht Ackerbau obenan; die Induſtrie iſt ſehr bedeutend; der Handel mit dem Auslande beſchränkt ſich auf den Hafen v. Nangaſaki (Kiuſiu), wohin auch nur Chineſen und Niederländer kommen dürfen, welche Metall-, Glas-, Porzellan- Seiden- u. Baumwollenwaaren einhandeln. — Die Hauptſtädte Jeddo u. Miako auf Nipon ſollen jede über eine halbe Mill. Einw. zählen.

3. Perſien.

22000 □Mln. mit vielleicht 12 Mill. Einwohnern kauk. Race. Die herrſchende Religion iſt d. Islam und zwar d. ſchiitiſche Glaube; außerdem Anhänger der Lehre des Zerduſcht, auch armeniſche Chriſten u. Juden. — Die Perſer reden verſchiedene Dialekte der neuperſiſchen Sprache (ein Zweig der mediſchen Sprachfamilie), auch armeniſch u. arabiſch, haben eine eigene Literatur, u. ſcheinen ſeit einiger Zeit zugänglich für europäiſche Kultur.

Erwerbsquellen: Der nomadiſirende Theil des Volks treibt Viehzucht; in den Städten iſt nicht unbedeutende Induſtrie (berühmte Waffen, Teppich- u. Seidenarbeiten); die Landwirthſchaft iſt vernachläßigt, wird aber zum Theil durch ſehr fruchtbaren Boden begünſtigt; d. Handel beſchränkt ſich auf Karavanen-Verkehr u. unbedeutenden Seehandel.

Staatsverfaſſung: der Schah regiert unter despotiſchen Formen. Die 12 Provinzen des Reichs werden v. Statthaltern (Sardars) verwaltet.

D. Kriegsmacht beſteht meiſt aus irregulairer Reiterei; ſeit Kurzem iſt eine kleine, auf europäiſche Weiſe organiſirte Armee vorhanden.

Wohnplätze: Teheran, Ispahan, Aſtrabad, Schiras, Tauris, Abuſchehr, ꝛ.

4. Afghaniſtan oder Kabuliſtan

16000 □Mln. mit vielleicht 12 Mill. Einw.; beſteht aus dem eigentlichen Afghanenlande u. aus Provinzen, welche vormals zu Perſien, zu Hinduſtan oder zur Tatarei gehörten. Die Afghanen ſind ein indiſch-perſiſcher Volksſtamm, vielleicht mit mongoliſcher Beimiſchung; außer denſelben Perſer, Hindu, Tataren, Armenier, u. Araber.

Herrſchende Religion iſt der Islam unt. ſeinen verſchiedenen Formen; auch gibt es Anhänger des Brahma u. Buddha u. wenige Chriſten. — Die Mehrzahl der Einw. lebt noch nomadiſch.

Erwerbsquellen: Viehzucht, einiger Ackerbau, bedeutende Induſtrie in den indiſchen Prov., wichtiger Durchgangshandel.

Staatsverfaſſung: Noch ſehr ungeregelt. Viele Stammhäupter, mit patriarchaliſcher Gewalt, erkennen die Oberherrſchaft eines Schahs, deſſen Macht ſehr eingeſchränkt iſt.

Wohnplätze: Kandahar, Kabul, Kaſchmir (200000 Einw.) u. m. a., Balkh.

5. Biludſchiſtan.

9000 □Mln. mit vielleicht $2\frac{1}{2}$ Mill. größtentheils nomadiſchen Einw. Die Biludſchen ein Gemiſch von Perſern u. Mongolen. Außer ihnen giebt es Tataren, Perſer, Hindus u. a. Die ſunnitiſch-muhamedaniſche Religion iſt die herrſchende.

Haupterwerbsquellen: Viehzucht u. Handel; Ackerbau u. Induſtrie fehlen faſt ganz.

Staatsverfaſſung: Wie in Afghaniſtan.

Hauptſtadt: Kelat.

Noch unbedeutender, als die beiden letztgenannten, ſind die hinterindiſchen u. die den Briten noch nicht unterworfenen vorderindiſchen Staaten; nicht minder die tatariſchen Chanate von Khiwa, Bukhara u. Khokand, mit den für den Karavanen-

handel wichtigen Städten: Khiwa, Bukhara, Samarkand, Khodjend u. Taſchkend; ebenſo die Stammverbände der nomadiſirenden Bewohner Arabiens, der Kirgiſen-Horden (im nördlichen Turan) u. anderer roher Nomaden.

Vierter Abſchnitt.

Ethnographiſche Umriſſe von Afrika.

1. Bevölkerung. Nach den bisher gültigen Annahmen iſt Afrika ſchlechter bevölkert als Aſien; auch wird die Mittelzahl relativer Bevölkerung aller Landflächen d. Erde (362 auf 1 □Ml.) in Afrika nicht erreicht, ſelbſt wenn man das Areal der unbewohnbaren Sahara von dem Flächeninhalt des Erdtheils abzieht. — Am meiſten bewohnt wahrſcheinlich das untere Nilthal, Habeſch, Sudan u. die Küſtenlandſchaften. —

2. Abſtammung u. Sprache. Die Mehrzahl der Afrikaner ſind Neger; dieſe bilden viele verſchiedene Völkerſchaften mit mannigfaltigen Sprachen und Dialekten. Die geringe Kenntniß, die wir von ihnen beſitzen, erlaubt keine Gruppirung derſelben. Andere Völker Afrikas ſcheinen den Negern verwandt, ſind braun, nicht ſchwarz, u. haben zum Theil Kennzeichen, welche an andere Raçen erinnern. Hieher gehören die Kaffernſtämme (an der gleichnamigen Küſte), die Bedjuanen (im Gebiet des Nu-Gariep), die Mandingo, Fulah, Fellatas u. a. Völker in Hoch- u. Flach-Sudan. Noch andere, wie die Hottentotten u. Buſchmänner im Kaplande, die Abeſſinier u. Kopten ſind den eigentlichen Negern noch unähnlicher, u. ſcheinen dem Erdtheil nicht ureigenthümlich zu ſeyn. Die Bewohner Nord-Afrikas endlich rechnen wir größtentheils zur kaukaſiſchen Race, wie die Mauren, Berbern, Araber u. a. Bewohner des alten Lybiens. In den Küſtenländern eine geringe Zahl von Europäern.

Neben den vielen unbekannten einheimiſchen Sprachen, iſt die arabiſche in einem großen Theil von Nord-Afrika bekannt. —

3. Religion. Die Mehrzahl der Afrikaner iſt noch der roheſten Götzendienerei, dem Fetiſch-Dienſte ergeben. — Die Nord-Afrikaner hangen größtentheils dem Islam an. — Die Abeſſinier bilden eine eigene chriſtliche Sekte. Durch europäiſche Miſſionen ſind die Hottentotten u. manche Kaffernſtämme, weniger die Völkerſchaften in d. Nachbarſchaft der portugieſiſchen Niederlaſſungen, zum Chriſtenthume bekehrt. Durch die Gründung der aus freigelaſſenen, meiſt getauften Negerſklaven beſtehenden Kolonie Liberia (a. d. Körnerküſte), von Seiten d. nordamerikaniſchen Freiſtaaten, iſt ein neuer Keim des Chriſtenthums in Afrika gepflanzt worden. — In Habeſch die jüdiſche Sekte der Falaſchas.

4. Geſittung. Ein großer Theil der Afrikaner lebt nomadiſch von Jagd, Raub, Krieg u. Heerdenzucht; ſogar noch einige muhamedaniſche Stämme (Beduinen, Berbern u. a. Bewohner der Wüſte). Unter dem Einfluſſe des Islam u. des Handels-Intereſſes hat ſich aber in einigen Gegenden Afrikas, namentlich in Hoch- u. Flach-Sudan, eine eignthümliche Kultur entwickelt, welche ſich in der Lebensweiſe, der Ausbildung mancher Nahrungszweige u. der Vervollkommnung der kriegeriſchen u. Handels-Einrichtungen kund gibt. Die Fulah u. Mandingo haben ſogar Schulen, in denen freilich nur der Koran geleſen wird; Einzelne können ſelbſt ſchreiben. Der Reichthum der Landes-Natur hat feſte Anſiedelungen begünſtigt; ſie ſind vorherrſchend in den Küſtenlandſchaften, im Nilthal, in Habeſch, Flach- u. Hoch-Sudan, dem Kaplande u. einigen Gegenden Hoch-Afrikas. In dieſen Ländern iſt Ackerbau allgemein, aber beſchränkt durch die Landes-Natur einer-, die Unſicherheit des Eigenthums andrerſeits; Viehzucht beſonders in Habeſch, Hoch-Sudan, dem Kap-, Kaffern- u. Bedjuanenlande; der Handel der Küſtenlandſchaften u. Sudans iſt bedeutend, nur in der Nähe ihrer Kolonien in d. Händen der Europäer, ſonſt, beſonders d. Binnenhandel, in denen der Araber, der Mandingos u. Fulahs (Meſſen zu Timbuktu, Sakkatu, Kano u. a. O.), — er hat mit d. Mangel an Kommunikationen u. Transportmitteln, der unzugänglichen Lage des Innern, der Rohheit d. Einwohner u. religiöſen Vorurtheilen zu kämpfen. Geprägtes Geld nur au den Küſten; im Innern ſtatt deſſelben: Muſcheln (Kauris), Glasperlen, Salz, Leinewandſtreifen, Baumwollenzeuge, oder Tauſchhandel. D. Bergbau iſt in Hoch-Sudan, Habeſch

u. Inner-Afrika nicht ſelten. Induſtrie fehlt nicht ganz: Färben, Gerben, Bereitung v. wollenen, baumwollenen, leinenen u. ſeidenen Zeugen, v. ſchlechtem Schießpulver ſind in Sudan nicht unbekannt, u. aus dem inneren, unbekannten Hoch-Afrika kommen zierliche Goldgeſchmeide.

5. Staats-Verhältniſſe. Afrikas eigenthümliche Unzugänglichkeit hat, trotz der Nähe Europas, eine bedeutende Ausbreitung europäiſcher Koloniſationen verhindert. Die einheimiſchen Staatsverhältniſſe ſind, ſoweit unſere Nachrichten gehen, noch ſehr unentwickelt und ſchwankend; die Regierungsweiſe despotiſch, oder patriarchaliſch. — Der Staat der Fellatas, deſſen Hauptſtadt Sakkatu, ſcheint in Flach-Sudan, neben vielen anderen (Bornu, Mandara u. a.), der mächtigſte zu ſein. In Hoch-Sudan ebenfalls viele kleinere u. größere Staaten, in denen die Mandingos u. Fulahs die herrſchenden Völker zu ſein ſcheinen. Am Südabfall des Kong die Staaten v. Dahomey u. Aſchanti. — Der Staat v. Habeſch iſt, in Folge innerer Spaltungen u. der fortwährenden Angriffe der Galla-Neger, dem Untergange nahe. Das Staatsoberhaupt — der Negus, deſſen Reſidenz Gondar, iſt ohne alles Anſehn, alle Macht in den Händen der höheren Geiſtlichkeit u. der Statthalter (Ras), unter denen der von Tigre, welcher in Antalo reſidirt, der mächtigſte. — An der N.-Küſte iſt, außer den bereits bekannten türkiſchen Vaſallenſtaaten, das Kaiſerthum Marocko, mit d. Hauptſtadt gl. N. zu merken, deſſen muhamedaniſche Einw. ſich vorzugsweiſe von Viehzucht u. Handel, aber auch von Seeraub ernähren.

Fünfter Abſchnitt.

Ethnographiſche Umriſſe von Auſtralien.

1. Die Bewohner Auſtraliens gehören zur malayiſchen Race, bilden ſehr viele, verſchiedene kleine Völkerſchaften, welche einander in Körperbildung u. Sprache mehr oder minder ähnlich ſind, und in dieſer Beziehung in drei Hauptgruppen zerfallen, deren Eigenthümlichkeiten an die anderer Racen erinnern. Eingedenk der oben ausgeſprochenen Behauptung, daß die Verſchieden-

artigkeit der menſchlichen Bildungen nur Uebergänge, nicht Gegenſätze darſtelle, unterſcheiden wir daher: Auſtral-Neger, mongoliſche Malayen u. Hindu-Malayen.

2. Die Auſtral-Neger haben eine dunkle, zuweilen ſchwarze Hautfarbe u. wolliges Haar, ſind deshalb den Negern ſehr ähnlich, u. bewohnen Neu-Holland u. Van Diemens-Inſ. ganz und das Innere Neu-Guinea's u. aller Inſeln i. S. des Aequators u. i. W. des 180° L. — Ihre Sprachen ſind ſehr unbekannt. Ihre Lebensart iſt nomadiſch; Jagd u. Fiſchfang ſind Hauptnahrungsquellen. Sie ſind ſehr roh, haben weder Wohnung noch Kleider, keine Hausthiere u., wegen ihrer Vorliebe für das ungebundene Umherſchweifen, wenig Bildungsfähigkeit. Ihre religiöſen Vorſtellungen beſchränken ſich auf dunkle Begriffe v. dämoniſchen Gottheiten u. von einem künftigen Leben.

3. Mongoliſche Malayen. Sie bewohnen die Karolinen, Marianen u. alle Inſeln im N. des Aequators u. im W. des 180° L., ſind den Völkern der nächſten aſiatiſchen Küſten ähnlich, kennen den Ackerbau, haben feſte Wohnſitze, ſind nicht ſo gutmüthig, als die Auſtralneger, meiſt dem rohen Heidenthum ergeben, u. nur auf den Marianen zum Theil getauft.

4. Hindu-Malayen bevölkern alle Inſeln i. O. des 180° L., u. die Küſten v. Neu-Guinea u. der übrigen Inſeln der Auſtral-Neger, gleichen den Kaukaſiern, namentlich den Hindus, ſprechen viele Dialekte (wie es ſcheint) Einer Hauptſprache, ſind die geſittetſten und bildungsfähigſten Auſtralier, betreiben Ackerbau u. einheimiſche Induſtriezweige, haben feſte Wohnſitze und glauben, der Mehrzahl nach, an dämoniſche Gottheiten. Auf den Geſellſchafts- u. Sandwichs-Inſeln iſt indeß das Chriſtenthum allgemein; in Neu-Seeland hat es eben Wurzel geſchlagen. — Die Geſellſchafts- u. Sandwichs-Inſulaner haben, außer der Taufe, durch die Europäer auch eigene Schriftzeichen, ein geordnetes Unterrichtsweſen u. andere Keime europ. Civiliſation, aber auch europ. Laſter erhalten. — Durch die für den Handel günſtige Lage der Sandwichs-Inſeln fangen dieſe an, hiſtoriſche und politiſche Bedeutung zu bekommen. Ihre mit Sandelholz u. a. Lan-

deserzeugniſſen befrachteten Schiffe beſuchen bereits aſiatiſche und amerikaniſche Häfen.

5. Die ungemeine Zerſplitterung u. Zertheilung der auſtraliſchen Inſelwelt in unermeßlichen Meeresräumen hat für die Entwickelung ihrer Kulturverhältniſſe, für ihre hiſtoriſche Bedeutſamkeit ähnliche Folgen gehabt, wie der ausſchließlich kontinentale Charakter Afrikas u. des inneren Aſiens für dieſe Erdtheile. Dazu kam noch die ungünſtige Weltſtellung, die ungeheure Entfernung Auſtraliens von dem kultivirteren Theile der Erde. — Erſt die geſteigerte Entwickelung der Schiffahrt, der Handels- und politiſchen Intereſſen überhaupt vermochten jene Nachtheile theilweiſe zu überwinden.

Sechſter Abſchnitt.

Ethnographiſche und ſtatiſtiſche Umriſſe von Amerika.

I. Allgemeine Verhältniſſe.

1. Bevölkerung. Amerika iſt, nächſt Auſtralien, von allen Erdtheilen am dünnſten bevölkert, da in Süd-Amerika nur $17\frac{1}{2}$, in Nord-Amerika 24 Millionen, in Weſt-Indien über 1,600000 Menſchen folglich (vergl. die Arealgrößen) in Süd-Amerika nur 54, in Nord-Amerika etwa 70, in Weſt-Indien faſt 360 M. auf einer □Ml. leben. Dieſe geringe Bevölkerung ſcheint durch die hiſtoriſchen Verhältniſſe des Erdtheils bedingt, aber dieſe haben ſich wahrſcheinlich nur vermittelſt der, durch die klimatiſche Ungleichartigkeit der Länder Amerikas und die vorherrſchende Meridian-Ausdehnung des Erdtheils herbeigeführten Abſonderung der ureinheimiſchen Völker auf ſo ungünſtige Weiſe geſtaltet.

2. Abſtammung u. Sprache. Man nimmt an, daß in ganz Amerika nur noch 13 bis 14 Millionen Ureinwohner amerikaniſcher Race leben. Verminderung ihrer Zahl durch Fremde, welche ſie blutig bekriegt, verfolgt, bedrückt und durch europ. Laſter verderbt haben. — Im äußerſten Norden eingeborene Völker

mongoliſcher Race (Eskimos u. a.). — Man zählt jetzt etwa 17½ Million europ. Eingewanderter und deren Nachkommen, v. d. verſchiedenſten Nationen, vorzugsweiſe Briten, Spanier und Portugieſen, auch Franzoſen, Deutſche, Ruſſen u. a. (Vergl. Europa u. das folg. Kap.); 5 Mill. Neger, von denen faſt drei Viertel Sklaven; etwa 7 Mill. Miſchlinge (Meſtizen, Mulatten, Chinos u. a.). — In Nord-Amerika iſt die weiße (über 13 Mill.), in Süd-Amerika die rothe (über 8 Mill.), in Weſt-Indien die ſchwarze Bevölkerung (1 Mill.) der Zahl nach überwiegend. — Europäiſche Sprachen herrſchen nicht nur in ganz Weſt-Indien u. den meiſten Küſtenländern, ſondern auch in einem großen Theile des Innern.

3. Religion. In Nord-Amerika ſind etwa 1½ Mill., in Süd-Amerika ungefähr die Hälfte d. Ureinw. Nicht-Chriſten (Indios bravos), die übrigen wenigſtens getauft; ebenſo ein großer Theil der Schwarzen u. Miſchlinge. Unter den Weißen herrſcht in Süd-Amerika die kathol. Rel. faſt ausſchließlich, in Nord-Amerika überwiegt die Zahl der Proteſtanten, in Weſt-Indien die der Katholiken. Die nicht getauften Ureinw. haben zum Theil noch ſehr rohe Begriffe von dämoniſchen Gottheiten, zum Theil aber verehren ſie auf ihre eigenthümliche, einfache Weiſe einen einzigen, unſichtbaren Gott.

4. Geſittung. Die Eingeborenen haben ſich entweder der Weiſe ihrer weißen Beherrſcher gefügt, und faſt alles Eigenthümliche aufgegeben, wie in Mexico, Guatemala, Theilen von Columbien, Peru u. Braſilien, — leben dann in feſten Wohnſitzen von Landwirthſchaft u. Bergbau, ohne übrigens (mit geringen Ausnahmen) der Segnungen der Civiliſation wirklich theilhaftig geworden zu ſein, — oder ſie nomadiſiren, in ſehr viele kleine Stämme getheilt, als Jäger in den unermeßlichen Urwaldungen, den weiten Steppen, als Fiſcher an den rieſenhaften Seen und Strömen u. den Küſten des Kontinents u. betreiben den Ackerbau als Nebengeſchäft. Eine Ausnahme hievon machen die Araucaner im ſüdl. Chile, welche einen geordneten Staat bilden, Ackerbau treiben, u. vermöge ihrer kriegeriſchen Tugenden alles Fremde bisher mit Glück abgewieſen haben. Am roheſten ſind die durch das Klima nicht begünſtigten Stämme an den beiden äußerſten Enden des Kontinents (Eskimos, Peſcherähs u. a.).

II. Amerikaniſche Staaten.

1. Die vereinigten Freiſtaaten von Nord-Amerika.

Flächeninhalt: 96300 □M. } i. Durchſch. 135 M. auf 1 □M.;
Einwohnerzahl: 13 Mill. } einzelne Gegenden viel dichter bewohnt.

Beſtandtheile u. Verfaſſung: Ehemalige 13 Provinzen, die alten Staaten, Stifter der Union: 1) Neuhampſhire, 2) Maſſachuſetts, 3) Rhode Island, 4) Connecticut, 5) Neuyork, 6) Neu-Jerſey, 7) Penſylvanien, 8) Delaware, 9) Maryland, 10) Virginien, 11) Nord-, 12) Süd-Carolina, 13) Georgien; eilf neuere Staaten: 14) Maine, 15) Vermont, 16) Alabama, 17) Miſſiſippi, 18) Louiſiana, 19) Ohio, 20) Indiana, 21) Illinois, 22) Kentucky, 23) Teneſſee, 24) Miſſouri. — Jeder dieſer Staaten regiert ſich ſelbſt nach eigenen Geſetzen, hat eine eigene demokratiſche Verf. In gemeinſamen Angelegenheiten hat ein aus Abgeordneten beſtehender Kongreß die geſetzgebende, der auf je 4 Jahr gewählte Präſident die vollziehende Gewalt. Der Sitz dieſer Behörden zu Washington, in dem zu keinem der Staaten gehörigen Diſtrikt Columbia. Zur Bildung eines neuen Staats iſt eine Bevölkerung von 60000 freien Bürgern erforderlich. Dieſe fehlt noch den Staatsgebieten v. Florida, Arkanſas, Michigan, Nordweſt, Miſſouri u. Oregan, weshalb ſie unmittelbar unter dem Präſidenten u. dem Kongreß ſtehen. —

Finanzen: Wohl geordnet.

Kriegsmacht: Das ſtehende Heer nur 6000 M. Außerdem zahlreiche Milizen, indem jeder waffenfähige Bürger nöthigenfalls zum Kriegsdienſte verpflichtet iſt. Die Seemacht beſteht aus 32 größeren und vielen kleineren Kriegsfahrzeugen; die Bemannung iſt trefflich.

Abſtammung u. Sprache d. Einw.: Die große Mehrzahl (10½ Mill.) Weiße, über 2 Mill. Negerſklaven u. etwa 400000 Ureinw. (meiſt i. W. des Miſſiſippi). Die Weißen ſind mehrentheils britiſchen, doch auch iriſchen, holländiſchen, deutſchen, franzöſiſchen u. ſpaniſchen Urſprungs. Die engliſche Sprache iſt die vorherrſchende.

Religion u. Geſittung. Die meiſten Gebildeten gehören der anglikaniſchen u. presbyterianiſchen Kirche an; außerdem die verſchiedenſten proteſtantiſchen Sekten (viele Quäker,

Herrnhuther, Lutheraner u. a.), unter denen die methodiſtiſche unt. d. gemeinen Volke am verbreitetſten; etwa ⅓ Mill. Katholiken. Die Ureinw. i. O. des Miſſiſippi ſind meiſt Chriſten; einzelne Stämme anſäſſig u. civiliſirt; unter dieſen beſonders die Irokeſen, welche Landbau treiben, eigene Schriftzeichen u. Schulen haben, u. viel Bildungstrieb zeigen. — Sitten u. Lebensart der Weißen ſind ganz europäiſch; doch hat das Unterrichtsweſen, in Folge des vorherrſchenden Handelsgeiſtes der Nation, eine einſeitige Richtung, u. Schulen ſind nicht hinlänglich vorhanden.

Nahrungszweige: Handel mit allen Theilen der Erde, begünſtigt durch die Lage des Staats, durch zahlreiche Land- und Waſſerſtraßen u. die reiche Landes-Natur; Ackerbau u. Viehzucht nicht minder blühend; ausgezeichneter Fabrik- u. Gewerbfleiß; Rhederei, Wallfiſchfang und einiger Bergbau.

Wohnplätze *):

Waſhington, Boſton, H. (2), Neuyork (213000 Ew.), U., H., Albany (5), Saratoga (5), Philadelphia (170000 Ew.), U. u. Pittsburg, H. (7), Baltimore, U., H. (9), Charleſton, H. (12), Neu-Orleans, H. (18), Cincinnati (19), Louisville (22), Lexington (22), U., Penſacola, K.-H., in Florida.

2. Die vereinigten mexicaniſchen Freiſtaaten.

Flächeninhalt = 72000 □Mln., wovon auf die eigentlichen Staaten etwa 41000 □Mln. zu rechnen ſind.

Einwohnerzahl = 7,800000.

Beſtandtheile u. Verfaſſung: Der Staaten ſind zwanzig; außerdem ſechs Staatsgebiete, welche aber zum Theil mit d. Regierung in gar keiner, oder ſehr lockerer Verbindung ſtehen. Uebrigens iſt d. Verf. wie in d. nordamerik. Freiſtaaten. Die Einw. aller Farben ſollen gleiche Rechte haben.

Finanzen: Sehr zerrüttet.

Kriegsmacht: Von keiner Bedeutung.

Abſtammung u. Sprache d. Einw.: Etwa d. Hälfte d. Einw. ſind Ureinw. unvermiſchter Abſtammung (Mexicaner), 1,200,000 weiße Abkömmlinge v. Spaniern (Kreolen); d. übrigen Miſchlinge, Neger u. Fremde verſchiedener Art. Hauptſprache

*) Die Zahlen neben den Ortsnamen bezeichnen den Staat, in welchem die Städte liegen.

iſt die ſpaniſche; die Ureinw. ſprechen viele verſchiedene Dialekte ihrer alten, aztekiſchen Sprache.

Religion u. Geſittung: Herrſchende u. Staatsreligion iſt ausſchließlich d. katholiſche; in Folge der Rohheit u. Verderbtheit der Geiſtlichkeit, des höchſt mangelhaften Religions- u. Schul-Unterrichts haben indeß d. Indianer nur ein halbes Herz dafür, u. hangen heimlich ihren alten Götzen an.

Nahrungszweige: Die große Mehrzahl d. Ureinw. ſind Landbauer, wenige Städter, einige (i. N.) Nomaden; d. Kreolen meiſt reiche Plantagenbeſitzer. Der ſonſt höchſt wichtige Bergbau auf edle Metalle in Verfall; Induſtrie u. Gewerbthätigkeit werden vermißt; der wichtige Handel (beſonders mit Mahagony- u. Campeche- Holz, mit Baumwolle, Zucker u. a. Kolonialwaaren, mit Tabak, Cochenille, Getreide u. a. rohen Produkten) leidet unt. d. politiſchen Stürmen u. d. Mangel an Kommunikationsmitteln u. guten Häfen. (Nur die der Weſtküſte ſind ſicher und tief genug).

Wohnplätze: Mexico (170000 Einw.), U., Puebla de los Angelos, Guanajuato, San Luis Potoſi, Guadalaxara, Queretaro, u. m. a. größere Städte; die Hafenorte: Vera Cruz, Tampico u. Galveſton an d. Oſt-, Tehuantepek, Acapulco, San Blas u. m. a. an der Weſt-Küſte.

3. Die vereinigten Freiſtaaten von Mittel-Amerika oder Guatemala.

Flächeninhalt: 8600 □Mln.

Einwohnerzahl: 1500000.

Staatsverf.:, Kriegsmacht und Finanzen wie in Mexico.

Abſtammung u. Sprache: Etwa ½ d. Bevölkerung Ureinw., ⅛ Meſtizen, ⅙ ſpaniſche Kreolen u. wenige Europäer und Neger. Neben d. ſpaniſchen Spr. werden viele einheimiſche Dialekte geredet.

Religion: Herrſchend die katholiſche; alle übrigen haben freie Uebung; die Moskito-Indianer in Honduras u. e. a. Stämme ſind nicht getauft; Geſittungsverhältniſſe wie in Mexico.

Nahrungszweige: Im Allgemeinen wie in Mexico; der Handel (beſ. mit Indigo, Cochenille, Tabak, Kakao, Holz, Kolonialwaaren u. a. rohen Produkten) iſt wichtig, kann aber viel bedeu-

tender werden, mittelſt d. Herſtellung v. Kommunikationen, namentlich einer Eiſenbahn, oder eines Kanals zur Verbindung beider Ozeane. Auch der Bergbau verſpricht reiche Ausbeute an edlen Metallen.

Wohnplätze: Neu-Guatemala, U., San Salvador, Leon, U., Cartago, Nicaragua; die Hafenorte: Trujillo, Omoa, F., u. S. Juan a. d. Oſt-, Acajutla u. a. an d. Weſtküſte.

4.5.6. Die Republiken Venezuela, Cundinamarca od. Neu-Granada u. Quito,

zuſammen 51700 □Mln. mit 3 Mill. Einwohnern, noch vor Kurzem vereinigt unter dem Namen Colombia.

Ueber die Staatsverfaſſung, Finanzen u. Kriegsmacht dieſer neuen Staaten iſt nichts Zuverläſſiges zu ermitteln.

Die Einwohner — zum Theil ſpaniſche Kreolen (1,250000), Ureinw. (1 Mill.), Miſchlinge, freie Neger, oder Negerſklaven — reden ſpaniſch u. viele Dialekte einheimiſcher Sprachen, unt. denen die karibäiſche am ausgebreitetſten, — u. ſind mit Ausnahme der Indios bravos i. S.O. katholiſch. —

Nahrungszweige: Landwirthſchaft, beſonders Viehzucht, Bergbau (auf edle und unedle Metalle) kann bedeutend werden; Induſtrie gering; d. Handel (beſonders mit Holz, Vieh, Tabak, Kakao u. a. rohen Produkten) leidet noch unt. denſelben Mängeln, wie in Mexico.

Wohnplätze:

1. In Venezuela: Caracas, U., H., Maracaibo, H., Varinas, Cumana, H.
2. In Neu-Granada: Sta. Fe de Bogota, U., Panama, H., Cartagena, F., H.
3. In Quito: Quito (70000 Einw.), U., Guayaquil, H.

7. Die Republik Peru.

Flächeninhalt = 30000 □Mln., wovon etwa die weſtliche Hälfte dem Staate eigentlich angehört.

Einwohnerzahl = 2 Mill., mit Einſchluß der, die öſtliche Gebietshälfte bewohnenden, der Staatsgewalt nicht unterworfenen Indios bravos (270000).

Abſtammung, Sprache, Religion: Die Mehrzahl Ureinw. (1,260000), u. zwar zum Theil Nachkommen d. alten Peruaner, zum Theil rohe Stämme; etwa 240000 Weiße; die

übrigen Miſchlinge, Neger u. Negerſklaven. Die ſpaniſche Sprache iſt allgemein, doch wird auch die Quichua-Spr., ein Dialekt d. peruaniſchen, ſelbſt von gebildeten Weißen geredet. Die katholiſche Religion iſt die herrſchende in dem eigentlichen Staatsgebiet.

Nahrungszweige: Landbau u. Zucht europ. u. einheimiſcher Hausthiere (Llama, Paco) bedeutend; Bergbau beſchränkt; Handel (vorzüglich mit edlen Metallen, Kupfer, Kakao, Chinarinde, Wolle) durch die Lage, die Landes-Natur u. d. Mangel an Kommunikationen erſchwert; Induſtrie unbedeutend.

Staatsverfaſſung: Geſetzgebung in d. Händen eines v. Volke erwählten Kongreſſes; die vollziehende Gewalt getheilt zwiſchen einem Präſidenten u. dem Staatsrathe.

Finanzen: Scheinen geordnet.

Kriegsmacht: Unbedeutend.

Eintheilung: Sieben Departements u. d. Gebiet d. Miſſionen u. d. wilden Indianer.

Wohnplätze: Lima (76000 Einw.), U., Arequipa, Cusco, Callao, F., H.

8. Die Republik Bolivia oder Ober-Peru.

Flächeninhalt: 20000 □Mln.

Einwohner: Etwa 1½ Mill., von denen über 1 Mill. Ureinw.; der Reſt: Weiße u. Miſchlinge, wenige freie Neger. Sprache, Religion u. ſonſtige Verhältniſſe im Allg. wie in Peru. Die Zahl der Indios bravos iſt klein.

Nahrungszweige: Bedeutender Bergbau (auf edle u. unedle Metalle) u. Viehzucht. Von geringerer Wichtigkeit: d. vernachläßigte Landbau, d. Handel, — der mit noch größeren Schwierigkeiten zu kämpfen hat, als in Peru, — Fiſcherei, Jagd u. a.

Staatsverfaſſung: Im Allgemeinen wie in Peru.

Finanzen u. Kriegsmacht: Unbekannt.

Eintheilung: Sechs Departements.

Wohnplätze: Chuquiſaca, U., La Paz, Potoſi, La Mar, H.

9. Die vereinigten Staaten von Chile.

Flächeninhalt: 10600 □Mln., mit Einſchluß des 4000 □Mln. großen Gebiets d. freien Araukaner im S.

Einwohner: 1,060000, worunter 400000 unabhängige, 580000 zum Staat gehörende Araukaner u. 80000 ſpaniſche Kreo-

len. Die erſteren ſind noch Heiden, die übrigen faſt durchaus Katholiken.

Nahrungszweige: Landwirthſchaft, Fiſcherei, Bergbau (im Verfall), ausgebreiteter Handel (mit Korn, Wein, Branntwein, Talg, Leder, Vieh u. Metallen), unbedeutende Induſtrie.

Staatsverfaſſung: In d. Grundzügen wie in Mexico.

Wohnplätze: San Jago, U., Valparaiſo, H., Valdivia, F., H.

10. Die vereinigten Staaten am la Plata (Argentiniſche Staaten).

Flächeninhalt: 40000 □Mln.

Einwohnerzahl: 2,300000, wovon aber nur etwa 1,200000 wirkliche Staatsunterthanen.

Abſtammung, Sprache, Religion: Spaniſche Kreolen (½ Mill.), Miſchlinge (600000) u. Neger (25000); die Mehrzahl: Ureinw. von ſehr verſchiedenen Stämmen (Peruaner im N.W., Araukaner im W., Guarani im N.O., Puelchen im S.), mit eigenen Sprachen, meiſt ungetauft u. ganz roh. —

Nahrungszweige: Viehzucht (beſonders in d. Pampas), Landwirthſchaft u. Bergbau, Handel (mit rohen Produkten: Holz, Getreide, Kolonialwaaren, Indigo, Tabak, Baumwolle u. Vieh) bedeutend, aber erſchwert durch den Mangel an Kommunikationen.

Staatsverfaſſung: Wie in Mexico.

Finanzen: Scheinen geordnet.

Kriegsmacht: Unbekannt; wie es ſcheint, nicht bedeutend.

Eintheilung: Dreizehn Staaten.

Wohnplätze: Buenos Ayres (70000 Einw.), U., H., Mendoza, S. Juan, Cordova, U.

11. Die Republik am Uruguay (Cisplatina, Banda oriental) 3600 □Mln. mit 175000 Einw., unter denen etwa 100000 Ureinw., die übrigen ſpan. Kreolen u. Miſchlinge ꝛc.

Hauptnahrungszweige: Viehzucht u. Handel.

Staatsverfaſſung: Demokratiſch.

Hauptſtadt: Montevideo, F., H.

12. Paraguay.

4200 □Mln. mit 600000 Einw.: ſpan. u. portugieſiſche Kreolen, Miſchlinge u. Ureinw. v. Stamme d. Guarani (meiſt unterworfen).

Die katholiſche Rel. iſt faſt allgemein, alle übrigen haben gleiche Rechte.

Nahrungszweige: Viehzucht bedeutend; Landbau u. Induſtrie blühen auf; Handel iſt nur mit Braſilien erlaubt.

Staatsverfaſſung: Despotiſch. Abſchließungs-Syſtem.

Finanzen: Wohl geordnet.

Kriegsmacht: In Betracht der übrigen Verhältniſſe nicht unbedeutend.

Hauptſtadt: Aſſuncion.

13. Das Kaiſerthum Braſilien.

Flächeninhalt: 125000 □Mln. }
Einwohnerzahl: 7 Mill. (?) } 56 Menſchen auf 1 □M.

Abſtammung, Sprache, Religion: Etwa $\frac{1}{7}$ Weiße (portug. Kreolen, Portugieſen, auch Deutſche u. a. Fremde), $\frac{1}{4}$ Neger (Freie u. Sklaven), $\frac{1}{6}$ Miſchlinge; die übrigen Ureinw., i. S. vom Guarani-, i. N. v. karaibiſchen Stamme, meiſt ungetauft, roh, d. Staatsgewalt nicht unterworfen. Die katholiſche Rel. iſt herrſchend, aber in Folge der Verderbniß d. Geiſtlichkeit faſt nur auf äußere Gebräuche beſchränkt.

Nahrungszweige: Bedeutende Viehzucht; aufblühender Handel (mit rohen Produkten: Vieh, Magahony-, Braſilien- u. Campeche-Holz, Gewürzen, Arzeneipflanzen, Getreide, Kolonialwaaren, Tabak, Gold, Diamanten u. a.); Land- u. Bergbau ſind ſehr vernachläßigt; Induſtrie fehlt faſt ganz. Die Ureinw. nomadiſiren größtentheils.

Staatsverfaſſung: Beſchränkt monarchiſch.

Finanzen: Scheinen geordnet.

Kriegsmacht: Mit Bezug auf die ſonſtigen Verhältniſſe unbedeutend.

Eintheilung: Achtzehn Provinzen.

Wohnplätze: Rio de Janeiro (200000 Einw.), H., S. Salvador, H., Sergipe del Rey, H., Pernambuco, H., S. Luis, H., Villa Bella.

14. Die Republik Haiti.

1361 □Mln. (mit Einſchluß mehrerer kleinerer Inſeln in d. Nähe d. Hauptinſ.) mit 1 Mill. Einw.: meiſt Neger u. Mulatten, nur 30—40000 Weiße; die kathol. Rel. iſt herrſchend; im O. wird ſpaniſch, im W. franzöſiſch geſprochen.

Nahrungszweige: Vorzugsweiſe Plantagenwirthſchaft, Viehzucht u. Handel (mit Kolonialwaaren, Reis, Mais, Südfrüchten, Baumwolle, Indigo, Holz, Tabak, Vieh u. a. rohen Produkten); Induſtrie fehlt nicht ganz; der Bergbau iſt vernachläßigt.

Staatsverfaſſung: Die Geſetzgebung geht v. d. Senatoren- u. Volksdeputirten-Kammer aus; die vollziehende Gewalt hat ein auf Lebenszeit erwählter Präſident; Weiße dürfen kein Grundeigenthum beſitzen; Sklaven giebt es nicht.

Eintheilung: Vier Departements.

Wohnplätze: Port au Prince, H., Sitz d. Regierung, S. Domingo, H., Cap Haitien, F., H., früher C. Français, auch C. Henri genannt.

Ankündigung.

Schulatlas der Erd- und Staatenkunde, nach dem Bedürfniſſe der Zeit und dem jetzigen Standpunkte der Wiſſenſchaft bearbeitet von Theodor Freiherrn von Liechtenſtern.

Die Beſtrebungen einer militairiſchen Erziehungs-Anſtalt, welche im Geiſte des Ritter'ſchen Syſtems bemüht iſt, die tüchtigſte Grundlage zum weiteren erfolgreichen Ausbau der geographiſchen Wiſſenſchaft zu legen, bewogen zunächſt den Unterzeichneten, nach Anleitung des Roon'ſchen Leitfadens Skizzen zu entwerfen, wie ſie ihm der Unterrichtsmethode und dem jetzigen Standpunkte der Erdkunde angemeſſen erſchienen.

Wenn das Studium der Oertlichkeiten und die ſucceſſive Erhebung zu Standpunkten, welche den Blick über größere Länderräume gewähren, zu den allgemeinen Anſichten über den Zuſammenhang der Natur-Gebilde im Kleinen wie im Großen führt, und endlich zur allgemeinen Form der Erdbildung leitet; — ſo muß auch nach jener Methode das Finden und Verarbeiten geographiſcher Materialien geſchehen, indem bei gründlichem Studium, weder das Einzelne in der allgemeinen Anſchauung, noch in der Haupt-Idee das Beſondere verſchwinden darf. — Ein ſolches Durchdringen der Wiſſenſchaft fällt jedoch in die ſpätere Periode des freien ſelbſtändigen Studiums; — für den geographiſchen Unterricht wird aber vor der Hand die analytiſche Methode am zweckmäßigſten erſcheinen, indem man vom allgemeinen zum beſonderen in vergleichender Weiſe übergeht. Hiernach ergeben ſich die Anforderungen an Schulkarten, deren Hauptpunkte in folgendem berührt ſind:

1ſtens Ein Terrainbild, das dem Lernenden klar und deutlich entgegen tritt und ihn auf den erſten Blick verticale Dimenſionen erkennen lehrt, bleibt für den erſten als den bleibendſten Eindruck von unbedingter Wichtigkeit. Daher bemühte ſich der Herausgeber, dieſes Terrainbild bei der Bearbeitung ſeiner Karten ſo naturgetreu als möglich zu liefern. Natürlich konnte dies Beſtreben bei dem Dunkel das die Terrainkunde ſo vieler Länder noch umhüllt und dem Mangel an Hülfsmitteln oft nur approximative Reſultate liefern, die außerdem durch die Schwierigkeiten techniſcher Ausführung trotz der Kunſt und Gewiſſenhaftigkeit des Lithographen, manchen Modificationen unterworfen bleiben. — Der Herausgeber bekennt übrigens, daß er den claſſiſchen Arbeiten eines R. v. L. und Berghaus ungemein viel, ſo wie den Grimm'ſchen und Stieler'ſchen Arbeiten nicht unweſentliches zu verdanken hat.

2tens Müſſen die Bezeichnungen auf einer Schulkarte nothwendig bei einer zweckgemäßen Vollſtändigkeit das Ueberflüſſige vermeiden und zugleich einfach erſcheinen. Um dies zu erreichen, erſchien es dem Herausgeber zweckdienlich, die reine Geographie von der Staatenkunde zu trennen. Ueberhaupt dünkt es ihm unerläßlich, daß die politiſche Geographie vorerſt in der phyſiſchen Erdkunde eine feſte Baſis erlangt haben muß, um dem Lernenden fruchtbar für das Leben zu werden, und nicht bloße Gedächtnißſache zu bleiben; daher ſind die phyſiſchen Karten nur als Terrainbild behandelt, unter Befolgung des Ritter'ſchen Syſtems bei den Terrainabſchnitten.

3tens Auf den Karten, wo die Colorirung das Terrainbild mehr oder minder verdrängt, hat der Herausgeber ſich nicht ſtreng innerhalb der Grän-

zen des Roon'ſchen Leitfadens gehalten. Die Rückſichten, die ihn bei der Auswahl und Bearbeitung jener Terrain-Skizzen leiteten, hat er zwar auch in dieſen Darſtellungen durch Vermeidung alles Ueberflüſſigen im Auge behalten; dennoch wird der Beſitzer der politiſchen Karten ein ziemlich ausgedehntes Flußnetz und eine für den beſchränkten Raum verhältnißmäßig reichhaltige Topographie finden, um dieſe Darſtellungen auch anderen Zwecken möglichſt aneignen zu können.

4tens Der Umfang des Atlaſſes iſt auf 34 Blätter beſchränkt, folgenden Inhalts:

A. Karten der reinen Geographie.

1) Planigloben. 2) Nordpolar-Länder (zugleich politiſch). 3) Der ſtille Ocean. Auſtralien (zugleich politiſch). 4) Der atlantiſche Ocean (zugleich politiſch). 5) Europa. 6) Das Alpengebieth. 7) Das Süddeutſche Bergland. 8) Das Norddeutſche Bergland. 9) Das Böhmiſch-Mähriſche Bergland. 10) Das nordöſtliche Europa. 11) Das Karpathenland. 12) Die griechiſche Halbinſel. 13) Die italiſche Halbinſel. 14) Die iberiſche Halbinſel. 15) Frankreich. 16) Die Britiſchen Inſeln. 17) Die Scandinaviſche Halbinſel. 18) 19) Amerika. 20) 21) Aſia. 22) Afrika.

B. Karten zur politiſchen Geographie.

23) Europa. 24) Deutſche Bundes-Staaten. 25) Der Preußiſche Staat. 26) Der Oeſterreichiſche Staat. 27) Königreiche Frankreich, Spanien und Portugal. 28) Italien. Schweiz. 29) Das Osmaniſche Reich in Europa und Aſia. Königreich Griechenland. 30) Der ruſſiſche Staat in Europa. Die Königreiche Schweden und Dänemark. 31) Die vereinigten Königreiche Großbritanien und Ireland. Königr. der Niederlande und Belgien. 32) Amerika. 33) Aſia. 34) Afrika.

Der Herausgeber bemerkt endlich, daß beſonders bei den Karten der politiſchen Geographie die oft ſcheinbar eigenthümliche Zuſammenziehung mehrerer Gebiethe auf ein Blatt, der Raumerſparniß wegen und der daraus folgenden möglichſt billigen Preisbeſtimmung ſtatt gefunden hat. Uebrigens werden Cartons am Karten-Rande jene Länder im vergrößerten Maaßſtabe geben, welche in der General-Anſicht eine zu bedeutende Reduction erleiden mußten.

Berlin im Auguſt 1833.

Theodor Freiherr von Liechtenſtern.

Von dem hier angekündigten Atlas ſind im Verlage des Unterzeichneten bereits 2 Hefte erſchienen, enthaltend Nr. 3. 6. 13. 14. 15. 16. 25. 27. Es wird ununterbrochen daran fortgearbeitet, ſo daß die Vollendung des Ganzen ſich vor Ablauf des Jahres 1835 verheißen läßt. Ueber den innern Werth und die Ausſtattung derſelben ſprechen ſich die nachſtehend folgenden Zeugniſſe im Fach bewährter Männer genügend aus. Die Leiſtungen des Lithographen Herrn H. Delius werden gewiß von allen Sachverſtändigen als ſehr gelungen anerkannt werden. Der Ladenpreis beträgt $\frac{1}{3}$ Thlr. für das illuminirte Blatt; bei anſehnlichen Beſtellungen findet ein nahmhafter Rabatt ſtatt.

Berlin im März 1834.

G. Reimer.

Die Herausgabe des Liechtenſtern'ſchen Schulatlaſſes iſt eine Unternehmung, welche vom lernenden und erziehenden Theile des Publikums, wenn es ſein Bedürfniß und ſeinen Vortheil nicht ganz verkennt, mit Dank und Anerkenntniß aufgenommen werden wird. Schon durch die kurze und klare Darlegung ſeiner Tendenz hat der Verfaſſer den innern Beruf, — durch die Leiſtungen auf den mir zur Anſicht mitgetheilten ſechs Blättern, das ihm zu Gebot ſtehende zureichende Maaß äußerlicher Anſtelligkeit und Darſtellungsgabe beurkundet. Dieſe Blätter zeichnen ſich vor allen andern mir neuerdings bekannt gewordenen Leiſtungen dieſer Art durch ihren innern Gehalt, und ihren äußerlich ebenſo behaglichen Anblick als praktiſchen Gebrauchswerth aus. Vielleicht, daß ſie mir darum inſonderheit anſprechend erſcheinen, weil ich darin ein entſchiedenes und nach allen Zielpunkten durchgreifendes Beſtreben wahrnehme, in der Weiſe und Richtung vorzuſchreiten, für die ich ſeit fünfundzwanzig Jahren bemüht geweſen bin, Bahn zu brechen. Man wird jedoch nicht in Abrede ſtellen können, daß dieſe Karten, während in den meiſten andern täglich erſcheinenden Productionen faſt nur ein gedankenloſes oder liederliches Wiedergeben des bereits im Vorbild oder Material ſchon beſſer Vorhandenen zu entdecken iſt, ſich vortheilhaft hervorthun durch ein, aus eigenem beſonnenen Nachdenken, und ſorgſamer Verarbeitung der von allen Seiten reichlich zuſtrömenden Aufſchlüſſe, hervorgegangenes Machwerk, durch eine verſtändige Auswahl des Weſentlichen und Nothwendigen, einen richtigen Takt in der Sonderung des ſich gegenſeitig Verwirrenden und Störenden, und eine geſchickte Heraushebung des charakteriſtiſch Eigenthümlichen. Aber auch nur auf ſolche Weiſe kann es gelingen, auf ſo beſchränktem Raume, eine halb ſymboliſch, halb bildliche Darſtellung der Geſtaltung und Culturſpuren unſerer Erdoberfläche zu liefern, geeignet, eine den Naturverhältniſſen analoge Vorſtellung im Geiſte und in den Phantaſiebildern zu begründen und zu befeſtigen, in der Auffaſſung hervorzurufen, und in der Erinnerung zu vergegenwärtigen.

Karten, welche nicht in dieſem Sinne entworfen und ausgeführt werden, gewähren nicht blos eine unvollſtändige Belehrung, ſondern es klebt ihnen der poſitive Nachtheil an, daß ſie dem Gemüthe des noch Ununterrichteten, ganz verkehrte, ſchwer wieder zu beſeitigende, Vorſtellungen aufdringen, und dem Unterrichteten, der ſich ihrer zu irgend welchem ernſten Zweck, zum Anhalt irgend welcher gelegentlichen Reflexion oder Spekulation bedienen will, durch ihren Unwerth und ihre Unzuverläſſigkeit widerwärtig und läſtig werden.

Um mich noch in der Kürze über einzelne Anordnungen zu verbreiten, will ich nur hinzufügen: daß die Fortſchritte der Lithographie in Druck und Zeichnung zweckmäßig benutzt worden ſind, die Schrift leſerlich und angemeſſen abgeſtuft, die Illumination ſorgfältig und ausdrucksvoll erſcheint. Durch die zwiefache Färbung des Drucks treten Schrift, topographiſche Charaktere, Waſſer- und Straßenzug ſelbſt da, wo unvermeidlich oder zufällig die Lineamente übereinandergreifen, noch mit anſchaulicher Klarheit hervor. Land- und Waſſer-Communication (Schiffbarkeit der Flüſſe und Canalverbindung) ſind gehörig berückſichtigt; das Quellengebiet und die Uferlinie auf ihre charakteriſtiſchen Grundzüge reducirt; im Terrainbilde die hervorſtechend abweichenden Verhältniſſe der Ueberhöhung, Abdachung, Sonderung oder Verſchmelzung der Gebirgsmaſſen durch Strichlage und Abſtufung der Schraffirung nach Möglichkeit feſtgehalten; in den politiſchen Karten das Zuſammenfaſſen mehrerer aneinandergränzenden Staaten auf demſelben Blatte nicht blos eine zweckmäßige Raumerſparniß, ſondern auch fruchtbringend für die Beurtheilung und das Verſtändniß des gegenſeitigen Kriegs- und Friedens-Verkehrs der Staaten untereinander.

Berlin den 11ten Februar 1834.

Rühle von Lilienſtern.

Es iſt erfreulich zu ſehen, wie der Fortſchritt geographiſcher Forſchung, der Specialaufnahme der Landſchaften, ihrer Höhenmeſſungen und der naturgemäßen Kunſtdarſtellung ihrer Oberflächenverhältniſſe allmählich, immer mehr und mehr, auch in der populären Darſtellung derſelben auf Generalkarten, für die Bedürfniſſe des täglichen Lebens und der Schule, nutzbar gemacht wird. An die mancherlei ſeit einem guten Jahrzehend lobenswerthen Vorarbeiten dieſer Art, welche der Herr Verfaſſer dieſes neuen Atlaſſes mit Recht nicht unbenutzt gelaſſen hat, ſchließt ſich ſeine friſche, ſelbſtändige Arbeit auf eine Art an, daß ihm die allgemeinere Theilnahme des Publikums nicht entgehen wird. Das wiſſenſchaftliche Streben und das Studium bei der Terraindarſtellung, die noch immer nur erſt in Verſuchen ſich kund geben kann, iſt unverkennbar, die Darſtellung ſelbſt iſt klar ohne wie ſo oft flach und inhaltleer zu ſein, ſie iſt characteriſirend wenigſtens in vielen Puncten ohne ſteif, verworren oder überladen zu werden, eine Klippe, die manche frühere, gehaltvolle Vorarbeit noch nicht umgehen konnte. Die Sonderung des ſtatiſtiſchen vom geographiſchen iſt für den Unterricht willkommen. Die techniſche Ausführung mit doppelfarbigen Platten neu und ſehr gefällig für das Auge des Elementarſchülers zur Ableſung der Kartenſchrift, deren Hieroglyphik und Symbolik ein eigenes, inneres Verſtändniß entgegen kommen muß, um den vollen Sinn einer detaillirten Darſtellung der Naturverhältniſſe der Erdrinde aufzufaſſen. Als Stütze des Unterrichts und des beſſern Verſtändniſſes guter Compendien werden daher dieſe Karten gewiß ſehr brauchbar befunden werden und vor vielen andern zu empfehlen ſein.

C. Ritter.

Eine erfreuliche Unterſtützung beim geographiſchen Unterricht ergeben die jetzt im Reimer'ſchen Verlag erſcheinenden vom Lieutenant Freiherrn v. Liechtenſtern bearbeiteten Karten, die auch bereits mit Erfolg in den Königlichen Cadetten-Anſtalten benutzt werden. — Die genauen Beziehungen der Karten zu dem v. Roon'ſchen geographiſchen Lehrbuche geben ſelbigen nächſt ihrer allgemeinen Brauchbarkeit auch noch einen beſondern eigenthümlichen Werth da, wo jenes Lehrbuch dem geographiſchen Unterricht zum Grunde liegt. Da mit Gewißheit entgegen zu ſehen iſt, daß die noch zu erwartenden Blätter des Atlaſſes von dem Herrn Bearbeiter mit eben ſo viel Studium und Fleiß werden entworfen und von dem Verleger mit gleicher Sorgfalt werden ausgeſtattet ſein, wie die bereits vorliegenden, ſo wird durch dieſen Schul-Atlas den Unterrichts-Anſtalten der wichtige Vortheil dargeboten, zu einem bereits als zweckmäßig und dem jetzigen Standpunkte der geographiſchen Wiſſenſchaft als angemeſſen anerkanntem Lehrbuche, auch die geeignetſten graphiſchen Hülfsmittel benutzen zu können.

Berlin den 21ſten März 1834.

v. Brauſe,
Königl. Preuß. Generalmajor und Commandeur
ſämmtlicher Cadetten-Anſtalten.

Roon, Albrecht Theodor Emil <<von>>,

Anfangsgründe der Erd-, Völker und Staatenkunde ein Leitfaden für Schüler von Gymnasien, Militair- und höheren Bürgerschulen ; für einen stufenweisen Unterrichtsgang ; drei Abth
Bd.: 3. Völker- und Staatenkunde. - 1834. - 80 S.

Berlin 1834

Bamberg, Staatsbibliothek -- MvO.Geogr.o.6#3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11747799-4